Rundbrief 2010

Folge 58

Herausgegeben von der
Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler
des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede

1. Vorsitzender: Dr. Jobst H. Köhne

Redaktion und Layout: Christin Raue und Christoph Mause

Druck: Fr. Drees, Meschede
Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Inhalt

Seite

Grußworte 5
Zum Geleit (Abt Dr. Dominicus Meier OSB) 8
Grußwort des Vorsitzenden (Dr. Jobst H. Köhne) 10
Grußwort des Schulleiters (Heinz-Jürgen Plugge) 12

Im Blickpunkt 14
Sexualisierte Gewalt 16
Erlebnispädagogik als Instrument der Sozialen Arbeit am Gymnasium der Benediktiner 20
Alte Turnhalle geschlossen 24
BENET-Tagung 2010 in St.Ottilien 26

Aus dem Schulleben 28
Schulfest 2010 30
Themenabende - Religiöse Elternarbeit am Gymnasium der Benediktiner 32
Abitur 2010 - Ansprachen und Bildeindrücke 34
(Mit-)Mischen possible! - die Schülervertretung 40
„Ich war vorher wirklich nicht der Typ..." - Compassion 2010: Auszüge aus Praktikumsberichten 42
„Warum engagiert ihr euch immer noch in und für Brasilien?" - Avicres 44
Milchcup 2010 46
Erfolgreich bei den Stadtmeisterschaften im Schwimmen 47
Sport und Spaß bei der Kanutour auf der Ems 48
„Mein Raum im Raum" - Architekturerkundung 50
Meine Teilnahme an der Junior-Akademie NRW 2010 - ein Erfahrungsbericht 54
Deutsche Schüler Akademie - Hilden 2010 56
„Der Holocaust wr unendlich schlimm" - Halina Birenbaum 60
„Wir fahr'n dann mal zur Uni nach Paderborn..." 61
Informationen zur Berufs- und Studienwahl 62
Berufsorientiernde Praktika im Schuljahr 2009/10 64
Ein Bitte an unsere Ehemaligen 67
Filmmusik 68
30 Jahre Theater-AG am Gymnasium der Benediktiner 70

Partnerschaften und Fahrten 76
Schulpartnerschaft mit Ungarn im Jahr 2010 78
Unser unvergessliches Jahr in Deutschland 82
Zwanzig Jahre deutsch-irischer Austausch 86
Studienfahrt nach Frankreich 2010 88
Studienfahrt nach London 2010 90
Studienfahrt nach Rom 2010 92
Schüleraustausch mit Douai im Schuljahr 2009/10 94
Meine Zeit in Ealing 96

Neues aus der Abtei 100
Das Jahr im Kloster 102

Schule aktuell - Gesichter und Zahlen 104
Abt Harduin Bießle Stiftung 106
Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2010/11 108
„Einjährige" 112
Statistik 2010/2011 114

Abiturientia 2010 116
Unsere Klassen und Stufen im Schuljahr 2010/2011 118

Aus der Vereinigung 126
Forum der Ehemaligen 128
Aus der Vereinigung 129
Goldenes Abitur des Jahrganges 1960 132
Treffen der Abiturientia 1964 nach 46 Jahren 133
Abiturientia 1979 136
Abiturientia 1984 137
Abiturientia 1985 139
Abiturientia 1990 140
Abiturientia 2000 142

Ehemalige / Lehrer berichten 144
Konzeptkunstwerk „Auf Zeit...” von der Kunstlehrerin-
Christin Raue in der Alten Synagoge Meschede 146

Humoristisches Gymnasium 152

Persönliche Mitteilungen 156
Wir gratulieren 158
In memoriam 162

In eigener Sache 164

Fotos:

E. Borghoff: S. 78, 80ff.; M. Decker: 140; R. Fuhs: S. 46, 47; J. Fresta: S. 60; R. Hinkel: 136; E. Hoffmann-Weber: S. 44, 45; G. Jöllenbeck: S. 95; M. Kaldewei: S. 48; Klosterarchiv: S. 102f., 106; M. Kampmann: S.69, 92f.; M. Kampmann und P. Hahn: S. 30 - 1.2.Bild obere Reihe, 3. Bild untere Reihe, S. 31 -2. und 3 Bild obere Reihe; M. Kemper: 96ff.; Dr. J. Köhne: S. 10; M. König: S. 20, 21, 23; C. Mause: S. 1, 7, 9, 11, 13, 15, 19, 24, 25, 29, S. 30 - 3. Bild obere Reihe, S. 31 -2. und 3 Bild untere Reihe,34, 35, 36, 37, 38, 39, 63, 66, 67, 70, 71ff., 101, 105, 107f., 112f., 114, 116ff., 120ff., 145, 153, 157f., 161ff., 166; H. Nagel: 143; S. Pieper: S. 137f.; Privat: S. 26, 27 alle, 54, 55, 60, 68, 86ff., 133ff., 139; C. Raue: S. 4-5, 12, 50, 51, 52, 53, 85, 146ff., 168; K. Schneider: S. 40, 41; Schularchiv: S. 109ff.; T. Sothinathan: S. 56, 57, 58, 59, 64, 65;

Bilder und Grafiken:

M. Allstadt: S. 32, P. M. Hermes OSB: S. 215, 228; P. M. Hermes OSB u. C. Mause: S. 8, 226; P. M. Hermes OSB u. H.-J. Plugge: S. 15; Känguru – Logo: S. 72; C. Mause: S. 82-83, 121, 173; C. Raue: S. 142, P. Julian Schaumlöffel OSB: S. 106.

Grußworte

Zum Geleit

Liebe Ehemalige, liebe Eltern,
liebes Lehrerkollegium,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Freunde unseres Gymnasiums!

„Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit in einer Welt, in der nichts sicher scheint" – mit diesen Worten umschreibt die Gruppe Rosenstolz einen Wunsch, der tief in uns Menschen steckt. Nichts ist so beständig wie der Wunsch nach Sicherheiten. Das Gefühl von Sicherheit ist ein Urbedürfnis und eine Grundvoraussetzung für das menschliche Leben überhaupt.

Sicherheit ist das A und O des Lebens. Der Wunsch danach bestimmt unser Handeln permanent. Ob wir frühzeitig den nächsten Urlaub buchen, bei der Geldanlage lieber konventionell unser Geld anlegen, beim Auto regelmäßig den Ölstand kontrollieren oder vor einer Wanderung die Wetterprognose für die nächsten drei Tage anschauen – überall geht es um das Gefühl der Sicherheit. Wir schließen Verträge und Versicherungen für alle Lebenslagen und für unser Hab und Gut ab, installieren Virenschutzprogramme und Firewalls auf unserem Computer, rüsten unsere Autos mit Sicherheitsairbags und sonstigen Schutzvorkehrungen aus. Das alles mag unsere Sicherheit nicht nur gefühlt, sondern auch messbar erhöhen.

Gern hätten viele von uns „ein kleines bisschen mehr Sicherheit" auch in den vielschichtigen schulpolitischen Fragen. Das Hin und Herr über die richtige Schulform, die Entscheidung, ob G8 oder besser doch G9, die Veränderungen im Lehrplan etc. Nichts scheint langfristig Bestand zu haben und Schüler und Schülerinnen müssen darum bangen, ob die schullaufbahnechtlichen Bestimmungen bis zur nächsten Wahl wieder verändert werden. Ich frage mich, wie soll sich in solchen Zeiten ein Schulträger mit Investitionen verhalten? Einfach abwarten?

Ich glaube, dies wäre das falsche Signal. So hat die Gemeinschaft unseres Klosters sich trotz der vielen offenen Fragen über die Schulstruktur von morgen und den Bestand des Gymnasiums in seiner jetzigen Form entschieden, in die Zukunft zu investieren. Mensa, Cafeteria, Küche, Kunst- und Betreuungsräume soll der neu zu errichtende Schultrakt aufnehmen. Dabei geht es nicht nur darum, den rechtlichen Vorstellungen und Ansprüchen des Schulministeriums über eine kinder- und jugendgerechte Gestaltung der Mittagsbetreuung gerecht zu werden, sondern ausdrücklich in die Qualität und Attraktivität unseres Gymnasiums und seinen Standort in der Region zu investieren. In Zukunft werden unsere Kinder und Jugendlichen mehr Zeit an der Schule verbringen. Wie können da die Anliegen einer gesunden Ernährung, einer pädagogischen Betreuung, ausgleichender Sportaktivitäten etc. in einem ausgewogenen Maß in der Planungsphase berück-

sichtigt werden? Ich bin froh, dass die Gremien von Schule und Kloster lange an einem tragfähigen Modell gearbeitet haben und nun die Architekten bis Ende dieses Jahres ihren Entwurf vorlegen werden. Gleichzeitig hege ich still im Herzen die Hoffnung, dass die der Abtei entstehende finanzielle Last durch Förderer mitgetragen wird. Es geht um die Zukunft der Kinder! Vielleicht können wir Mönche gemeinsam mit Ihnen mit diesem Schritt „ein kleines bisschen Sicherheit in einer Welt geben, in der nichts sicher scheint".

Wie bunt und attraktiv der Alltag an unserem Gymnasium bereits jetzt ist und wie groß die Wertschätzung füreinander und die Kooperation von Ehemaligen, Eltern, Schülerschaft, Kollegium und Schulträger – auch trotz der Missbrauchsfälle in katholischen Einrichtungen, die ja entschieden aufgearbeitet werden – weiterhin ist, können Sie den folgenden Seiten entnehmen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

+ Dominicus Meier OSB

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Ehemalige,
liebe Leserinnen und Leser,

das Familienschulfest im September war mit zahlreichen Vorbereitungstreffen das Hauptthema des Ehemaligenvereins im vergangenen Jahr. Dem Verein und der Schule schwebte eine enge Verzahnung von Schulfest und Ehemaligenabend mit einem gleitenden Übergang in die Abendveranstaltung im großen Festzelt auf dem Schulhof vor. Trotz guter Musik und Stimmung während schöner Stunden, die ich in Begleitung der schönsten Frauen der Abiturjahrgänge der achtziger Jahre verbringen durfte, ist es unübersehbar, dass die Beteiligung der Ehemaligen an diesem Fest spürbar nachgelassen hat.

Der Vorstand und ich sind deshalb auf der Suche nach Ideen, wie wir den Ehemaligenabend für Ehemalige wieder attraktiver machen können. Dazu bitte ich Sie um Ihre Vorschläge, Ihre Kritik und natürlich Ihr Kommen auch sehr gern zu unserer Hauptversammlung, damit wir eine neue Form des Ehemaligenabends finden können.

Institutionen und Traditionen werden im Lauf der Zeit immer wieder Überprüfungen unterzogen, müssen sich neu definieren und sich ihrer Ziele vergewissern. Die Bildungsdebatte über Gemeinschaftsschule, verkürztes Gymnasium G8 oder altbewährtes G9, Ganztagsschule und Überlastung der Schülerinnen und Schüler (auch

der Lehrerschaft) berührt die Ehemaligen aus der Sicht als (Groß)Elterngeneration, als betroffene Studenten oder einfach als Bürgerschaft. Der Ehemaligenverein unterstützt die Bemühungen der Schule auf dem Weg zu einer modernen Ganztageseinrichtung mit christlichem Profil. Die Form eines freien katholischen Gymnasiums mag sich ändern, aber das Selbstverständnis als pilgernde Weggemeinschaft, die die freie und erfolgreiche Entfaltung der Person zum Ziel hat, wird Bestand haben. Darum bitte ich Sie, liebe Ehemalige, nutzen Sie den Ehemaligenverein, um Ihrer Weggemeinschaft auch nach Ihrer Schulzeit weiter anzugehören, ihr geistig verbunden zu bleiben und sie zu fördern.

Ein herzliches Dankeschön sage ich unserer neuen Rundbriefredakteurin Frau Christin Raue und Christoph Mause, die zusammen mit und allen Autoren in zahllosen Stunden ehrenamtlicher Arbeit das Erscheinen dieses Rundbriefes ermöglicht haben. Bei der Erstellung und Verteilung des Rundbriefes haben uns Frau Hense und Frau Kramer aus dem Schulsekreteriat und weitere Helferinnen und Helfer aus dem Kreise der Schüler große Dienste geleistet.

Ich wünsche Ihnen ein die Herzen erfüllendes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 2011!

Dr. Jobst H. Köhne

Grußwort des Schulleiters

Liebe Ehemalige,
liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Neben den vielen eingespielten Abläufen und dem Tagesgeschäft ist das dem Ende zugehende Jahr aus meiner Sicht geprägt von zwei besonderen Themen, die uns aus der täglichen Routine gerissen haben.

Dass auch die Abtei Königsmünster, also das nahe Umfeld der Schule, von den Ereignissen rund um körperliche Züchtigung und Missbrauch, die an vielen Einrichtungen der Jugendarbeit aufgedeckt wurden, berührt war, hat uns sehr betroffen gemacht. Es wird deutlich, wie wichtig es ist, dass allen am Schulleben beteiligten Gruppen, vom Träger über die Lehrerinnen und Lehrer bis hin zu Eltern und Schülern, eine Verantwortung zukommt, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen. Hierzu verweise ich auf den Artikel weiter hinten im Rundbrief.

Mit Unruhe und Sorge haben wir beobachtet, welche Neuerungen im Bereich der Schulpolitik wohl auf uns zukommen werden. Schulpolitik war ein zentrales Feld des Wahlkampfes im Vorfeld der Landtagswahl. Das Wahlergebnis hat zu einer Situation geführt, die es für die Verantwortlichen sicher nicht leicht macht zu agieren. Am stärksten betroffen sind wir zunächst von der Frage, ob wir bei der vor fünf Jahren begonnenen Schulzeitverkürzung auf insgesamt 12 Schuljahre bis zum Abitur (achtjähriges Gymnasium, G8) bleiben oder zu einem System übergehen wollen, in dem die Schüler wieder neun Jahre im Gymnasium verbringen.

Selbst wenn man berücksichtigt, wie schwierig es für die politisch Verantwortlichen ist, parlamentarische Mehrheiten bei diesen wichtigen schulpolitischen Baustellen zu finden, muss doch die Frage erlaubt sein, ob es redlich ist, die Auseinandersetzung um diese Dinge in die einzelnen Schulen hineinzutragen. Es ist eben nicht nur eine Frage des politischen Gestaltungswillens und der Gestaltungsmöglichkeit, sondern auch eine Frage, ob man bereit ist, die Verantwortung zu übernehmen, statt sie unter dem Mäntelchen eines Schulversuches auf einzelne Lehrerkonferenzen, Schulkonferenzen oder Schulträger abzuschieben. Man nimmt dabei bewusst in Kauf, dass die Schullandschaft in Nordrhein-Westfalen

bald einem Flickenteppich gleicht, statt eine vernünftige und klare Struktur aufzuweisen. Die jetzt stattfindenden Diskussionen und Auseinandersetzungen in den einzelnen Schulen binden Kräfte, die an anderer Stelle fehlen.

Was in der Öffentlichkeit bisher nicht hinreichend wahrgenommen wurde, ist die Tatsache, dass eine Rückkehr zum Status Quo von vor fünf Jahren, zum alten G9-System, nicht mehr möglich sein wird. Das hängt mit unter anderem mit geänderten bwz. erweiterten Stundentafeln in anderen Schultypen, mit der notwendigen Durchlässigkeit des Schulsystems und der Vergleichbarkeit der Abschlüsse zusammen. In Kenntnis um diese Dinge hat die Schulpflegschaft unserer Schule, d.h. die Vertretung der Eltern unserer Schülerinnen und Schüler, einstimmig für eine Beibehaltung von G8 votiert. Über dieses Signal bin ich sehr froh, weil es uns die oben beschriebene, lähmende Auseinandersetzung ersparen wird und uns erlaubt, auf dem vor fünf Jahren begonnenen Weg weiter voranzukommen. Ich werte es auch als ein Zeichen dafür, dass die gemeinsamen Anstrengungen, die wir unternehmen, um die durch G8 auftretenden Probleme zu bewältigen, offenbar Wirkung zeigen. Besonders wichtige Eckpfeiler sind hier sicher unsere Mensa, die Mittagsbetreuung sowie die Unterstützung jüngerer Schülerinnen und Schüler bei Lernschwächen durch ältere. Allen hier Beteiligten (darunter sind Eltern, Schüler, Lehrer und auch nichtlehrende Angestellte) sei hier an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Wir sind aber sicher noch nicht an dem Punkt, dass wir sagen können, die Umstellung auf G8 sei bewältigt. An vielen Stellen muss noch nachgearbeitet werden, eine große Zahl von Problemen wird erst offenbar werden, wenn zum ersten Mal die komprimierte Oberstufe durchlaufen werden muss. Auch das haben die in der Schulpflegschaft vertretenen Eltern trotz ihres Votums sehr deutlich gemacht.

Dass große Teile des geplanten Neubaus, von dem an anderer Stelle noch die Rede ist, auf die neue Mensa und weitere Räumen für die Schülerbetreuung entfallen, unterstreicht, dass auch der Schulträger in diesem Bereich der Schule einen Schwerpunkt der Entwicklung sieht und mit uns gemeinsam diesen Weg geht.

Mit den besten Segenswünschen für das Weihnachtsfest und das Jahr 2011

Ihr und Euer Heinz-J. Plugge

Im Blickpunkt

DISCIPLINA EST PRIORIS

Sexualisierte Gewalt

Welche Folgen ergeben sich für die Schule?

Seit Januar dieses Jahres häuften sind in der überregionalen Presse – ausgehend von den Aufdeckungen am Canisius-Kolleg in Berlin – Berichte über körperliche Züchtigungen und Fälle sexualisierter Gewalt bis hin zu Missbrauch an kirchlichen Einrichtungen wie Schulen, Internaten usw. Im März wurde für uns in der Schule deutlich, dass auch die Abtei Königsmünster, also das nahe Umfeld der Schule, von diesen Ereignissen betroffen war. Bestürzung, Beschämung, Enttäuschung, Zorn, aber auch der Wunsch nach Aufklärung, nach einer Antwort auf die Frage, warum das passieren konnte: Das waren die Gefühle, die viele von uns in den Tagen und Wochen nach Aufdeckung der Ereignisse, die Ende der 80er bis in die 90er Jahre geschehen sind, beherrschten.

Heute soll es in diesem Artikel nicht um den Ablauf der Geschehnisse selbst und die Fragen, wie in den Jahren danach mit dem Bewusstsein um die Schuld umgegangen wurde, gehen. Vielmehr soll die Frage gestellt werden, welche Konsequenzen sich für die tägliche Arbeit in Schulen ergeben.

Überall, wo mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, sei es in Schulen, in Vereinen, im Bereich des Sports oder in anderen Formen der Jugendarbeit, ist eine große Verunsicherung zu spüren. Welche Distanz ist nötig, welches Maß an Zuwendung ist möglich, wo liegt die Grenze zwischen wünschenswerter Nähe und beginnendem Missbrauch?

Die Basis jeglicher Jugendarbeit, das grundsätzliche Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren, nämlich Eltern, Kindern bzw. Jugendlichen und, im Fall der Schule, Lehrerinnen und Lehrern ist erschüttert. Wenn man solche Vorfälle aus der Distanz, indirekt über die Presse verfolgt, findet diese Beeinträchtigung des Vertrauens auf einer abstrakten Ebene statt. Umso größer war dann der Schock, als klar wurde, dass eben auch hier Dinge geschehen sind, die dieses Vertrauen in Frage stellen. In dieser Situation ging es zunächst einmal darum, in enger Absprache zwischen der Abtei als Träger und der Schule drängende Fragen zu beantworten, soweit das möglich war. Abt Dominicius hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten den Fragen von Eltern, Schülern und Kollegen gestellt.

Kinder und Jugendliche werden von den Eltern in die Obhut der Schule gegeben in einem Alter, in dem sie - durch ihre Entwicklung bedingt - eine Phase der Loslösung vom Elternhaus durchlaufen und versuchen, sich neu zu orientieren. Diese Entwicklungsphase verläuft – individuell verschieden – mehr oder weniger turbulent. Es ist eine für alle Beteiligten unter Umständen sehr belastende Zeit, aber auf dem Weg zum Erwachsenwerden unbedingt notwendig. Für Eltern ist in dieser Zeit der prägende Eindruck häufig der Verlust an Kontrolle. Für die Kinder ist die Gefühlslage ambivalenter: das Gefühl gewonnener Freiheit und Eigenständigkeit konkurriert mit dem gefühlten Verlust an Geborgenheit und Sicherheit. Aus dieser Konstellation entstehen in zunehmendem Maße Konflikte zwischen Jugendlichen und Eltern, die, wenn sie sehr massiv werden, bis hin zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Kommunikation führen können.

Welche Rolle spielt Schule dabei? Schul- und Freizeit der Jugendlichen ist der Handlungsrahmen, in dem diese Neuorientierung stattfindet. Vieles spielt sich im informellen Rahmen ab, auf den sowohl Schule als auch Eltern – wenn überhaupt - nur indirekten, schwachen Einfluss haben.

Jugendliche schließen neue Freundschaften, schließen sich Cliquen an, übernehmen die dort geltenden Wertmaßstäbe als Normen für ihr Verhalten. Schule liefert – auch wegen der in zeitlicher Hinsicht zunehmenden Anwesenheit von Jugendlichen in dieser Institution – den Rahmen für diese soziale Interaktion. Neben der Erteilung von Unterricht ist es die wichtigste Aufgabe der Schule, diesen Rahmen so zu gestalten, dass diese sozialen Interaktionen in wünschenswerter Weise ablaufen. Ganz zentral bedeutet das, Jugendlichen zu vermitteln, das Gegenüber als Person zu achten und zu akzeptieren und Interaktionsformen, die auf bewusste Manipulation, Erzeugung von Abhängigkeit oder Angst, Anwendung von Gewalt o.ä. hinauslaufen, zu unterbinden. Viele niederschwellige Formen von Gewalt schleichen sich in den alltäglichen Umgang miteinander ein. Dies drückt sich in der Sprache, im Umgang mit Medien oder auch in der nichtverbalen Interaktion aus. Auch Isolierung, Mobbing und ähnliche Dinge, die in gerade im informellen Umgang unter Jugendlichen passieren, sind Formen von Gewalt. Diesen Bereich nicht aus den Augen zu verlieren und Wertschätzung zur Grundmaxime des Miteinanders zu machen, ist eine wichtige Aufgabe.

Lehrerinnen, Lehrer und andere mit der Erziehungsarbeit in der Schule Beauftragte können, besonders in ihrer Funktion als Klassenlehrer oder Tutor, als Schulseelsorger oder als Schulsozialarbeiterin, in dieser Entwicklungsphase für Jugendliche zumindest für einen gewissen Zeitraum Ansprechpartner und Vertraute sein. In dieser Rolle ist der Erwachsene über die „normale“ Bildungs- und Erziehungsarbeit hinaus stark gefordert. Man übernimmt damit vielleicht sogar in den Augen des Jugendlichen Teile der Elternrolle. Gerade in solchen Situationen kommt man der Grenzlinie zwischen erforderlicher Nähe und wünschenswerter Distanz besonders nahe. Vielleicht hilft es, wenn man sich in dann drei Dinge immer wieder vor Augen führt:

Es geht um die Entwicklung der Persönlichkeit des Jugendlichen. Eine zu starke Bindung, vielleicht sogar eine Abhängigkeit in der Beziehung ist diesem Ziel abträglich. Jederzeit sollte man sich bewusst sein, dass die Beziehung keine auf Augenhöhe ist, sondern aufgrund der besonderen Rollen und der unterschiedlichen Lebenserfahrung von Seiten des Älteren eine besondere Distanzierung erfordert.

Das Dreiecksverhältnis zwischen Eltern, Jugendlichem und Lehrer verschiebt sich in dieser besonderen Situation. Die Bindung zwischen Jugendlichem und Lehrer wird enger. Es liegt in der Verantwortung des Lehrers, dass das Vertrauensverhältnis zu den Eltern bestehen bleibt und er nicht in eine Konkurrenzrolle zu den Eltern gerät.

Im Beruf des Lehrers erlebt man selten eine direkte Bestätigung für die Qualität der eigenen Arbeit. Umso stärker ist eine Situation, in der Jugendliche auf uns zukommen und in der obenen beschriebenen Weise Nähe suchen, vielleicht eine subjektiv so wahrgenommene Aufwertung der eigenen Tätigkeit. In diesem Sinne kann nicht nur der Jugendliche in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Lehrer gelangen, sondern es kann sich auch im umgekehrten Sinne eine Abhängigkeit ergeben.

Hinter aller wünschenswerten menschlichen Zugewandtheit im Alltag zwischen Lehrern und Schülern sollte also auf Lehrerseite immer eine im guten Sinne verstandene Professionalität stehen, die sicherstellt, dass eine ausreichende innerliche und persönliche Distanz zu den im Schulalltag auftretenden Situationen vorhanden ist.

Bei den Jugendlichen muss das Hauptaugenmerk auf einer möglichst ausgewogenen Entwicklung der eigenen Persönlichkeit liegen. Zuneigung und Nähe dürfen dabei nicht in Bevormundung und Abhängigkeit münden. Dazu geeignet sind alle Maßnahmen, die die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen in gutem Sinne stärken. Das befähigt sie, auch mit schwierigen oder problematischen Situationen umzugehen, die im nichtschulischen Kontext auftreten. Alle am Schulleben Beteiligten, ob es Schülerinnen und Schüler, Eltern, Träger, Lehrerinnen und Lehrer oder die Schulleitung sind, sollten um eine offene und vertrauensvolle Gesprächskultur bemüht sein, damit sichergestellt ist, dass Beobachtungen, Befürchtungen, Ängste usw. in diesem Bereich artikuliert und wahrgenommen werden können. Nur dann eröffnet sich die Möglichkeit, darauf angemessen zu reagieren.

In diesem Schuljahr gibt es, um diesen Prozess zu fördern, verschiedene Angebote. Zum einen findet gegen Ende November im Rahmen des „Forum Unsere Schule“ ein Informationsabend für Eltern, Lehrer und Schüler der Sekundarstufe II statt. Referentin wird Frau Annette Haardt-Becker sein. Frau Haardt-Becker ist Diplom-Pädagogin und Supervisorin und hat zu diesem Problemkreis auch schon im Rahmen der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Deutschen Ordensoberenkonferenz vorgetragen. Sie arbeitet als Fachreferentin bei „Innocence in Danger“ mit, einem Verein, der sich seit 1999 der Problematik des sexuellen Missbrauchs bei Kindern annimmt.

Anfang Dezember findet eine ganztägige Kollegiumsfortbildung unter Leitung von Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums Meschede statt.

Beide Veranstaltungen werden einen wichtigen Beitrag dazu leisten, in Bezug auf diese Thematik die offene Kommunikation innerhalb der Schule herzustellen, die Voraussetzung für eine angemessene Präventionsarbeit ist.

Heinz-Jürgen Plugge

Erlebnispädagogik

als Instrument der Sozialen Arbeit am Gymnasium der Benediktiner

Seit dem 7. Januar 2009 wurde durch die Einstellung der Dipl. Sozialarbeiterin Michaela König ein neuer Schwerpunkt auf die soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler gelegt. Der Bereich der Schulsozialarbeit ist sehr vielfältig. An unserer Schule gehören dazu die Beratung von Schülern, Lehrern und Eltern im Rahmen der Einzelfallhilfe, die Betreuung in der Mittagszeit mit einem Schwerpunkt auf der sozialen Gruppenarbeit, die Förderung von sozialen Kompetenzen und die Konfliktbewältigung der Schülerinnen und Schüler. Dies geschieht unter anderem durch die Mitwirkung in Orientierungsstunden. Dort werden den Kindern- und Jugendlichen Aufgaben gestellt, die den Teamgeist und die Kommunikation untereinander fördern sollen.

Um diesen Ansatz zu erweitern, wurden im Schuljahr 2009/10 erlebnispädagogische Aktionen in verschiedenen Klassen durchgeführt. Wie so eine Aktion aussehen kann, wird im Folgenden am Beispiel der Klasse 6b gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihren Tag in einem Zeitungsartikel:

Vertrauen, Spaß und fliegende Eichhörnchen

Am 01.06.2010 verbrachte die Klasse 6b des Benediktinergymnasiums in Meschede einen erlebnispädagogischen Tag an der Hünenburg. Als Klassengemeinschaft mussten sie zusammen spannende Aufgaben lösen. Zusätzlich konnten sie in Mädchen- und Jungengruppen ihre Stärken und Schwächen entdecken. Mit Hilfe des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend im Hochsauerlandkreis (BDKJ-HSK e.V.), der das Material und mit Christopher Hacke einen ausgebildeten Klettertrainer zur Verfügung stellte, konnten die Schülerinnen und Schüler durch erebnispädagogische Aktivitäten ihre Grenzen erfahren

sowie Vertrauen und Kooperation erlernen. So gab es zum Beispiel eine Kletterstation an einem Baum, an dem die 6.-Klässler ca. 6 Meter in die Höhe gelangen konnten. Die Kinder mussten sich gegenseitig sichern und sich Mut zusprechen, damit die Aufgabe gelingen konnten. Eine Schülerin sagte an dem Tag: „Es war ein aufregendes und tolles Gefühl, am Baum hoch zu klettern und zu wissen, dass man den Sichernden vertrauen kann."

Als Highlight konnten die Jugendlichen sich gegenseitig an einem Baum in die Höhe ziehen. Diese Übung, auch „das fliegende Eichhörnchen" genannt, erforderte die Zusammenarbeit der gesamten Klasse. So konnten die Schülerinnen und Schüler lernen, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten und auch gemeinsam den Erfolg zu erleben.

Organisiert wurde der Tag von der Klassenlehrerin Frau Röllecke und der Schulsozialarbeiterin Frau König. Ebenfalls nahmen an der Aktion der Klassenlehrer Herr Grosser und Frau Hacke von der Mittagsbetreuung der Schule teil.

„Die Kinder haben gemeinsam Lösungen erarbeitet und konnten lernen, dass zusammen arbeiten besser funktioniert, als allein da zu stehen." fasst Frau König den Tag zusammen und freut sich auf die weitere Arbeit mit der Klasse im Schulalltag.

Eine weitere Aktion wurde auf dem Klosterberg mit der Klasse 5a durchgeführt. Vor der Oase und dem Haus der Stille meisterten die Mädchen und Jungen verschiedene Teamaufgaben: Sie mussten ein großes Spinnennetz durchqueren ohne es zu berühren, sich in der Gruppe mit einem 2 Meter großen, laufenden A fortbewegen und gemeinschaftlich über einen gespannten Gurt (eine so genannte Slack-Line) balancieren.

Da die Erlebnispädagogik ein wichtiges Lernfeld für Kinder und Jugendliche ist, werden auch in Zukunft nach Absprache mit der Schulsozialarbeiterin und Lehrern Aktionen dieser Art angeboten.

Die Schulsozialarbeiterin
am Gymnasium der Benediktiner:

Michaela König
-Diplomsozialarbeiterin-

Telefon: 0291 / 99 68 36

E-Mail:
m.koenig@
gymn-benedictinum.de

Raumnummer Büro: 121

Kernarbeitszeit:

Montag bis Freitag
9.00-14.00 Uhr

Sprechzeiten:

Montag und Mittwoch
10.50 – 11.10 Uhr (2. Pause)

Montag 14.00 – 15.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Was ist eigentlich Schulsozialarbeit?

„…Unter Schulsozialarbeit werden unterschiedliche Arbeitsansätze gefasst, bei denen Sozialarbeiter in der Schule arbeiten.

Schulsozialarbeit gibt es an allen Schulformen, einschließlich der berufsbildenden Schulen. Entsprechend vielfältig sind auch die Arbeitseinsätze: Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote, Pausenbeaufsichtiung und Krisenintervention sind ebenso vertreten wie Beratung von Schülern und ihren Eltern, Lehrern und Schulklassen. Interkulturelle Aktivitäten, Mädchen- und Jungenarbeit, soziale Gruppenarbeit, Abenteuerpädagogik, Beratung und mediative Arbeit sind nur einige Beispiele für Angebote von Schulsozialarbeit…

…Schule ist eine Pflichtveranstaltung, Schulsozialarbeit folgt dem Prinzip der freiwilligen Teilnahme. Schule hat feste Strukturen und verfolgt feste Lehrpläne. Schulsozialarbeit muss sich flexibel auf die individuellen Möglichkeiten und Bedürfnisse der SchülerInnen einstellen können…“

Aus: Kreft/Mielenz (4. Auflage, 1996):
Wörterbuch Soziale Arbeit, Basel

Was bedeutet Schulsozialarbeit am Gymnasium der Benediktiner in Meschede?

- Beratung und Einzelhilfe (z. B. zeitnahe Intervention bei Mobbing, Schulangst oder kritischen Lebenssituationen)
- Integration von Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 in den Klassenalltag und die Schulgemeinschaft
- Kontinuierliche sozialpädagogische Gruppenarbeit in den Klassen nach Absprache mit den Lehren (z. B. Orientierungsstunden mit Methodenlernen, Wir-Gefühl-Stärkung, Klassenrat etc.)
- Vernetzung mit außerschulischen Partnern und Schaffung von Kooperationsstrukturen (Trägern der Jugendhilfe, Beratungsstellen, Kirchengemeinden usw.)
- Offene Freizeitangebote (Gestaltung der Mittagsbetreuung)
- Leichte Erreichbarkeit für Eltern, Schüler und Lehrer

- Unterstützung und Stärkung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder durch Themenabende (wie z. B. Umgang mit neuen Medien und Pubertät)
- Freizeitpädagogische Angebote mit unterschiedlichen Zielrichtungen (z. B. Theaterprojekte)
- Mitarbeit und Begleitung des Schulpraktikums (Compassion) und der Berufswahlvorbereitung
- Teilnahme an Klassenfahrten und Exkursionen
- Beteiligung an der Schulentwicklung (Mitglied in verschiedenen Gremien)
- Planung von zukünftigen Projekten (z. B. Streitschlichterprogramm)

Michaela König

Alte Turnhalle geschlossen

Schulerweiterungsbau geplant

Im Februar 2010 mussten wir die zusammen mit dem Altbau unserer Schule in den 1950er Jahren errichtete Turnhalle aufgrund baulicher Mängel schließen. Unzureichende Lüftungsmöglichkeiten und eindringende Feuchtigkeit hatten den Mauern der „Alten Turnhalle“ in den letzten Jahren erheblich zugesetzt und hinzugezogene Fachleute veranlasst, uns die Schließung zu empfehlen. Eine weitere Nutzung wäre nur nach aufwendiger Sanierung möglich, die aufgrund der konkreten Planung eines Schulerweiterungsbaus genau an dieser Stelle aber wenig sinnvoll erscheint. Bedauerlich ist, dass mit der Schließung der Halle auch Einschränkungen für den Vereinssport der Stadt Meschede verbunden waren, denn in den Nachmittags- und Abendstunden wurde die Turnhalle außerschulisch durch eine Reihe von Sportgruppen genutzt.

Der Abriss der „alten Turnhalle" schafft Platz für einen Schulerweiterungsbau

Im geplanten Gebäudekomplex, dem die Turnhalle bald weichen wird, sollen die neue Schulmensa, Räume für die Mittagsbetreuung und die Kunsträume untergebracht werden. Als Ersatz für die geschlossene Halle, die von uns und der St.-Walburga-Realschule gemeinsam genutzt wurde, soll auf dem Gelände der Realschule eine neue Sporthalle errichtet werden.

Da die Planung eines Schulerweiterungsbaus mit erheblichen finanziellen Aufwendungen verbunden ist, haben wir in der Schule und im Kloster Baukommissionen installiert, die den Neubau von allen Seiten durchdenken und planen. Die von uns beauftragten Architekten haben mittlerweile einen den verschiedenen Interessen entgegenkommenden Vorschlag unterbreitet und das Projekt damit einen guten Schritt weiter gebracht. In der nächsten Zeit wird es darum gehen, dem Neubau ein „Gesicht“ zu geben, also die Architektur ins Spiel zu bringen, und die Finanzen für den Neubau umfassend zu sichern.

P. Julian Schaumlöffel OSB

BENET - Tagung 2010 in St. Ottilien

Eine Chance von anderen benediktinsch gepräten Schulen zu lernen

In der Zeit vom 03. – 06. November 2010 fand in der Erzabtei St. Ottilien die internationale Konferenz der Lehrer an Benediktinerschulen statt. Rund 190 Lehrkräfte aus der ganzen Welt (darunter ca. 50% Ordensleute) kamen zusammen, um gemeinsam Wege zu finden, die Regel des heiligen Benedikt als Grundlage für menschliches und verantwortliches Miteinander in den Schulalltag zu integrieren.

Von unserem Gymnasium waren wir mit Pater Michael, Pater Julian, Heinz Plugge, Christin Raue und Petra Wirxel bei der Konferenz vertreten.

Der Name BENET (Benedictine Educators Network) meint in diesem Zusammenhang ein Netzwerk benediktinisch und zisterziensisch geprägter Schulen, die im Erfahrungs-

austausch und gemeinsamer Arbeit miteinander und voneinander lernen wollen.

In einer säkularer werdenden Welt, die sich immer mehr in weltlichen Definitionen vom Menschsein, vom Umgang miteinander, vom Geist des Lernens und der Art der Lebensführung findet, wird es zunehmend wichtiger, eine erkennbar christliche Identität zu wahren. An den Benediktinerschulen soll dieses christliche Selbstverständnis deutlich erkennbar sein. Um das dafür notwendige Selbstbewusstsein zu festigen, sich dessen zu vergewissern und daraus ein Leitbild zu entwickeln, bedarf es eines Austausches in Gemeinschaft, einer Gemeinschaft mit Menschen, die auf den gleichen Fundamenten stehen. Die Regel des heiligen Benedikt gibt hier gute Anknüpfungspunkte.

Ora et labora et lege – bete und arbeite und lies (vor allem die Hl. Schrift) – so wird die Regel des Hl. Benedikt oft zusammengefasst. Pax, Friede, sei aber das entscheidende Wort, so hörten wir. Gottesdienste, Gebete, Schriftbetrachtungen, Referate, Erfahrungsaustausch und viele Begegnungen am Rande und bei den abendlichen Programmen mit Lehrerinnen und Lehrern, Schul- und Ordensleitern aus aller Welt erlebten wir als große Bereicherung und Motivation für unsere Arbeit an der Schule.

Ein friedliches Zusammenleben baut auf dem Fundament der Communio (Gemeinschaft) auf, die biblisch als ein Leib in Christus mit ganz verschiedenen Gliedern verstanden wird; dementsprechend steht in der Beziehung der individuelle Mensch bzw. Schüler im Mittelpunkt. Das zweite Hauptreferat kreiste, in praktischen Beispielen verdeutlicht, um den Wert einer gesunden Umwelt, einschließlich der Sorge um eine saubere Innenwelt des Menschen angesichts der Einflüsse unserer modernen Medien.

Petra Wirxel
P. Julian Schaumlöffel OSB

Aus dem Schulleben

Karoke mit Lehrern - hier Frau Raue und Herr Dr. Schlüter im Duett

Cafeteria
mit von Eltern gebackenem Kuchen

Schulfest am

Alle zwei Jahre wird am Gymnasium der Benediktiner ein Schulfest gefeiert. Diesmal begann es erst um 15 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst. Viele Attraktionen wurden geboten: sportliche Spiele für Eltern, Schüler und Lehrer, Wurfspiele, Karaoke, Song Contest, Geisterbahn, Ponyreiten, Torwand-Schießen, Waveboard-Parcours, Tombola, Spiele im XXL-Format, Kinderbetreuung, Besichtigung eines Segelflugzeugs, Klosterführungen. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Kaffee und Kuchen, Waffeln, Crêpes, mediterrane Spezialitäten, Grill- und Suppenstände. Am „Getränketempel" trafen sich Eltern und Ehemalige.

Sport und Spiele - auch unser Hausmeister Willi Kämmerling nimmt teil

Die Big Band
unter Leitung von Willi Meier

Unser Schulsozialprojekt AVICRES

Treffen im Festzelt

25. September 2010

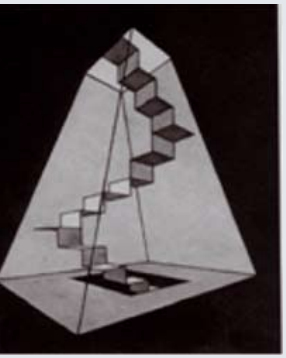
Aber auch am Abend gab es im beheizten Zelt viele gute Gespräche mit Ehemaligen, Schülereltern, Lehrern und Oberstufenschülern. Für die musikalische Unterhaltung sorgten die Big Band der Schule, der Lehrerchor, die Thorsten-Harnischmacher-Band und ein DJ. Zu später Stunde wurde auch getanzt.

Allen Beteiligten ganz herzlichen Dank für ihr Engagement - ob in Form von musikalischen Beiträgen, Kuchen, Betreuung bzw. Aufbau von Ständen oder sonstigem Einsatz bei Verpflegung, Spaß und Spiel!!

Lehrer und Schüler als Grillmeister

Gute Stimmung - Pater Paulus noch geschminkt vom Karaoke-Singen

Themenabende – Religiöse Elternarbeit am Gymnasium der Benediktiner



In den letzten drei Schuljahren hat sich ein Kreis von ungefähr 40 Eltern viermal jährlich getroffen, um gemeinsam über Fragen wie die folgenden zu sprechen: Wie können wir als Eltern in unseren Lebens- und Glaubensfragen etwas vom benediktinischen Hintergrund der Schule mitbekommen? Was ist der „Kern des Glaubens", der hinter den überlieferten kirchlichen Formeln und Formen steckt, die ich oft als leblos und hohl erlebe? Wie „geht" religiöse Erziehung in einer Situation, in der die Methoden früherer Zeiten nicht mehr greifen?

- An den einzelnen Abenden bzw. Samstagnachmittagen wurden folgende Themenkreise angeschnitten:
- BENEDIKT – MÖNCHTUM – KLOSTER - Noch? – Wieder? – Aktuell?
- Geschichte und Gegenwart des benediktinischen Mönchtums
- WAS HEISST GLAUBEN?
- ZEICHEN – RITUALE – GOTTESDIENST - Verstehen und gestalten
- MEIN (UN-) GLAUBE GEHÖRT MIR!?
- HÖRE – NIMM AN - ERFÜLLE: Wie man ans Leben herangeht
- Über das Vorwort der Benediktsregel
- BETEN
- MIT RELIGION DARF ICH NICHT BESCHEUERT AUSSEHEN
- WOHIN GEHE ICH? – Ewigkeit?

Mittlerweile hat sich im Ablauf der Treffen eine Art Ritual eingespielt: Nach einer knappen theologischen Basisinformation ist der größte Teil der Zeit dem Gespräch gewidmet. Die dabei zutage tretenden Sichtweisen sind für alle eine Bereicherung: Manchmal ermöglichen gegensätzliche Sichtweisen eine Klärung des eigenen Standpunktes, manchmal steht am Ende die ermutigende Gewissheit, mit meinem Glauben und meiner Lebenssehnsucht nicht allein zu sein. Das Kostbarste an diesen Abenden besteht darin, dass Menschen, die nicht zu einem „geschlossenen Kreis" gehören, über Themen miteinander ins Gespräch kommen, die andernorts eher selten angesprochen werden: „Für mich sind die Themenabende Hilfe zum Gottvertrauen", formulierte ein Teilnehmer.

Für das laufende Schuljahr stehen folgende Abende an:

- DISCRETIO: Spüren, was „dran ist"
- „Entscheidungskompetenz" in der Benediktsregel
- TOD UND STERBEN - Umgang mit einem „Tabuthema"
- Im Rahmen dieses Abends wird mit Interessierten ein Besuch im Arnsberger Hospiz organisiert.
- OSTERN ENTGEGEN - Schuld und Erlösung
- SCHÖPFUNG - Woher kommen wir?
- Ein besonderer Höhepunkt war im vergangenen Schuljahr die gemeinsame Teilnahme am Ökumenischen Kirchentag in München.

Pater Klaus-Ludger Söbeler

Abitur 2010

Ansprachen und Bildeindrücke

Lieber Abt Dominicus,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Hess,
liebe Abiturientia,
liebe Gold-Jubilare,
liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste!
Wie unterschiedlich und von der persönlichen Lebenssituation abhängig ist unser Gefühl für Zeit: In der Kindheit dehnt sich die Zukunft scheinbar unendlich vor uns, die Zeit schreitet langsam, manchmal zu langsam voran. Im Alter liegt viel Zeit, auch viel eigenes Erleben schon hinter uns. Wir haben den Eindruck, dass der Rest an Zeit, der uns bleibt, immer schneller verrinnt. Der Blick richtet sich öfter zurück in die Vergangenheit. Die verflossene Zeit und die Erlebnisse, mit denen wir sie gefüllt haben, kann uns keiner mehr nehmen.

Zeit ist kostbar. Unabhängig von unserem Gefühl, was ich eben versucht habe, zu beschreiben, verrinnt sie. Der Physiker weiß nicht einmal genau, ob das stetig oder in kleinen Sprüngen passiert. Mehr noch: Keiner kann den schleichenden Verlust an Zeit beeinflussen, hier sind wir wirklich alle gleich. Am gravierendsten: Keiner von uns weiß, wie viel von diesem kostbaren Gut er noch hat. Hier leben wir in Unsicherheit; es gibt allenfalls Vermutungen oder statistisch begründete Erwartungen, aber keine Sicherheit.

Umso dringender die Frage: Wie geht man mit dem kostbaren Gut vernünftig um?

Gerade für Euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ist das eine wichtige Frage. Heute ist ein Tag, an dem man noch einmal zurückblickt und sich an viele Dinge erinnert. Viele von Euch haben aber auch den Blick nach vorne gerichtet: Sie haben Ziele. Ich glaube, dass Ihr – Gott sei Dank – zu den Jugendlichen gehört, die sich Ziele setzen und auf sie hinarbeiten.

Welche Rolle spielt dabei die Gegenwart in Euren Gedanken? Dieser flüchtige Punkt auf der Zeitachse gerät vor der sich weit dehnenden Vergangenheit und Zukunft manchmal aus dem Blick. Gerade in Eurer Situation definiert man sich über die Ziele, die man sich setzt. Die vor Euch liegenden nächsten Monate und Jahre sieht man als Zwischenstation, um diese Ziele zu erreichen. Man bringt den Zivildienst hinter sich, um endlich ins Studium oder die Ausbildung zu kommen. Das Studium oder die

Gottesdienst mit P. Klaus-Ludger Söbbeler und Michael Wendtland

Musikalische Unterstützung mit Flügel und Saxophon

Entspannte Abiturientinnen

Ausbildung ist stringent auf den Abschluss ausgerichtet. Man ist ständig unterwegs, hat aber das Gefühl, dass das Ankommen noch in weiter Zukunft liegt. Wenn man angekommen ist, stellt man fest, dass man nur eine Etappe geschafft hat.

Sich auf den gegenwärtigen Moment ausrichten zu können, herauszuspüren, was jetzt gerade dran ist, ist eine große und wichtige Herausforderung.

Auf diese Art im Präsens zu leben, im wahrsten Sinne präsent zu sein, ist auch eine wichtige Qualifikation für den Umgang mit anderen. Unser Gegenüber bewusst wahrzunehmen und mit seinen Anliegen ernst zu nehmen, ist ein Ausdruck der Wertschätzung ihm gegenüber.

Nicht zuletzt ist das Bewusstsein, sich den Anforderungen der Gegenwart zu stellen und ihnen gerecht werden zu können, eine wichtige Quelle von Motivation, Zufriedenheit und Glück.

Während der Schulzeit hatte ich bei den meisten von Euch das Gefühl, dass ihr die Zeit hier bei uns nicht als Provisorium verstanden habt. Ihr wart hier sehr präsent, ihr habt in und mit der Schule gelebt. Das mag auch daran liegen, dass die Schulzeit eine relativ lange Zeit ist,

Abt Dominicus Meier, Bürgermeister Hess, Schulleiter Heinz-J. Plugge, Dr. Jobst Köhne, Vorsitzender der Ehemaligenvereins

Schulleiter Heinz-Jürgen Plugge

Die Band: Frederik Bösing, Thomas Kramer ...

...Maria Lenze, Mirko Wiedeking, Nora Tosse, Anne Thiele ...

dass die Bindung an das Elternhaus eine zusätzliche Stabilität gibt.

Ich wünsche Euch, dass Ihr Euch diese Präsenz, dieses Leben in der Gegenwart auch für Eure nächsten Jahre bewahrt. Lebenszeit – und gerade die nächsten, vor Euch liegenden Jahre - ist zu kostbar, um sie als Provisorium, als Mittel zum Zweck, zu begreifen.

Drei Schlussbemerkungen:

Erstens: Hier und heute präsent zu sein, heißt zu tun, was heute dran ist: sich über das Erreichte zu freuen und mit der Familie und Freunden zu feiern.

Zweitens: Nachdem ich mich anfangs darüber ausgelassen habe, wie kostbar Zeit ist und wie sinnvoll man sie nutzen sollte, wäre es unredlich, Ihnen als Zuhörer noch mehr Zeit zu stehlen.

Drittens: Ich möchte meinen herzlichen Dank an alle aussprechen, die am Abitur beteiligt waren:

die Kolleginnen und Kollegen, die in zuverlässiger Weise die Schüler erst auf die Prüfungen vorbereitet und dann anschließend die Prüfungen durchgeführt haben,

die Tutoren: Frau Peters und Herrn Mause für die Betreuung über die drei Jahre, insbesondere aber in der letzten,

Premiere: Zum ersten Mal auf dem Klosterberg fand die Zeugnisübergabe bei bestem Wetter auf dem oberen Schuhof statt.

... und Andre Schaltenberg am Schlagzeug

Christopher Padberg und Jannis Schley bei ihrer Rede

intensiven Phase, Herrn Wahle als Oberstufenkoordinator insbesondere für die Organisation und Überwachung des regelgerechten Ablaufs des Verfahrens und nicht zuletzt Frau Hense und Frau Kramer im Sekretariat für die zuverlässige und unauffällige Arbeit im Hintergrund.
Ein ganz wichtiger Dank gilt Ihnen, liebe Eltern. Sie haben uns Verantwortung für ihre Kinder übertragen, aber Sie haben dabei Ihren Teil der Verantwortung nicht aus der Hand gegeben. Ohne Ihre Hilfe und Ihr Zutun, manchmal auch Anschieben, könnten wir heute sicher nicht feiern.
Bei der Abiturstufe möchte ich mich neben dem, was Ihr in Eurer Schulzeit in die Schule eingebracht habt, ganz speziell für die maßgefertigten Sitzgelegenheiten auf dem Oberstufenflur bedanken, die Ihr für die Schule und besonders für eure Nachfolger angeschafft habt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Heinz-Jürgen Plugge

Auswahl der Herren der Abiturientia 2010

Für den Goldabiturjahrgang hielt Uwe Becker seine Ansprache an die Festgemeinschaft.

Die Tutoren Frau Peters und Herr Mause sowie Schulleiter Heinz-Jürgen Plugge gratulieren den Abiturienten.

Grußwort der „Gold-Abiturienten“ zur Abi-Abschlussfeier 2010

Hochwürdigster Abt Dominicus, Herr Oberstudiendirektor Plugge, Herr Bürgermeister Hess, meine Damen und Herren, liebe Abiturientia 2010!

Im Namen der Gold-Abiturientia 1960 überbringe ich Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, unsere ganz herzlichen Glückwünsche zur erfolgreich absolvierten Abschlussprüfung des Gymnasiums. Was dieser Abschluss für Sie bedeutet, ist bereits gesagt und wird sicher heute noch mehrfach betont werden. Dem kann ich aus meinem Berufsfeld nur hinzufügen: Sie haben die Leinen losgemacht und verlassen den sicheren Hafen. Das Schiff über die Meere des weiteren Lebens steuern, das müssen Sie jetzt selbst tun, die Lotsen sind von Bord. Sie allein bestimmen nun den Kurs und die Geschwindigkeit wie auch die anzusteuernden Häfen. Dies erfordert Verantwortungsbewusstsein und die zu treffenden Entscheidungen werden oft nicht leichtfallen.

Doch lassen Sie mich in Kürze einige Zahlen und Fakten nennen zum Vergleich von Ihnen und uns: Wir haben 1951 im alten Backsteinbau in der Steinstrasse mit 52 Jungen in der einzigen Sexta das humanistische Gymnasium der Benediktiner begonnen. Es war, so möchte ich es beschreiben, Gymnasium „economy class“, eng und unbequem. Mädels? Kein Gedanke, die mussten mit der Mädchen-Mittelschule bei den Nonnen vorliebnehmen. Annäherung war erst im Pflicht-Tanzkurs in der Obersekunda erlaubt. Am Ende haben 27 Oberprimaner der letzten „einspännigen“ Klasse alle das Abitur bestanden. Dieser Schwund ist aber nicht nur der natürlichen Auslese, sondern auch dem in den Aufbaujahren der 1950er notwendigen Migrationsdrang der Eltern zu verdanken. Wir hatten 27 Lehrkräfte, darunter sechs engagierte Klassenlehrer, und Unterricht in vier Schulgebäuden. Rein rechnerisch hatten wir sechs Jahre lang immer zehn Prozent weniger Unterricht, die Zeit, die die Lehrer vom Lehrerzimmer bis zu uns in die Baracke und vor allem in den dritten Stock der Kreisberufsschule brauchten. Sport hatten wir kaum, die Wege zu den möglichen Sportstätten waren zu weit. Aus aktuellem Anlass betone ich, dass auch wir nur fünf Jahre Englisch-Unterricht hatten. Welche Auswirkungen das altsprachliche Gymnasium und die erworbenen Englischkenntnisse auf Berufswahl und Karriere hatten, kann später vielleicht noch besprochen werden, hier würde es zu weit führen.

Als Kommunikations- und Hilfsmittel standen uns die eigene Stimme und bei einigen wenigen ein Drehscheiben-Telefon zur Verfügung. Fernsehen gab es nur bei Kotthoffs Theo, manchmal, für Sport-Übertragungen. Zum Lernen hatten wir unsere Schulbücher und das im

Unterricht Mitgeschriebene. Wie Sie sehen, ist es uns auch ohne Arbeitsblätter, Computer, Handy und MP3-Player gelungen, die Reifeprüfung abzulegen. Im Umkehrschluss könnte man natürlich auch sagen, wie wertvoll Ihr Abschluss ist, den Sie trotz des Überangebots an Informationen, Hilfsmitteln und Ablenkungen geschafft haben.

Sicher wollen Sie wissen, was wir denn aus unserer Schulzeit mitgenommen haben und gebrauchen konnten. Dazu habe ich eine gute und eine schlechte Nachricht für Sie. Nach dem Motto „Only bad news is good news" die schlechte zuerst:

Das Meiste, das sie in den vergangenen Jahren mühselig in sich hineingepaukt haben, um es in Exen und Klassenarbeiten wiederzugeben, können Sie getrost in den Schubladen 97—99 ablegen. Sie werden es nur in Ausnahme- oder Spezialfällen noch einmal brauchen. Das klingt demotivierend, ist es aber nicht, denn jetzt kommen die guten Nachrichten: Sie, wie wir damals, haben gelernt, die Dinge im Zusammenhang zu sehen und haben die Resultate in den Schubladen viel weiter vorn abgelegt. Sie haben auch gelernt, und das ist wichtiger, logisch und strukturiert zu denken und das Ergebnis ebenfalls strukturiert und verständlich schriftlich oder mündlich wiederzugeben. Dies allein ist eine Fähigkeit, die man in Zeiten eines allgemeinen Blablas nicht hoch genug einschätzen sollte.

Noch wichtiger sind jedoch die Fähigkeiten, die mehr sind als reines Wissen. Ich meine das, was heute in Fachkreisen als „Soft Skills" beschrieben und für Führungspositionen immer wichtiger wird. Gemeint ist damit unter anderem die Fähigkeit, mit den Menschen in angemessener und respektvoller Form umzugehen, in ihnen immer das wertvolle Individuum zu sehen, das, wie man selbst, Stärken, aber eben auch Schwächen haben kann. Sie gehen, und das ist das Wichtigste, hinaus in die Welt, geprägt vom christlichen Menschenbild und den Werten eines benediktinischen Humanismus. Nehmen Sie dies alles mit, so wie wir es getan haben, bewusst oder unbewusst. Wir jedenfalls sind unserer alten Schule und den sie prägenden Mönchen der Abtei dafür bis heute dankbar. Sie und wir haben eine Schule besucht, die einem wie wenige andere ein Rüstzeug mitgibt, das man im Leben und in allen Berufen wirklich gebrauchen kann.

Ich danke Ihnen.

Uwe Becker

Sektempfang nach der Zeugnisübergabe im Klostergarten

Am Abend wurde in Wehstapel gefeiert.

Die Schülervertretung im Schuljahr 2009/2010

(Mit-)Mischen possible!

Auch wenn ein großer Teil unserer Arbeit im Verborgenen geschieht, treten wir immer wieder zu den verschiedensten Anlässen in Erscheinung.

Unser Deckname: SV

Unsere Auftraggeber: Die Schüler

Unsere Mission: Wir vertreten die Interessen der Schülerschaft.

Nachdem ich nun schon im dritten Jahr als Mitglied dieser einzigartigen Institution tätig bin, zuletzt als Schülersprecherin, kann ich sagen:

Hinter zwei kleinen Buchstaben versteckt sich eine ganze Menge.

Zuerst einmal ein mehrköpfiges (momentan aus acht Oberstufenschülern bestehendes) Schülerteam, welches jährlich bei den Wahlen im Rahmen der Schülerratssitzung, bestehend aus allen Schüler- und Stufensprechern, gewählt wird. Dabei müssen natürlich auch offizielle Ämter vertreten werden, wie z. B. das des Schriftführers und des Kassenwarts. Doch abgesehen davon zählen vor allem das gemeinsame Engagement und der Spaß an der Arbeit.

Unterstützt wird unser Team von zwei SV-Lehrern, auch Vertrauenslehrer genannt, die ebenfalls jedes Jahr neu von der Schülerschaft gewählt werden. Ohne deren tatkräftige Unterstützung und den Draht zum Lehrerkollegium wäre unsere Arbeit so nicht möglich.

Abgesehen davon, dass mittwochs in den beiden Pausen SV-Sitzungen stattfinden, nehmen immer Mitglieder der Schülervertretung an den Elternpflegschaftssitzungen und Schulkonferenzen teil. Somit können wir direkt mit der Schulleitung und der Elternvertretung kommunizieren und den Vorschlägen bzw. Anliegen der Schüler eine Stimme verleihen, die auch stets auf offene Ohren trifft. Wenn es irgendwo Redebedarf gibt, stehen wir entweder persönlich zur Verfügung oder die Anmerkungen können schriftlich bei uns im SV-Briefkasten (befindet sich vor dem SV-Raum) hinterlegt werden.

Neben diesen eher ernsthaften Seiten unseres Amtes haben wir natürlich auch das Interesse, den Schülern durch viele bunte Aktionen den Schulalltag zu verschönern. So findet stets im Herbst das Volleyball-Mitternachts-Turnier statt, bei dem sowohl das sportlichste Team als auch das kreativste Kostüm prämiert werden.

In der Weihnachtszeit ermöglichen wir es durch unsere gute Beziehung zum Nikolaus, dass er höchstpersönlich mit seinen Engeln und natürlich auch Knecht Ruprecht bei den unteren Klassen und dem Abiturjahrgang Stutenkerle frisch aus der Weihnachtsbäckerei verteilt. Bei wem der süße Hunger dann noch nicht gestillt ist, der kann leckere Weihnachtsgrüße per Schoko-Nikolaus an alle Freunde in der Schule verschicken.

Des Weiteren setzen wir stets alles in Bewegung, um möglichst jedes Jahr für die Schüler eine SV-Fahrt z. B. zu einem Musical oder einer Sportveranstaltung anzubieten.

Auch ein Stand beim Schulfest, wo wir die Aktionen aus dem letzten Jahr für alle Interessierten dokumentieren, darf da natürlich nicht fehlen - genauso wenig wie unser Kaffee- und Kuchenverkauf beim Elternsprechtag oder anderen Anlässen, bei dem der Gewinn sowohl der SV-Arbeit als auch sozialen Projekten, wie Avicres, zugutekommt.

Höhepunkt der Aktionen ist stets unsere School's Out – Party, die wir am Abend vor dem letzten Schultag vor den Sommerferien veranstalten. Damit wollen wir uns bei den Schülern für ihre Unterstützung während des Schuljahres bedanken und ihnen zugleich einen schönen Abschied in die Ferien bieten. Dieses Jahr fand sie unter dem Motto „ Midsummer Night" in Anlehnung an das im Winter stattfindende Mitternachtsturnier statt. Für eine sommerliche Party-Atmosphäre sorgten auf dem oberen Schulhof Palmen, Fackeln, Sofas zum Relaxen und bunte Lichteffekte. Bei Musik vom DJ war mit einem Bierwagen und einem Würstchenverkauf auch für das leibliche Wohl gesorgt, so dass Lehrer und Schüler einen schönen Abend genießen konnten.

Wir hoffen, dass wir auch im nächsten Jahr genauso gut auf die tatkräftige Unterstützung aller Beteiligten zählen dürfen und somit unserer Arbeit mit ebenso großem Spaß und Engagement nachgehen können wie im letzten Jahr.

In Namen der SV, Katrin Schneider

Schools-out-Party mit den SV-Lehrern Herr Kubiak und Pater Julian

„Ich war vorher wirklich nicht der Typ …“

Compassion 2010: Auszüge aus Praktikumsberichten

Soziales Lernen heißt: Bereit sein, sich auf neue Erfahrungen einzulassen, offen zu sein für Begegnungen mit Menschen, die bisher nicht in meinem Blickfeld gewesen sind, sich herausfordern zu lassen. Soziales Lernen, wenn es gelingt, bewirkt Verhaltensänderung und Festigung der Persönlichkeit. Auch die 101 Schüler/innen der 13. Compassion-Generation, die vom 25.1. bis 12.2.2010 in 47 unterschiedlichen Institutionen ihr Sozialpraktikum absolvierten, haben sich dieser Herausforderung gestellt. Wie die folgenden Auszüge aus exemplarischen Praktikumsberichten belegen, zeigen die Praktikant/innen Respekt, manchmal zunächst sogar ein wenig Angst vor den Aufgaben, die auf sie zukommen. Auf ihren Einsatz vorbereitet wurden die Schüler/innen im Unterricht; zudem konnten für bestimmte Schwerpunkte Referenten gewonnen werden. So wurde eine Gruppe von Herrn Arenhövel, dem ehemaligen Leiter der Kardinal-von-Galen-Schule in Eslohe, über die Arbeit mit Behinderten informiert. Mit der Demenzkrankheit befassten sich in ihren Gruppen Frau Hoppe (Leiterin der Tagespflege im Haus Schamoni, Meschede) und Frau Dr. Mignolet (Klinik am Stein, Olsberg).
Über die Jahre hinweg hat Karl-Josef Pauli zum Compassion-Koordinatoren-Team gehört; seine Teamkollegen Franz Wahle und Ludwig Klens danken ihm für seinen wertvollen Einsatz.

Ludwig Klens

Sozialpraktikum Compassion im „Haus Eslohe“

Dieses Haus ist eine von vielen Einrichtungen des Sozialwerks St. Georg, das Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Freizeit professionell begleitet und unterstützt.
(…) In der Zeit meines Praktikums habe ich jede Menge neue Erfahrungen gemacht. Es war eine Bereicherung, einmal die Möglichkeit zu haben, auch einen Blick in die soziale Arbeit werfen zu dürfen, denn ich sehe keinen Grund für Kritik an der Tatsache, dass bei uns, einer Klosterschule, ein Sozialpraktikum vorgeschrieben ist. Vermutlich wären bei einem Berufspraktikum sowieso kaum Schüler zur Caritas oder in ein Behindertenwohnheim gegangen, weil sie vorher eine gewisse Distanz zu derartigen Einrichtungen hatten. Ich selbst bin, ehrlich gesagt, auch nicht mit einer „Yippie“-Einstellung in das Praktikum gegangen, weil ich gedacht habe, dass das nicht wirklich eine Arbeit ist, die mir Spaß macht.
Als ich allerdings allein schon das Haus Eslohe betreten habe, wo alles sehr freundlich und hell eingerichtet war, die Mitarbeiter sofort auf mich zugegangen sind und alle Bewohner des Hauses mich sofort begrüßt haben, sah ich das schon nach kurzer Zeit anders. Es war jeden Tag etwas Neues und Besonderes, was anfiel, und ich wunderte mich immer wieder, wie schnell ich eigentlich Teil des Hauses war. Sehr positiv empfand ich das mir entgegengebrachte Vertrauen von Seiten der Angestellten. Ich hatte nie den Eindruck, ein „Fremder“ zu sein. Auch die tägliche Zeit mit den Bewohnern war jeden Tag eine Bereicherung für mich, weil man viele auf den ersten Blick nicht so einschätzt, wie sie tatsächlich sind. Das ist meiner Meinung nach auch etwas sehr Wichtiges, was ich gelernt habe. Ich werde nie wieder einen Menschen nach seinem Äußeren beurteilen, da meistens viel mehr in ihm steckt. (…)

Im Allgemeinen, denke ich, hat das Praktikum meinen Horizont erweitert. Das mag komisch klingen, aber ich war vorher wirklich nicht der Typ, der sich vorstellen konnte, in einer derartigen Einrichtung zu arbeiten. Allerdings hat mir dieses Praktikum die Hemmschwelle im Umgang mit behinderten Menschen genommen, und ich habe festgestellt, dass man diesen Menschen helfen muss, weil sie wirklich Hilfe benötigen.

Lars Hoffmann

Sozialpraktikum Compassion im Josefsheim Bigge

(…) Für mich war das Josefsheim Bigge direkt die erste Institution, die ich bei der Wahl zum Compassion-Praktikum ausgesucht hatte. Eine Führung vor einigen Jahren hatte mein Interesse geweckt, und so stand für mich fest, dass ich dort mein Sozialpraktikum absolvieren möchte.
Jedoch standen am Anfang Zweifel und ‚ehrlich gesagt, sogar Angst, wie ich mich im Umgang mit behinderten Menschen zu verhalten habe und ob ich mit dieser neuen Situation und Aufgabe klarkomme. Ich hatte vorher noch nie mit Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen zu tun und war deshalb sehr gespannt, was mich in den Werkstätten des Josefsheims erwarten würde.
Vor dem Beginn des Praktikums machte ich mir Gedanken und stellte mir einige Fragen: Wird sich an meinem Verhalten oder an meiner Einstellung gegenüber den Menschen mit Behinderung etwas verändern? Werden sie mich akzeptieren? Werde ich positive Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Praktikum mitnehmen? Werden mich diese Erkenntnisse weiterbringen?
Im Anschluss an dieses Praktikum kann ich alle diese Fragen nur mit einem klaren Ja beantworten. Meine Einstellung gegenüber den Menschen dort hat sich beinahe komplett geändert. In meinem Praktikum habe ich feststellen können, dass die Menschen trotz ihrer Behinderung sehr glücklich sind und dass sie oft mehr Lebensfreude ausstrahlen als viele Menschen, die nicht von einer Behinderung betroffen sind. Sie sind sehr offen im Umgang mit Menschen, sie akzeptieren sich selbst und ihre Mitmenschen. Wenn man ihnen respektvoll und freundlich gegenübertritt, wird man nach einigen Tagen direkt als ein Freund betrachtet. (…)

Philipp Dolle

Sozialpraktikum Compassion in der Brüder-Grimm-Schule Eslohe

Die Brüder-Grimm-Schule des Hochsauerlandkreises (Träger der Schule), die seit dem 1. Februar 1992 als eigenständige Schule besteht, ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Sie ist eine Schule im Primarbereich für Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsverzögerungen. (…)
Meine Aufgabenfelder: Während meiner drei Wochen Compassion in der Brüder-Grimm-Schule habe ich zwei Klassen besucht. Die ersten zwei Wochen habe ich in der dritten Klasse verbracht und in der letzten Woche besuchte ich die Klasse 4a. In der ersten Woche war ich nachmittags zusätzlich in der OGS (offene Ganztagsschule) tätig.
In Klasse 3 bestanden meine Aufgaben hauptsächlich darin, den Kindern bei Schwierigkeiten zur Seite zu stehen und mit einigen Kindern an ihren Schwächen (Lesen, Rechnen etc.) zu arbeiten.
Meine Arbeit in der Klasse 4a bestand darin, den Kindern Hilfestellung bei Aufgaben zu geben und die Hausaufgaben nachzusehen. In der ersten Woche war ich von 11.45 Uhr bis 16.00 Uhr zusätzlich in der OGS (offene Ganztagsschule) tätig. Hier half ich bei der Hausaufgabenbetreuung und wurde eingesetzt bei der Freizeitbeschäftigung der Kinder. (…)
Das Praktikum in der Brüder-Grimm-Schule in Eslohe hat meine Erwartungen in jeder Hinsicht übertroffen.
Besonders das familiäre Arbeitsklima in den einzelnen Klassen hat mich zum Staunen gebracht. Als ich an meinem ersten Praktikumstag in die Klasse 3 kam und dort sah, dass nur ein Mädchen in der Klasse war, machte ich mir Gedanken darüber, wie Marie (Name geändert) unter den vielen Jungen klarkam. Schon nach einigen Tagen merkte ich, dass kein Junge Marie ausschloss und eine sehr positive Stimmung in der Klasse bzw. in der ganzen Schule herrschte.
Nicht nur die bewundernswerte Atmosphäre beeindruckte mich, sondern auch die Offenheit der Kinder. Vor dem Praktikum habe ich mir sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie die Kinder mich aufnehmen würden und ob sie mich überhaupt akzeptieren würden. Doch die Schüler waren sehr kontaktfreudig, so fragten mich manche sofort am ersten Tag, wie ich denn heiße und wer ich bin. Somit fühlte ich mich gleich gut aufgenommen. Doch es gab auch Schüler, die einen nicht direkt als „Lehrperson“ sahen. Besonders bei diesen Kindern musste ich mir erst Respekt verschaffen und ihnen ihre Grenzen aufzeigen. Bereits nach kurzer Zeit verbesserte sich die Situation und die Kinder sahen mich nicht mehr als neues „Klettergerüst“. (…)
Alles in allem war es eine superschöne Zeit mit vielen neuen Erfahrungen und neuen Eindrücken, an die ich noch lange sehr gerne zurückdenken werde.

Michaela Rhode

Warum engagiert ihr euch immer noch in und für Brasilien?

Es gibt anderswo viel mehr Elend und Armut?

Christus-Stautue in Rio – "Gott ist ein Brasilianer" heißt ein Sprichwort im Land.

Warum engagiert ihr euch immer noch in und für Brasilien? Es gibt anderswo viel mehr Elend und Armut? – Dieser Frage müssen wir uns immer wieder und zu Recht stellen.

Seit der Regierung des ehemaligen Arbeiterführers Lula seit acht Jahren entwickelt sich Brasilien zum neuen China und ist zu einem der größten Agrarexporteure der Welt aufgestiegen. Lula selbst wird allgemein als der größte Förderer privaten Profitstrebens in die Geschichte eingehen. Es hat sich eine untere Mittelschicht gebildet und zu den Armen und Elenden zählen laut Statistik „nur noch" 24%. Nach Johannes Niggemeier ist Brasilien aber Weltmeister in der Schere zwischen Arm und Reich und die Armen hätten unter Lula nicht an Würde gewonnen, sondern lediglich zu essen bekommen.

Zur Zeit laufen in Brasilien die Vorbereitungen für die Fußballweltmeisterschaft 2014 auf Hochtouren. 800 Favelas gibt es in und um Rio. Damit den Fußballfans in vier Jahren nicht allzuviel Negatives ins Auge fällt, hat die Politik eine „interessante" Idee. Nirgendwo auf der Welt leben Arme und Reiche in einer derartigen Nachbarschaft wie in Rio. Hoch oben über der Stadt liegen die Armenviertel, die mittlerweile bis hinunter in die wohlhabenden Stadtteile wachsen. Seit Jahren hat die brasilianische Kulturmetropole ein schwelendes Gewaltproblem im gesamten Stadtgebiet. Die Drogenmafia hat die staatlichen Kontrollen in den Armenvierteln nahezu ausgeschaltet. Nun plant die Regierung den Bau einer Mauer um den wohlhabenden Teil der Stadt, angeblich um die wilde Abholzung des Regenwaldes bei der illegalen Ausweitung der Favelas zu bremsen. Aber in Wirklichkeit soll vermutlich die Armut versteckt und aus dem Stadtgebiet ferngehalten werden.

Genau hier, 50 Kilometer von Rio entfernt in der Baixada, die in keinem Reiseprospekt erwähnt wird, wohin sich kein Tourist verirrt, arbeitet die Avicres mit den von Reichtum und Gesellschaft Ausgegrenzten.

„Die Avicres ist an erster Stelle nicht Frucht unseres eigenen Willens, sondern eine Antwort auf die Berufung: Die vorrangige Option für die Ärmsten." (Johannes Niggemeier)

Weltweit herrschen Elend, Armut, Katastrophen: Haiti, Pakistan, Bangladesh – auch in Deutschland wächst die Kluft zwischen Armen und Reichen zusehends.

Die Entscheidung, sich in Brasilien zu engagieren, ist keine Entscheidung gegen Haiti, gegen Pakistan, gegen Bangladesh oder gegen ein solidarisches Handeln hier bei uns. Wichtig scheint mir, über den eigenen Tellerrand, über die eigenen Befindlichkeiten zu schauen und sich im größeren Zusammenhang zu verstehen, dann ist es gleich, wo man sich engagiert. Dabei ist es hilfreich, sich intensiver mit einem Projekt zu beschäftigen, um solidarisch handeln, Entwicklungen verfolgen und evtl. auch Begegnungen erleben zu können. Das schließt Spenden und akute Hilfe in konkreten Situationen niemals aus.

Im vergangenen Jahr haben sich in unserer Schule v. a. durch Initiative einiger Kollegen wieder viele Schüler engagiert. Erinnert sei an die Weihnachtsaktion „Lehrer spenden für Schüler – Schüler spenden für die Avicres". Unter dem Motto „Ein Schatz für ein Straßenkind" wurden beim Schulfest große und kleine gestiftete Schätze verkauft. Eine Schülerin der Stufe 13 bewirbt sich um eine Stelle als Missionarin auf Zeit bei der Avicres für das kommende Jahr, eine gute Möglichkeit, die Kontakte zu den Menschen in der brasilianischen Avicres zu vertiefen und die Brücke zwischen Nova Iguacu und Meschede auf noch festeren Boden zu stellen.

Elisabeth Hoffmann-Weber

Die Armen leben im Schatten – im Rücken – des Christus.

Milchcup 2010
Tischtennis-Rundlauf in Turnierform

In diesem Jahr fand zum zehnten Mal der Milchcup statt – ein Tischtennisturnier für die Jahrgangsstufen 3 – 6. Unsere Schule nahm zum siebten Mal an diesem Turnier teil. Jeweils 4 Schüler/innen einer Klasse bilden ein Team. Reine Jungenteams und gemischte Teams spielen als Teams gegeneinander. Parallel dazu läuft ein Turnier mit reinen Mädchenteams. Das besondere Merkmal des Milchcups ist, dass die Klassen auf jeder Wettbewerbsstufe stellvertretend für ihre Klassen antreten und dank der Unterstützung der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Preise für ihre Klassen gewinnen können.

Unsere Bezirkssieger beim Landesturnier in Düsseldorf

Die erste Runde wird von den Schulen als Schulwettbewerb selbstständig ausgespielt. In diesem Jahr fand das Vorrundenturnier am 24.11.2009 in unserer Sporthalle statt. Dort durften die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jahrgänge teilnehmen. Gewonnen haben aus der Jahrgangsstufe 5: die Mädchen aus der 5a und die Jungen aus der 5b. Aus der sechsten Jahrgangsstufe haben wir (die Mädchen aus der 6a) und eine Jungengruppe der 6b gewonnen.

Das zweite Turnier – das Bezirksturnier – war dann in Hamm, aber nur für die Gewinner, die in ihren Schulen gewonnen hatten. Zunächst sollten wir uns in Hamm einspielen. Dann wurden die ersten Spiele angekündigt. Wir haben jedes Spiel gewonnen und wurden Bezirkssieger. Gemeinsam mit den Teams von zwei weiteren Schulen fuhren wir am 12. März zum Landesturnier nach Düsseldorf. Im Bus lernten wir wirklich nette Jungen von den anderen Schulen kennen! Sie feuerten uns an, aber es hat leider nicht viel gebracht. Wir haben ein Spiel gewonnen und die anderen vier Spiele verloren. Aus dem Grund landeten wir auch auf dem letzten Platz. Doch Spaß gemacht hat es und das ist ja auch die Hauptsache.

Charlotte Arens, Antonia Grobbel,
Luisa Häger, Imke Hellwig (6a)

Erfolgreich bei den Stadtmeisterschaften im Schwimmen

„Bennis“ stellen 6 Stadtmeister und 2 Vizestadtmeister

Die Zahl acht scheint nicht nur die Zahl der Unendlichkeit zu sein, sondern ist für acht „Bennis“ zugleich eine Glückszahl. Mit acht Schwimmerinnen und Schwimmern ging das Gymnasium der Benediktiner bei den Stadtmeisterschaften in Meschede an den Start. Mit insgesamt 8 Medaillen und Ehrungen war unsere Schule sportlich gesehen am leistungsstärksten. Die Meisterschaften, die vom Stadtsportverband veranstaltet und von der Schwimmabteilung des TuRa Freienohl ausgerichtet wurden, fanden am 17. April 2010 im Hallenbad Meschede statt. Geschwommen wurde im Drei- und Vierkampf. – Beim Dreikampf können die Teilnehmer aus den Disziplinen Kraul, Brust, Rücken und Schmetterling jeweils 3 Lagen über 50 Meter wählen. Beim Vierkampf müssen von jeder Lage jeweils 100 m geschwommen werden.

Stadtmeister bei den Mädchen wurden im Dreikampf Marilen Contzen (Jahrgang 1999) und Marina Knust (Jg. 1998), im Vierkampf Helena Mansheim (Jg. 1995) und Martina Gördes (Jahrgang 1990). Bei den Jungen siegte im Dreikampf Mike Read (Jg. 1998) und im Vierkampf Julian Haselhoff (Jg. 1994). Den Vizestadtmeistertitel errangen Leonie Streich (Jg. 1997) und Nils Meier (Jg. 1999). Natürlich freuen wir uns auf die nächste Stadtmeisterschaft in zwei Jahren.

Julian Haselhoff

Sport und Spaß bei der Kanutour auf der Ems

Es ist Freitag. Die Sonne scheint und für das kommende Wochenende ist auch nur gutes Wetter angesagt. Demnach steht einer Kanutour auf der Ems mit der Stufe 12 und den Lehrern Regine Fuhs und Marcell Kaldewei also nichts mehr im Wege. Freitags nach der vierten Stunde ging es also mit zwei Bullis, jeder Menge Gepäck und gut gelaunten Schülern wie Lehrern los.

Gegen Nachmittag erreichten wir Lingen in Niedersachsen. Bevor wir das Camp bezogen, gab es noch eine Stärkung bei McDonalds um fit und munter in den Nachmittag zu starten. Im Camp angekommen, wurden wir von unserem Trainer Uwe eingewiesen und bekamen ein wenig Zeit um unsere Vier-Mann-Hütten einzurichten. Und dann ging es auch schon los mit dem Kanufahren. Mit viel Witz und Humor brachte uns Uwe die Sicherheitsvorkehrungen, die beim Kanufahren zu beachten sind, näher. Viele der Schüler saßen das erste Mal in einem Kanu auf dem Wasser. Dementsprechend zeigte sich dies auch in der Paddeltechnik einiger Schüler, mit der sich Uwe vergnügte. Als wir uns nun alle, außer Uwe, auf dem Wasser befanden, war es verlockend eine Wasserschlacht zu starten. Nachdem nun alle völlig durchnässt waren, trugen wir die Boote an Land und testeten die Schwimmwesten, die jeder tragen musste, der sich am Ems-Ufer befand. Anschließend wurde gemeinsam gegrillt und der Rest des Abends stand jedem zur freien Verfügung. Und so wurde zum Beispiel Fußball geschaut, man saß gemütlich beisammen oder anderes. Für einige Schüler endete der Freitagabend nach einem Nachtmahl mit Ravioli erst früh am Samstagmorgen.

Um 7.30 Uhr morgens begann der nächste Kanutag mit einem guten Frühstück und vielen Sonnenstrahlen. Gegen 9.00 Uhr fuhren wir los zu einem künstlich angelegten See. Im Gepäck Uwe, die Kanus, Paddel und vieles mehr. Weil der See nicht gerade warm war und wir uns etliche Stunden dort aufhielten, trugen wir alle Neoprenanzüge. Uwe wies uns in die verschiedenen Paddeltechniken ein und wir lernten ein gekentertes Boot wieder startklar zu machen. Anschließend hatten wir die Möglichkeit uns von einem Motorboot mit der Matratze ziehen zu lassen, was uns allen sehr viel Freude bereitete. Nach einer Stärkung am Mittag fuhren wir mit den Autos nun zu einer schönen Stelle an der Ems, wo wir erneut starteten und die neu erlernten Paddeltechniken ausprobierten. Gegen 16.00 Uhr erreichten wir das Camp und hatten so noch die Gelegenheit, das Fußballspiel unserer Elf gegen England zu schauen. Gegen Abend fing es an zu gewittern, trotzdem hielt die gute Laune an und der Sieg der deutschen Mannschaft wurde von einigen mehr und von anderen weniger intensiv gefeiert.

Am Sonntagmorgen wurden wir schon um 7.30 Uhr geweckt und das, obwohl einige erst wenige Stunden zuvor schlafen gegangen waren. Dementsprechend erkannte man schnell, wer fit war und wer nicht. Anschließend packten wir das Gröbste schon mal zusammen, bevor es dann weiter flussabwärts ging. Es gab ein paar Stromschnellen, in denen wir das Erlernte gut anwenden konnten. Man merkte dann aber, dass bei vielen die letzten Tage und vor allem Nächte ihre Spuren hinterlassen hatten, und so waren alle froh gegen drei Uhr wieder im Camp zu sein, die Sachen zu packen, nach Hause zu fahren und dort jede Menge Schlaf nachzuholen.

Zusammenfassend kann man sagen, das dieses Wochenende uns allen sehr viel Spaß bereitet hat und man so ein Kanuwochenende jedem, der die Chance dazu hat, nur empfehlen kann. Es lohnt sich!

Viktoria Pithan

„Mein Raum im Raum“

Architekturwahrnehmung auf dem Kloster- und Schulgelände mit dem Kunstkurs der Kursstufe 11

Das schulinterne Curriculum der Kursstufe 11 für das Fach Kunst sieht eine produktive sowie rezeptive Beschäftigung mit Architektur im Allgemeinen vor. Im kreativen Umgang mit Architektur muss zunächst die Wahrnehmung von Architektur im eigenen Umfeld auf wortwörtlich eigenen künstlerischen Wegen eine Öffnung für Kommunikation und Bau derselbigen bewirken. Die Abteikirche als Bezugs- sowie Verbindungspunkt zwischen Kloster und Schule verfügt dabei in zweierlei Hinsicht über eine besondere Eignung: Zum einen wird sie durch die Schülerinnen und Schüler im regelmäßigen Schulgottesdienst meist nur „zweckgebunden“ im Kontext von Liturgie aus der räumlichen und mentalen Perspektive der Kirchengemeinde mit einem begrenzten Bewegungsraum wahrgenommen. Zum anderen stellt sie als Teil des Architekturensembles aus Bauten im Längsschnitt des 20. Jahrhunderts auf dem Kloster- und Schulgelände eine Besonderheit dar. Als Sakralbau der 1960er Jahre ist sie innerhalb des deutschen Architekturbestandes eine Seltenheit und verfügt zum Teil über eine gegenwartsnahe und deshalb besonders für Jugendliche anschauliche Symbolsprache. Eine neue, individuelle Sicht auf den durch eine gewisse Alltagswahrnehmung geprägten Kirchenraum ist nur möglich, indem man diesen Raum neu erkundet, erforscht und für sich entdeckt. Dazu wurden die Schülerinnen und Schüler zunächst in einer Gruppenführung über den Kirchenbau und seine Symbolformen informiert. Sie hatten Gelegenheit Fragen zu stellen, bevor sie sich jeweils individuell auf Erkundung begaben. Unter dem Thema „Mein Raum im Raum“ erhielten sie den Auftrag, sich einen Raum, Ort oder Punkt innerhalb des gesamten Kirchenraumes zu suchen und auf eigene Art zu dokumentieren sowie zu kommentierten. Unter anderem aus der Motivation heraus, einmal uneinge-

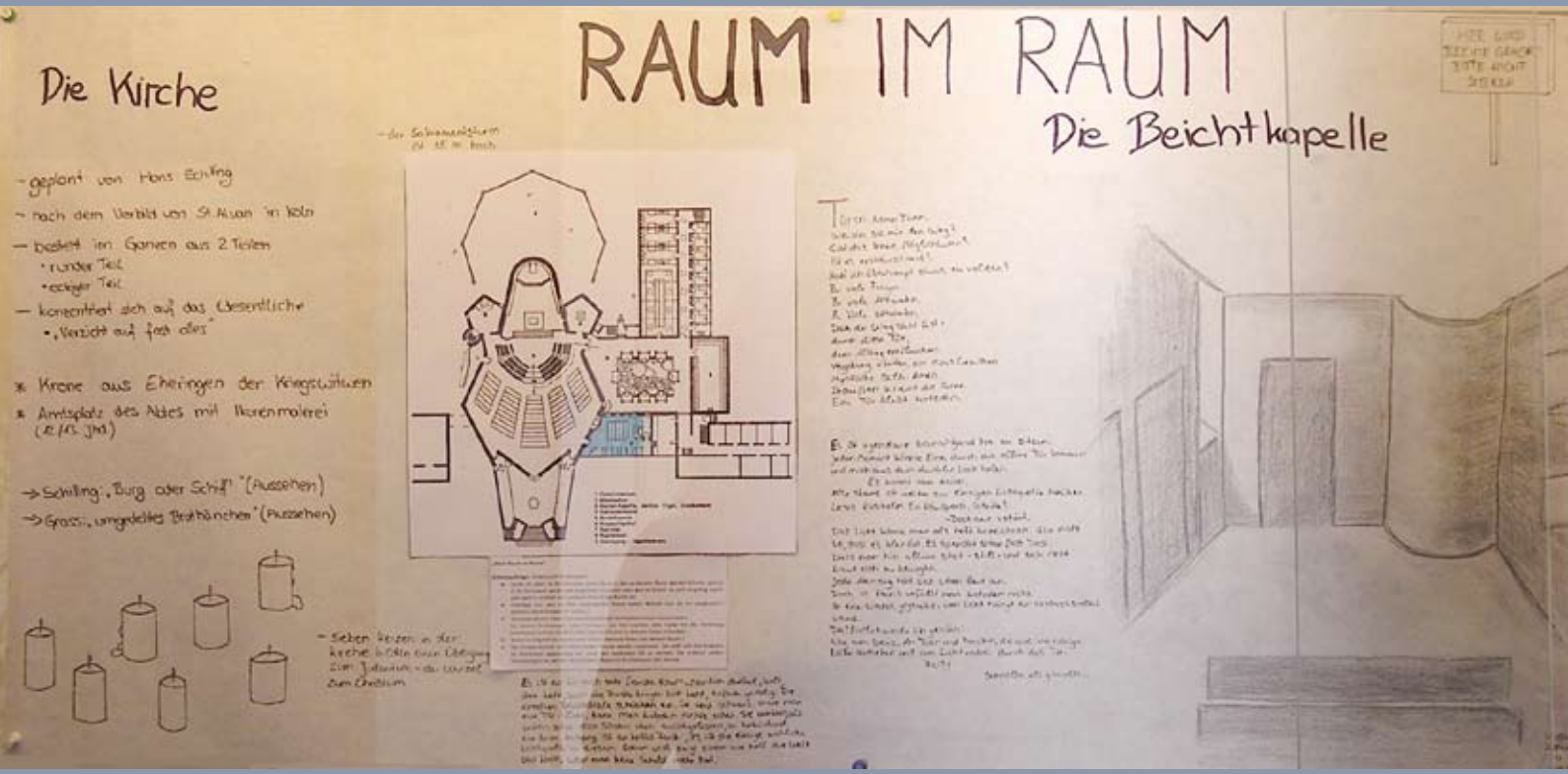
schränkt alle Räumlichkeiten der Kirche betreten zu können, waren alle Schülerinnen und Schüler ambitioniert und konzentriert dabei, zu zeichnen und zu schreiben. Im Anschluss an die Einzelarbeit gestalteten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen Plakate mit ihren Ergebnissen. Sie konnten dabei auch einen zur Verfügung gestellten Grundriss des Kirchengebäudes in die Gestaltung einbeziehen, indem sie ihre ausgewählten Orte darauf markierten. Die Schülerinnen und Schüler ließen außerdem Zeichnungen, Informationen aus der Führung, Gedichte, Gedanken oder Schlagworte einfließen. Bei der abschließenden Präsentation wurden Fragen gestellt und teilweise Funktionsweisen, Assoziationen, Intentionen im Bau diskutiert. Dabei zeigte sich, dass einige Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit Bezug auf die Erkundungsweisen von Mitschülern genommen hatten.

Schlussendlich ist es gelungen, eine neue Auseinandersetzung, Wahrnehmung von und Annäherung an die Abteikirche zu erreichen. Die Erkundung der sakralen

Architektur wurde in den folgenden Unterrichtsstunden auf das „Haus der Stille“ als Ort der Kontemplation, weniger der Liturgie, ausgedehnt. Dabei ging es um einen „anderen Blick“ auf Architektur, indem die Schülerinnen und Schüler wahlweise das Hören malen oder das Gebäude fotografieren sollten. Die meisten Schülerinnen und Schüler entschieden sich für die fotografische Dokumentation ihrer Sichtweisen auf den zeitgenössischen Bau. Die moderne Architektur, die die Funktionalität im Sinne des geistigen Rückzugs und der Besinnung in den Mittelpunkt stellt, wirkte auf die Schülerinnen und Schüler befremdlich und kalt, übte jedoch, durch die Linse eines Fotoapparates betrachtet, eine gewisse Faszination aus. Der Zusammenhang zwischen sakraler Funktion und Architektur wurde den Schülerinnen und Schülern hier auf andere Weise deutlich als in der 40 Jahre älteren Abteikirche.

Gleichzeitig schwand die Beliebigkeit und Flüchtigkeit der schulalltäglichen Wahrnehmung des Baugefüges rund um das Schulgelände. Denn im Kunstunterricht geht es auch um den „anderen Blick“ auf die alltäglichen und scheinbar selbstverständlichen Dinge. Die Welt als „Störfaktor“ wahrzunehmen, beginnt mit der Wahrnehmung des nächsten Umfelds. Architektur beginnt bei unserer Schule selbst.

Christin Raue



Hubertus Linneboden zeigt seine Teilnehmerurkunde

Meine Teilnahme an der JuniorAkademie NRW 2010

Als ich im Februar von meinem Klassenlehrer, Herrn Borghof, gefragt wurde, ob ich an der JuniorAkademie teilnehmen wollte, wusste ich im ersten Moment gar nicht, was das ist. Aber nachdem ich mir den Infobrief durchgelesen hatte, wusste ich mehr: Die JuniorAkademie ist ein Programm für Schüler und Schülerinnen mit überdurchschnittlichen intellektuellen Fähigkeiten und besonderer Lernmotivation, das jährlich in den Sommerferien vom nordrhein-westfälischen Schulministerium durchgeführt wird. Jedes Gymnasium und jede Gesamtschule in NRW hat die Möglichkeit, einen Schüler aus der 8. oder 9. Klasse für die Teilnahme vorzuschlagen. Während dieser Zeit befassen sich die Schüler mit wissenschaftlichen Themen, die über den Unterricht hinausgehen.

Es bewerben sich schließlich ungefähr 450 Schülerinnen und Schüler, aber es werden nur ca. 160 Schülerinnen und Schüler genommen.

Es gab in diesem Jahr neun Kurse an drei Standorten: In Königswinter gab es Bionik, Forensik und Philosophie, in Jülich Mechatronik, Nanotechnologie und Kryptographie und in Ostbevern die drei englischsprachigen Kurse Nanotechnology, Bionics und Global Warming.

Mich interessierte der Kurs Forensik und so bewarb ich mich um einen Platz in diesem Kurs. Es klappte alles und so fuhren meine Eltern und ich am 12.8. nach Königswinter. Dort angekommen konnten wir Teilnehmer erst mal unsere Zimmer beziehen und uns gegenseitig kennen lernen. Danach gab es eine kleine Eröffnungsveranstaltung mit unseren Eltern.

Am nächsten Tag begann einer unserer typischen Akademietage: Nach dem Frühstück um 8.00 Uhr gab es ein Plenum, bei dem man mit allen Kursleitern und Teilnehmern den Tagesablauf besprach. Um 9.00 Uhr begannen die Kurse. Zunächst sprachen wir über die verschiedenen Teilgebiete der Forensik, z.B. Toxikologie, die Lehre von den Giften und deren Wirkung im Körper, und Entomologie, die Lehre von Insekten auf Leichen zur Bestimmung des Todeszeitpunktes. Dann führten wir zahlreiche Experimente durch. Zum Beispiel legten wir Hähnchenschenkel aus und beobachteten den

Verwesungsprozess oder führten den genetischen Fingerabdruck durch.

Abends fanden die so genannten kursübergreifenden Angebote (KüAs) statt, die die Teilnehmer selber organisierten.

Dort konnten wir z.B. Badminton und Handball spielen oder Niederländisch und Standardtanz lernen.

An einem Nachmittag fuhren wir Forensiker nach Köln und besuchten den bekannten Forensiker Dr. Mark Benecke, nachdem er am Vortag einen sehr interessanten Vortrag für alle Teilnehmer in Königswinter gehalten hatte, um dort Fliegen, die zur Bestimmung des Todeszeitpunktes helfen können, zu untersuchen und zu bestimmen. Wir fanden ihn sehr nett, da er sehr locker und sympathisch war.

An einem anderen Nachmittag wanderten wir auf den Drachenfels und genossen den schönen Ausblick. Wir konnten sogar den Kölner Dom erkennen.

Am 22.8. war der leider schon der letzte Tag und es gab eine Abschlussveranstaltung, wo jeder Kurs seine Arbeiten präsentieren konnte und die Teilnehmerurkunden verliehen wurden. Mein Kurs führte ein Theaterstück auf und erklärte dabei wichtige forensische Begriffe und Verfahren mit einer PowerPointPräsentation.

Abschließend kann ich sagen, dass es wahnsinnig viel Spaß gemacht hat und ich viele gute Kontakte geknüpft habe. Ich empfehle es jeder Schülerin und jedem Schüler, die/der die Möglichkeit hat an der JuniorAkademie teilzunehmen, die Chance wahrzunehmen und sich zu bewerben.

Hubertus Linneboden, Klasse 9a

Alle Teilnehmer auf dem Drachenfels

Deutsche Schüler Akademie – Hilden 2010

Bei der Deutschen Schüler-Akademie handelt es sich um ein außerschulisches Programm zur Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler vom Verein Bildung und Begabung e.V. Die Akademien finden mit jährlich wechselnden Terminen in den Sommerferien statt und dauern jeweils 17 Tage. Sie bestehen aus je sechs Kursen mit unterschiedlichen Themen aus verschiedenen Disziplinen der Natur- und Geisteswissenschaften und des musischen Bereichs ... so las ich in der Beschreibung der Deutschen Schüler-Akademie, für die mich unsere Schule vorgeschlagen hatte. Nach kurzen Bedenken, zwei Wochen meiner letzten Sommerferien zum Lernen zu opfern und für solch eine Akademie doch nicht gut genug zu sein, bewarb ich mich trotzdem, genau wie auch 2000 andere Oberstufenschüler aus ganz Deutschland und deutschen Schulen aus dem Ausland um einen Platz und wurde tatsächlich in den Kurs „5.3.- Markt und Wettbewerb“ in der DSA Hilden, in der Nähe von Düsseldorf, angenommen. Obwohl ich diesen Kurs unter vier anderen als Erstwunsch in meiner Bewerbung angegeben hatte, wusste ich nicht

Die „Cheerleader“ von 5.3 beim Volleyballturnier

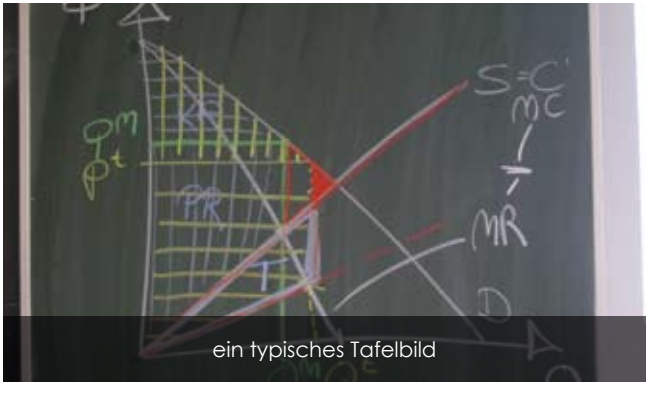
wirklich, was mich erwarten würde. Das änderte sich, als uns das erste Material zur Kursvorbereitung zugeschickt wurde. Zusätzlich zum regulären Schulstress musste ich jetzt Quellen durcharbeiten und ein Referat vorbereiten. Ich war unsicher, wie gut die anderen Teilnehmer der Akademie vorbereitet sein würden, und stellte mir lauter unsportliche, bleiche Hochbegabte vor, die nichts anderes im Sinn hatten als Tag und Nacht über Hausaufgaben und Referaten zu brüten.

Wie sehr ich mich da täuschte, sollten mir erst die zwei Wochen in Hilden beweisen. Schon auf der inoffiziellen, einleitenden Rallye zur Akademie traf ich gutgelaunte, lachende, ganz und gar nicht bleiche Leute in meinem Alter, die aber alle zugaben, die gleichen Befürchtungen wie ich gehabt zu haben. Das Eis war direkt gebrochen und als wir schließlich im sehr modern ausgestatteten Internat des Schulzentrums Hilden einzogen und insg. 100 weitere normale, sogar außergewöhnlich nett wirkende Jugendliche antrafen, schwanden auch meine letzten Bedenken. Der Tagesplan sah nach dem Frühstück um 8:30 Uhr ein Plenum vor, bei dem Organisatorisches geregelt wurde. Danach gab es eine erste Kursphase mit Kaffeepause bis 12:00 Uhr. Insgesamt gab es in Hilden sechs verschiedene Kurse zu den Themen Android-Programmierung, Wissenschaftstheorie, Quantenphysik, soziale Frage, „Ariadnefabrik“ und eben Markt und Wettbewerb. In diesem Kurs ging es darum, mikroökonomische Prozesse (VWL) zu erlernen, zu analysieren und in Planspielen/Diskussionen anzuwenden. Meine Kursleiter waren ein junger Promovierender am Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie und eine junge Promovierende am Lehrstuhl für Mikroökonomie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Der Unterricht war immer locker, aber trotzdem sehr konstruktiv und informativ, was auch an den sehr motivierten Kursteilnehmern lag, sodass wir viele Inhalte durcharbeiten konnten.

Nach dem Mittagessen hatten wir Zeit für sogenannte KüAs – Kursübergreifende Angebote, die von Chor, Orchester und Band über Volleyball, Akademiezeitung

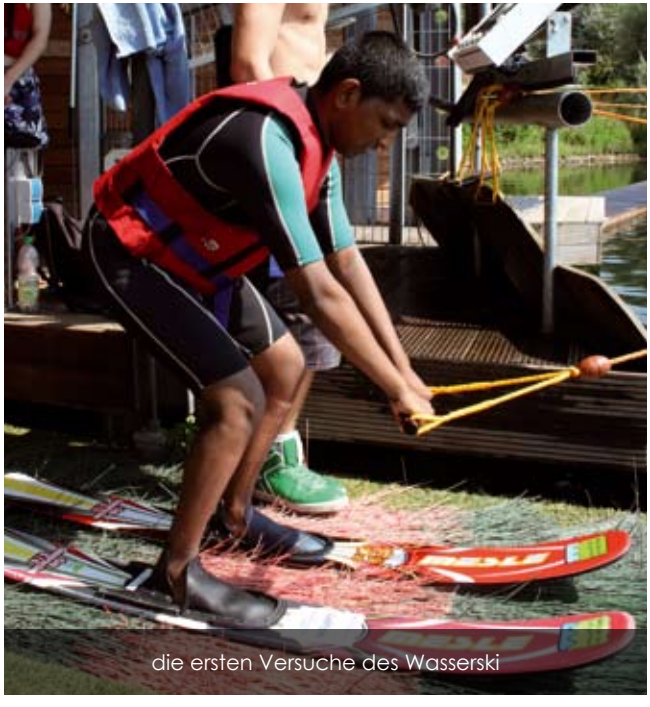
Siegerehrung beim Volleyballturnier – erfolgreicher 3. Platz

Team 5.3 beim Volleyballturnier in Aktion



ein typisches Tafelbild

Die DSA Hilden 2010



die ersten Versuche des Wasserski

und einem Vortrag von Dr. Justus Haucap, dem Vorsitzenden der Monopolkommission in Berlin, bis hin zu Improtheater und einem Flashmob in Hilden reichten und meist von Akademieteilnehmern selbst, aber auch von Kursleitern organisiert wurden. Von 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr gab es nochmal eine Kursphase, in der vor allem Diskussionen zu aktuellen Themen stattfanden. Nach dem Abendessen ging es bis tief in die Nacht mit den KüAs weiter, es gab ein Volleyballturnier, eine Studienberatung durch die Kursleiter, jeden Abend Lagerfeuer, Fußball, Poker, spontane Jamsessions und vieles mehr – ich hatte sogar mal die Ehre, eine Tamilisch-KüA anzubieten. Das einzige, was fehlte, war Schlaf. Dank literweise Kaffee, vielen neu geknüpften Freundschaften, da wir wirklich fast alle „auf einer Wellenlänge“ waren, und dem abwechslungsreichen Programm, von dem man möglichst wenig verpassen wollte, wurde unser Bio-Rhythmus überlistet und wir kamen tatsächlich zwei Wochen lang mit etwa vier Stunden Schlaf pro Nacht aus. Die Nebenwirkungen zeigten sich erst bei einer Exkursion, wo manche sich nicht mehr wirklich auf ihren Wasserski halten konnten.

Nach dem eigenen Abschlusskonzert, das wir in der

Hildener Kirche veranstalteten, flossen schon die ersten Tränen und der tatsächliche Abschied war für die allermeisten wirklich schmerzhaft (viele Nachtreffen wurden bzw. werden immer noch organisiert und durchgeführt). Zwei Wochen lang waren wir zu einer richtigen Gemeinschaft zusammengewachsen, hatten in jeder Hinsicht viel Neues gelernt und, so würde ich behaupten, eine Lebenserfahrung gewonnen.

Ich kann nur hoffen, dass auch in den nächsten Jahren Schülerinnen und Schüler unserer Schule die Möglichkeit haben werden, eine DSA zu besuchen. Es gibt vermutlich nicht viele Möglichkeiten, in einer so weltoffenen, herzlichen Atmosphäre interessantes zu lernen, so nette Leute kennenzulernen und einfach nur richtig viel Spaß zu haben. Wer mehr Informationen haben möchte, kann sich selbstverständlich gerne an mich, Herrn Klens oder seinen Klassenlehrer/Tutor wenden.

Thaksan Sothinathan, Jgst. 13

eine spontane Jamsession

„π“ für Profit – der Kurs 5.3 Markt und Wettbewerb

Abschlusskonzert - Chor, Orchester und Band

„Der Holocaust war unendlich schlimm"

Bericht über den Vortrag von Halina Birenbaum am 4. September 2009

Zuerst war dieser Vortrag von Halina Birenbaum über ihre Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs für die meisten der anwesenden Schüler wahrscheinlich einfach nur eine nette Abwechslung.

Nach und nach fanden sich alle in der Aula ein und redeten noch über dies und das und bemerkten die kleine Frau mit den dunklen Haaren und der großen Brille zuerst gar nicht.

Herr Plugge begrüßte Frau Birenbaum und dankte ihr dafür, dass sie uns hier von ihrem Leben erzählen wollte. Er ging dabei auch besonders darauf ein, dass wir vielleicht die letzte Schülergeneration sind, die die Vorkommnisse im Zweiten Weltkrieg noch direkt von Zeitzeugen erfahren kann.

Als Halina Birenbaum anfing zu reden, wurde es sehr still in der Aula. Alle waren gebannt von ihrer Geschichte, die sie in gebrochenem Deutsch erzählte:

Halina Birenbaum wurde am 15. September 1929 in Warschau als eines von 3 Kindern jüdischer Eltern geboren. Das erste, was Frau Birenbaum vom Krieg zu spüren bekam, war der Bombenangriff auf Warschau. „Überall waren Bomben und Feuer. Doch das war erst der Anfang. Das Schlimme hat sich gesteigert, der Holocaust war unendlich schlimm."

Nachdem Warschau durch deutsche Truppen besetzt worden war, wurde die jüdische Bevölkerung ghettoisiert. Frau Birenbaum beschreibt die dortige Lebensweise als unwürdig und menschenverachtend. Mit der fortschreitenden Zeit wurden auch die Zustände im Ghetto immer schlimmer, die Nahrung war sehr knapp und man lebte ohne warmes Wasser und in kalten Wohnungen, bis die Deutschen begannen, die jüdische Bevölkerung in Konzentrationslager zu deportieren.

Auch Halina Birenbaum wurde zu einem späteren Zeitpunkt deportiert. Ihre verschiedenen Leidensstationen waren die Lager: Majdanek, Auschwitz-Birkenau und Ravensbrück. Durch mehrere glückliche Zufälle überlebte sie immer wieder die Selektionen, die sie einddrucksvoll schilderte. Neben den alltäglichen Leiden bewältigte sie Schicksalsschläge wie zum Beispiel den Tod ihrer besten Freundin Hella im KZ Auschwitz.

Trotz ihrer schwindenden Kräfte überlebte sie wie durch ein Wunder und wurde am 2. Mai 1945 durch die rote Armee aus dem KZ befreit. Ihre Eltern überlebten die Zeit des 3. Reiches nicht.

Birenbaum wanderte im Jahre 1945 nach Israel aus und lebt bis heute dort mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen.

Halina Birenbaum, die Deutsch nur im Warschauer Ghetto und in den Konzentrationslagern gelernt hat, schilderte ihre Erlebnisse nicht nur in ihrem gebrochenen Deutsch, sondern unterstrich ihre Worte mit fesselnden Gesten.

Viele der Schüler, die bei diesem Vortrag dabei waren, sagten später, dass es sehr anstrengend war, Halina Birenbaum zuzuhören, dass es aber gleichzeitig so fesselnd war, dass man einfach nicht weghören konnte. Alle waren sich einig: Es war erschütternd, von einer Zeitzeugin ihre Erlebnisse zu hören, gleichzeitig waren Frau Birenbaums Worte eine Mahnung an uns Jugendliche, solche Untaten nie wieder geschehen zu lassen.

Jannis Schley und Sarah Rinke, Jgst. 13

„Wir fahr'n dann mal zur Uni nach Paderborn…"

Ein berufsberatender Tag an der Universität Paderborn

Am 07.05.2010 fanden wie immer die berufsberatenden Tage in unserer Schule statt. Das Interesse war rege, so dass sich rund 20 Schülerinnen und Schüler über das Berufsfeld „Lehrer" informierten. Zwischen den Referenten und den Schülern entwickelte sich ein angeregtes Gespräch, aus dem die Frage entstand: „Warum nur theoretisch darüber sprechen, wenn man sich auch die Praxis mal ansehen kann?" Deshalb wurde nicht lange überlegt, sondern eine Fahrt zur Universität in Paderborn geplant und durchgeführt. Fünf Schüler nahmen das Angebot der beiden Referendarinnen (Frau Neumann und Frau Fresta) wahr. Am 25.06.2010 war es denn endlich soweit. Bevor die Reise nach Paderborn richtig starten konnte, war es den Schülerinnen und Schülern ein Bedürfnis die Fahrt musikalisch angemessen zu untermalen. Deshalb legten wir noch einmal einen kurzen Stopp bei Christoph Bruning (s. Foto) zu Hause ein, um die passende Musik abzuholen. Dann konnte es endlich losgehen. In Paderborn angekommen gab es zuerst eine kleine Stärkung in der Cafeteria der Universität. Von dort aus ging es weiter in einen Hörsaal, in dem wir der Vorlesung „Einführung in die Fachdidaktik Deutsch" lauschten. Frau Dr. Katharina Köller begrüßte die Schülerinnen und Schüler sehr herzlich und gab ihnen einen ersten Einblick in das Studium eines Lehramtsanwärters. Sichtlich beeindruckt und gespannt auf die nächste Vorlesung bekamen die Schüler und Schülerinnen eine Führung durch die Bibliothek, in welcher die einzelnen Fachbereiche und Arbeitsplatzmöglichkeiten gezeigt wurden. Was bei einem Tag für einen „Studenten auf Probe" nicht fehlen durfte, war ein gutes Mittagessen in der Mensa. Anschließend nahmen wir gemeinsam mit Studenten am Seminar „Tafelbilder im Religionsunterricht" aktiv teil. Dr. Volker Garske gab sich große Mühe die Schülerinnen und Schüler mit in das Seminar einzubinden und forderte sie auf, einmal selbst ein Tafelbild zu erstellen, welches durchaus mit den anderen Tafelbildern mithalten konnte und sogar zum besten Tafelbild im Seminar gekürt wurde (siehe Foto). Im Anschluss an die

Veranstaltung widmete sich Dr. Garske den Fragen der fünf „Bennis", stand ihnen Rede und Antwort bezüglich seines Wechsels vom Lehrerdasein zum Dozentenleben, sprach über Vor- und Nachteile des Lehrerberufs und gab Auskunft über die universitäre Ausbildung des Lehramtsanwärters. Müde aber zufrieden kehrten wir nach einem langen aufregenden, abwechslungsreichen und erfahrungsreichen Tag wieder zurück nach Meschede…

Zur Erinnerung: Liebe Jana, liebe Kristina, liebe Theresa H., liebe Theresa und lieber Christoph. Hiermit bedanken wir uns noch einmal ganz herzlich bei euch für diesen wunderschönen und hoffentlich gelungenen gemeinsamen Tag.

S. Neumann und J. Fresta

PS: Überlegt euch doch noch mal, ob ihr nicht doch Lehrer werden möchtet ;-)!

Informationen zur Berufs- und Studienwahl

Die Schule bietet zahlreiche Veranstaltungen zur Studien- und Berufswahl an. Wir setzten einen Schwerpunkt auf die Informationen für Schülerinnen und Schüler der Jgst. 12 (demnächst 11). Seit zwei Jahren besteht die Möglichkeit – dank der Unterstützung durch die Sparkasse Meschede und die Agentur für Arbeit – an einer Potenzialanalyse teilzunehmen. Die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit (Einzelberatungen, Vorträge usw.), Stellausschreibungen für Praktika, Berufsausbildungen; Informationsmaterial über Studiengänge, werden den Schülern regelmäßig zur Verfügung gestellt. Verpflichtend für alle Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme am Universitätstag. Gleiches gilt für das Bewerbertraining, die Betriebserkundungen und den Gesprächsnachmittag mit Studierenden und Berufstätigen, der von sehr vielen Ehemaligen mitgetragen wird. Wer möchte, kann an einer Informationsveranstaltung über die Vergabe von Stipendien und die Durchführung eines Freiwilligen Sozialen Jahres teilnehmen.
In diesem Jahr möchten wir besonders auf die Zusammenarbeit mit der Stiftung Partner für Schule eingehen und auf einen Überblick über berufsorientierende Praktika geben.

Unterstützung durch die Stiftung Partner für Schule

„Zukunft fördern. Vertiefte Berufsorientierung gestalten“ ist eine Initiative zur Unterstützung der Berufsorientierung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen, gemeinsam getragen von der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit und des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Schule und Weiterbildung. Mit der Umsetzung des Projektes ist die Stiftung Partner für Schule NRW betraut. Die Schulen können angepasst an ihre eigenen Schwerpunktsetzungen Unterstützungsangebote auswählen und diese in ihr schulinternes Konzept zur Berufsorientierung integrieren. Die Angebote reichen von der Einrichtung eines Berufsorientierungsbüros bis zu Praktika im Ausland. Seit 2008 haben in Nordrhein-Westfalen knapp 1700 Schulen Projektmodule durchgeführt, die sie dabei unterstützen, die Berufsorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler zu verbessern und zu vertiefen.

Interview mit Frau Vanessa Rudolph, Projektmanagerin für die Stiftung Partner für Schule NRW

Frau Vanessa Rudolph arbeitet als Projektmanagerin für die Stiftung Partner für Schule NRW (Stiftung der Wirtschaft und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen), die im Rahmen der Initiative „Zukunft fördern. Vertiefte Berufsorientierung gestalten“ unsere Schule im zweiten Jahr vielfältig unterstützt. An dieser Stelle möchten wir besonders auf zwei Maßnahmen hinweisen. Dank der Förderung konnte zunächst das „Berufsorientierungsbüro“ („BOB“) eingerichtet werden. Desweiteren wurde die Umsetzung der Universitätstage der Stufe 12 erheblich erleichtert, da die mit der Anreise verbundenen Kosten von der Stiftung übernommen werden.

- „Frau Rudolph, Sie sind Mitarbeiterin der „Stiftung Partner für Schule NRW. Die Unterstützung der schulspezifischen Konzepte zur Berufswahlorientierung ist eine der wesentlichen Aufgaben der Stiftung. Welche Aufgaben übernehmen Sie dabei?“
- „Zu meinen Aufgaben gehört die Beratung und Information der Schulen in allen Fragen zur Umsetzung und Beantragung der Module 1, also des Berufs- und Studienorientierungsbüro und des Moduls 2, des Berufsorientierungscamps. Ich berate Schulen darin, welche Maßnahmen sie noch in Ihrem BOB umsetzten können, oder welche sie mit Unterrichtsinhalten verbinden können.“
- „Wie sind Sie zu dieser interessanten Tätigkeit gekommen?“
- „Bereits während meines Studium der Sozialwissenschaft habe ich mich sehr für das Thema Übergang Schule Beruf/ Berufsorientierung interessiert. Erste berufliche Erfahrungen habe ich bei einem Bildungsträger im Bereich des Übergangscoachings gesammelt. Im Anschluss wurde ich bei der Stiftung Partner für Schule NRW als Projektmanagerin beim Projekt Zukunft fördern tätig.“
- „Die Stiftung fördert u. a. allgemeinbildende Schulen bei der Aufgabe, Maßnahmen zur Berufs- und Studienwahl zu entwickeln. Hat die Stiftung ihr Ziel erreicht?“
- „Die Stiftung Partner für Schule NRW fördert und unter-

stützt gemeinsam mit der Regionaldirektion NRW und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW die vertiefende Berufsorientierung in NRW. Bisher konnten wir Zukunft fördern fast flächendeckend in NRW umsetzen. Dennoch arbeiten wir weiter an dem Ziel, dass künftig alle allgemein bildenden, weiterführenden Schulen in NRW ein BOB (Berufs- und Studienorientierungsbüro) an der Schule einrichten. Ein weiteres wichtiges Ziel ist für uns die Verbesserung und die Intensivierung der Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II. Insgesamt haben wir unsere Ziele erreicht, dennoch gibt es weiterhin viel zu tun, um allen Schülerinnen und Schüler in eine gelungene Berufs- und Studienorientierung zu ermöglichen."

- „Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels werben zunehmend Unternehmer, Fachhochschulen, Universitäten um Auszubildende, Studierende usw. Welchen Schwerpunkt sehen Sie vor angesichts dieser Entwicklung für die Studien- und Berufswahlorientierung an Gymnasien?"
- „Auch für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe haben sich die Bedingungen am Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren verändert. Während vor einigen Jahren für viele Schülerinnen und Schüler mit dem Abitur lediglich ein Hochschulstudium im Fokus des Interesses stand, sind die heutigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit einer Vielzahl an Möglichkeiten konfrontiert. So gibt es mehr als 350 Ausbildungsberufe und mehrere tausend Studiengänge, die nach einem Abitur in Frage kommen. Vor diesem Hintergrund ist eine frühzeitige und fokussierte Orientierung gerade für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe besonders wichtig. Schwerpunkte dieser Berufs- und Studienorientierung können duale Orientierungspraktika, Universitätshospitationen oder Besuche von Studienmessen sein. Schulen können durch Kooperationen mit Unternehmen und anderen Möglichkeiten zu Einblicken in die Arbeitswelt die Berufs- und Studienorientierung in der gymnasialen Oberstufe praxisnah unterstützen."
- „Durch die Einführung des 8-jährigen Gymnasium (G8) werden 2013 deutlich mehr Abiturientinnen und Abiturienten Ausbildungen beginnen oder ein Studium aufnehmen. Wie greift die Stiftung Partner für Schule diese Problematik auf?"
- „Die Einführung des G8 stellt eine besondere organisatorische aber auch quantitative Herausforderung für viele Schulen und auch für das Projekt Zukunft fördern dar. Zukunft fördern versucht diesen Veränderungen mit einer Öffnung der Module für Gymnasien Rechnung zu tragen und so weiterhin die vertiefte Berufs- und Studienorientierung in ganz NRW aber auch eben an jeder einzelnen Schule voranzubringen."
- „Können die Schulen (wie in unserem Fall) , die bereits im 2. Jahr unterstützt werden, angesichts des zunehmenden Beratungsbedarfs mit einer weiteren Förderung rechnen?"
- „Eine degressive Förderung im dritten Jahr ist grundsätzlich möglich, allerdings degressiv, das heißt. mit einer Reduzierung der finanziellen Mittel. Um Schulen jedoch eine langfristige und nachhaltige Implementierung des Moduls im Schulprogramm zu ermöglichen ist eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen, Kooperationspartnern und Sponsoren wichtig. Zum Thema Schulsponsoring bieten wir daher Informationen und Workshoptermine an, um Schulen so eine nachhaltige Umsetzung zu ermöglichen."
- „Frau Rudolph, wir bedanken uns für das Gespräch."

Berufsorientierende Praktika im Schuljahr 2009/10

Ein Blick auf die Arbeitgeber und Arbeitsorte zeigt ein großes Spektrum von Berufsbildern. Allen Arbeitgebern danken wir sehr, dass sie die Durchführung eines Praktikums ermöglicht und unsere Schülerin und Schüler nachhaltig begleitet haben.

- Grundschule Nuttlar
- St. Johannes Grundschule, Wehrstapel/Eversberg
- Jakobusgrundschule Remblinghausen
- Walburga-Krankenhaus Meschede (3 Stellen)
- Werbeagentur Jung von Matt/Elbe GmbH, Haburg
- Brauerei C.&A. Veltins, Grevenstein (2 Praktikantinnen)
- Borbet GmbH, Hallenberg
- Mercedes-Benz, Research an Development, Daimler AG, Sindelfingen
- LWL-Klinik Warstein
- FALKE, Schmallenberg
- Heilpädagogischer Reitbetrieb Dreisbach, Havixbeck
- Hebammenpraxis, Olsberg
- KettenWulf Betriebs GmbH, Eslohe
- Dallmeyer, München
- Berufskolleg Olsberg
- Peter Schröjahr – Maschinen- und Apparatebau, Meschede
- Radiologische Abteilung im St. Walburga-Krankenhaus, Meschede
- Linde AG. Geschäftsbereich Kinde Gas, Pullach
- Viega, Attendorn
- Bauernverband Münster, Rechtsanwalt Hubertus Schmitte
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Köln

Auszüge aus den Praktikumsberichten

„Praktikum bei Daimler – das hört sich nicht nur gut an, das ist auch gut!“ Zu diesem Schluss bin ich nach zwei Wochen Schülerpraktikum bei Mercedes-Benz (Research and Development) in Sindelfingen gekommen. (...) Über Herrn Friedrichs konnte ich mich mit Dr. Wolf in Verbindung setzen, welcher ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums ist und als Senior Manager bei der Daimler AG arbeitet. Dieser hat mir in den ersten beiden Sommerferienwochen ein freiwilliges Schülerpraktikum in Sindelfingen in seiner Abteilung (Mercedes-Benz Cars Development, Powertrain Electronics, System Engineering Transmissions) ermöglicht. (...) Als Praktikant im Entwicklungsingenieurswesen (im Bereich Elektrotechnik) habe ich viele Einblicke in den allgemeinen Prozess der Automobilentwicklung und besonders in die Entwicklung von Getrieben bekommen. Dabei ist anzumerken, dass es sich nicht nur um „zwei Wochen über die Schulter gucken“ gehandelt hat. Vielmehr haben sich die Ingenieure und Entwickler für mich Zeit genommen und haben mir in einer lockeren Atmosphäre viel erklärt und (auch prak-

tisch) gezeigt. Allein dafür bin ich den Beteiligten zu viel Dank verpflichtet, da diese durch Erprobungsfahrten in Spanien sowieso schon mehr Arbeit hatten und diese dann teilweise für mich verschoben haben. Die Sekretärin von Dr. Wolf war ... meine Ansprechpartnerin (neben Dr. Wolf) und hat das gesamte Praktikum durchgeplant. Sie übernahm „die Rolle des Terminkalenders" und war immer offen für meine Probleme und Fragen (...) Ich konnte Schaltkreise löten, Getriebe flashen und Geräuschpegelmessungen machen. Ich habe die Hybrid-Funktionsweisen kennengelernt, war mit Fahrzeugen auf der Rolle um Verbrauchsmessungen zu machen und habe auch den Alltag eines Qualitätsmanagers erlebt, als ich mit dem Qualitätsmanager zusammen Mitarbeiter befragt habe. Natürlich wurde auch viel mit Excel und verschiedenen Programmiersoftwares gearbeitet, sodass ich auch Einblicke in die Softwareentwicklung bekommen habe. Positiv war die Tatsache, dass ich auch mit Studenten bzw. Promovierenden in Kontakt kam. So habe ich z. B. einiges über Bachelor-/ Master-/ Doktorarbeiten erfahren, die man auch im Unternehmen schreiben kann. Etwas völlig Neues und Spannendes war für mich die Nullserie und die Anlauffabrik: Im Prinzip habe ich fast ausschließlich mit Fahrzeugen, die erst in ein bis drei Jahren in Serie gehen, gearbeitet (...) Spannend waren natürlich auch die Teststreckenfahrten: (...) An Steilkurven, Beschleunigungsstrecken, Driftparcours, Aquaplaning und schnelle/luxuriöse/neue Mercedes-Fahrzeuge (u.a. SLS-AMG, S-Klasse, E-Klasse, C-Klasse und R-Klasse) kann man sich nur zu gut gewöhnen (auch wenn man sich als Beifahrer während den Fahrten eigentlich eher auf den Laptop mit den ganzen Messwerten konzentrieren sollte).(...) Insgesamt kann ich sagen, dass ich das Praktikum nur positiv in Erinnerung behalten werde. (...) Ich bin in meiner Studienentscheidung wieder einen großen Schritt weitergekommen. Abschließend kann ich allen zukünftigen 12ern solch ein Praktikum bei Daimler nur empfehlen. Es hilft euch wirklich weiter und erweitert – obwohl dies eigentlich kein primärer Grund sein sollte – euren Lebenslauf um einen weiteren positiven Aspekt.

Thaksan Sothinathan, Praktikum bei Mercedes-Benz, Research and Devlopment, Sindelfingen

„... Ich kann das Praktikum allen kommenden 12ern empfehlen. Nicht nur, dass ihr ein bisschen früher „Ferien" bekommt (meistens nützt euch das nämlich gar nichts, weil der Arbeitstag genauso anstrengend und lang ist wie ein Schulalltag). Es ist auch eine echte Chance in den Beruf herein zu schnuppern um euch klar zu werden was ihr später machen wollt."

Tanja Werner, Praktikum bei einer Hebamme in Olsberg

„(...) In der ersten Woche des Praktikums habe ich einen allgemeinen Zeichenkurs bekommen und habe die Arbeit mit Gestaltungsprogrammen am PC gelernt. In der zweiten Woche habe ich eine Gestaltungsaufgabe bekommen, zu deren Lösung ich die erlernten Gestaltungsprogramme anwenden musste. Für die Aufgabe musste ich eine Zielgruppenanalyse machen und dazu ein passendes Rad entwerfen. Nach der Fertigstellung des Entwurfs am PC habe ich für das fertige Produkt eine Werbung erstellt. Die dritte Woche habe ich genutzt, um mit einem anderen Gestaltungsprogramm ein Praktikumsportfolio zusammenzustellen. (...) Das Lob, dass ich am Ende bekommen habe, hat mich ermutigt meinen Traum zu verwirklichen und dafür bin ich den Designern von Borbet dankbar. (...)

Carina Schulte, Praktikum bei der Borbet GmbH im Bereich Design

Eine Bitte an unsere Ehemaligen

Hilfen zur Berufs- und Studienwahl

Viele Abiturientinnen und Abiturienten stehen vor der Frage „Ausbildung, Studium, aber was und wo?“ Sicher erinnern Sie sich an Ihre eigene Situation damals. In Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum Meschede, Hochschulen, Unternehmen und anderen Institutionen wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern möglichst umfassende Hilfen und Informationen geben. Wir suchen daher wieder - wie in den vergangenen Jahren - berufstätige Ehemalige mit oder ohne Studium, die interessehalber bereit sind, über ihren Berufsalltag und ihren beruflichen Werdegang vor einer kleinen Gruppe interessierter Schülerinnen und Schüler zu berichten und Fragen zu beantworten. Diese Gespräche haben sich in den vergangenen Jahren bewährt.

Zeit: 20. Mai 2010, die Gespräche finden nachmittags statt.

Ort: Gymnasium der Benediktiner oder ein Ort Ihrer Wahl, sofern er von unseren Schülern erreichbar ist.

Unterstützen Sie uns als Studierende(r) oder Berufstätige(r) an diesem Informationsnachmittag. Können Sie einen Praktikumsplatz bereitstellen oder vermitteln? Wenn Sie sich vorstellen können, uns zu helfen, wenden Sie sich bitte möglichst bis zum 31.01.2009 an unsere Schule.
Vielen Dank!

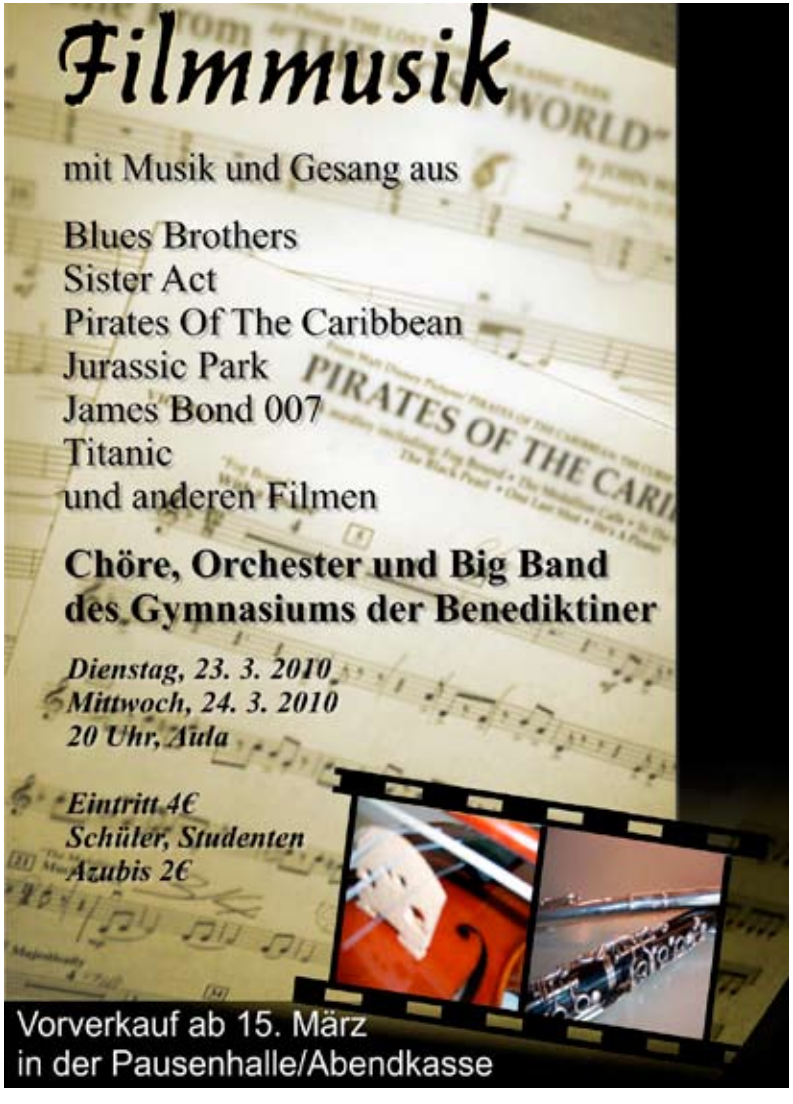
Unsere Postanschrift:
Gymnasium der Benediktiner
Klosterberg 7 - 59861 Meschede
Tel.: 0291/99680 - Fax: 0291/996827
Email: h.plugge@gymn-benedictinum.de
oder friedrichs.nuttlar@gmx.net

Wenn Sie weitere Informationen möchten, wenden Sie sich bitte unter der obigen Adresse an Hans-Jürgen Friedrichs.

Unsere Hilfen zur Berufs- und Studienwahl werden von der Stiftung Partner für Schule NRW unterstützt.

Filmmusik

Konzerte feierten großen Erfolg



Schon nach den Konzerten im letzten Jahr begannen wir mit den Vorbereitungen zu dem wohl interessantesten Konzert der letzten Jahre: Filmmusik sollte es werden. Neben Messen und klassischer Musik, die wir bisher gespielt hatten, war das für unsere Ensembles mal etwas ganz Neues und wir freuten uns sehr darauf.

Da sowohl Big Band als auch Orchester große Probleme hatten „Nachwuchs" zu finden und unsere Ensembles somit immer älter wurden, starteten wir im Herbst zahlreiche Werbeaktionen um neue Mitglieder anzuwerben. Denn mit dem Abijahrgang 2010 verließen viele „alte Hasen" die Schule und damit Orchester, Big Band und Chor und dies wird auch 2011 wieder so sein. Also an dieser Stelle vielleicht noch ein kleiner Werbehinweis an alle, die ein Instrument spielen können oder Spaß am Singen haben ☺

Unsere Werbeaktion war recht erfolgreich, denn es kamen bald auch ein paar neue Mitglieder in die Ensembles. So waren dann insgesamt über 100 Schülerinnen und Schüler in Orchester, Big Band, Unter- und Oberstufen Chor beteiligt.

Aufgeführt wurden die Konzerte zweimal, am 23. März 2010 und am 24. März 2010, jeweils um 20 Uhr in der Aula. Durch das Programm führte ein gut gelaunter Herr Meier, der auch gleichzeitig „Minnie The Moocher" aus den Blues Brothers einmalig gesungen hat. Das Orchester leitete Herr Füllerer.

Orchester und Big Band spielten bekannte Stücke aus „Herr der Ringe", „Jurassic Park", „James Bond" und „Fluch der Karibik". Der Unterstufen-

chor begeisterte mit Stücken aus dem „Dschungelbuch“ und „Die Kinder des Monsieur Mathieu“, teilweise sogar schon auf Französisch! Der große Chor brachte Stücke aus „Sister Act“, „Aladdin“ und den „Blues Brothers“. Vor allem Anne Thiele glänzte mit ihrem Gesang in „What a feeling“ aus dem Film „Flashdance“ und bei „My heart will go on“ aus „Titanic“. Den krönenden Abschluss machte Dennis Lenze mit einem weiteren Stück aus „Blues Brothers“ mit dem Song „Everybody needs Somebody“ und heizte damit die Stimmung noch einmal so richtig auf.

Insgesamt waren es zwei sehr schöne Abende, den sowohl Zuschauer als auch Mitwirkende genossen haben. Die Resonanz war -obwohl es mit einer Dauer von 2,5 Stunden wohl das längste Konzert unserer Schule war- besser denn je und beide Aufführungen waren gut besucht, vor allem viele Schüler zeigten sich begeistert.

Julia Aschenbrenner

30 Jahre Theater-AG
am Gymnasium der Benediktiner in Meschede

Der Rückblick auf die Aufführungen 2009 und 2010 sowie eine Chronolgie

„Arsen und Spitzenhäubchen" 2009
von Joseph Kesselring

Mortimer Brewster, ein Theaterkritiker, hält sich gern bei seinen Tanten Abby und Martha auf. Als er eines Tages eine Leiche im Haus der beiden alten Damen entdeckt, vermutet er, dass sein geisteskranker Bruder Teddy, der dort wohnt und sich für Theodor Roosevelt hält, der Mörder ist. Doch Abby und Martha klären ihn über ihre Motive auf, einsame Untermieter aus „Nächstenliebe" ins Jenseits zu befördern. Als der dritte Bruder Jonathan, das schwarze Schaf der Familie, mit einem Kumpel Unterschlupf sucht, wird die Lage noch komplizierter.

Vor den Aufführungen wurde oft die Frage gestellt, ob Jugendliche überhaupt in der Lage seien, diesen „Theaterklassiker" von Joseph Kesselring und vor allem die beiden alten Ladies glaubhaft auf die Bühne zu bringen. Schon zu Beginn der Premiere wurde deutlich: Diesem Team um die mörderischen Tanten gelang es, das Publikum diese Frage vergessen zu lassen – so überzeugend schlüpften die Darsteller in ihre Rollen.

Rollen	DarstellerInnen
Abby Brewster	Lisa Schwermer-Funke
Martha Brewster	Viviann Pieper
Teddy Brewster	Philipp Hohmann
Mortimer Brewster	Pierce Harrod
Jonathan Brewster	Mirco Schulte
Dr. Einstein	Jannis Meise
Elaine Harper	Tami Argaman
Reverend Harper	Jennifer Friedrichs
Klein	Olivia Braun
Brophy	Alexa Dransfeld
Mrs. Gibbs	Kerstin Schneider

Leutnant Rooney	Katharina Pöhlke
O'Hara	Ronja Primke
Mrs. Witherspoon	Nicole Mietner
Souffleuse	Uma Hegener
Techniker	Friederike Feldmann
	Hendrik Kramer
	Christopher Padberg
	Gina Sandmann
	Jannis Schley
Maske	Anna Herrmann
	Julia Kahle
	Kerstin Müller
	Charlotte Schmidt-Nagel
	Julia Wullenweber
Plakat und Programm	Lisa Schwermer-Funke
Requisiten und Kostume	Marion Kleist-Juraschka
Bühnenbild, Inszenierung und Regie	Jim Cross

„Die Erziehung der Engel" 2010
von Esther Vilar

Die Komödie „Die Erziehung der Engel" (1993) von Esther Vilar wurde von den Mitgliedern der Theatergruppe umgeschrieben und um weitere Rollen ergänzt. Zentral in diesem Stück ist die Frage, wie paradiesisch und erstrebenswert der Himmel eigentlich ist. Die Komödie räumt dabei aber mit unseren Vorstellungen vom Leben im Jenseits gründlich auf. Bereits die Tatsache, dass Gott eine Frau ist, schockt die gerade Verstorbenen, die an einer Zwischenstation vor dem Himmel ankommen. Und das bleibt nicht die einzige Überraschung ...

Die Darsteller begeisterten das Publikum durch ihre Kreativität und großer Spielfreude.

Rollen	DarstellerInnen
Gott	Tami Argaman
Engelin	Ulrike Muxfeld
Mr Max Klein	Philipp Hohmann
Miss Sarah Rodinski	Jennifer Friedrichs
Nancy Cabucci	Katharina Pöhlke
Stella Cabucci	Sophia Kösters
Mrs Pamela Gladstone	Ronja Primke
Señor Jesus Maria Robles	Hendrik Hohmann
Reverend Hopkins	Jannis Meise
Miss Maddie Vegas	Olivia Braun
Mrs Molly Smith	Marie Kießling
Miss Isabelle Charleston	Diana Habitzki
Mr Ralph Johnson	Christopher Franz (erkrankt)
Gesang	
„What if God was one of us"	Sophia Kösters
„I will follow Her"	Olivia Braun
Souffleuse	Anna Häger
Technik	Gian Altenwerth
Maske	Philipp Hohmann Hendrik Kramer Ulrike Muxfeld Lena Götzen Nicole Mietner Kerstin Schneider Lisa Schwermer-Funke Vivien Wiederhold
Plakat und Programm	Tami Argaman
Requisiten und Kostüme	Marion Kleist-Juraschka
Bühnenbild, Inszenierung und Regie	Jim Cross

Jim Cross hat von 1995-2010 die Theater-AG geleitet. Wir danken ihm für sein langjähriges Engagement und wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Gute.

Die Theaterstücke der AG ab 1980:

1980 Dunkelrote Rosen (Paul Nicolai)
Kishon-Komödie (Kishon)
1981 Wie es euch gefällt (William Shakespeare)
1982 Die Physiker (F. Dürrenmatt)
Das Spiel ist aus (Sartre)
Auf hoher See (Mrozek)
Die kahle Sängerin (Ionesco)
1983 Ein Engel kommt nach Babylon (F. Dürrenmatt)
Ein Inspektor kommt (Priestley)
1984 Scherz, Satire, Ironie (Grabbe)
Die Gerechten (Camus)
1985 Der kleine Prinz (Exupéry)
1986 Pygmalion (G. B. Shaw)
1987 Picknick im Felde (F. Arrabal)
Ausbruch des Weltfriedens (Curt Goetz)
1988 Sommernachtstraum (William Shakespeare)
1989 Woyzeck (Büchner)
1990 Bunbury (O. Wilde)
1991 Jedermann (Hofmannsthal)
1992 Der Eingebildete Kranke (Molière)
1993 Das Gauklermärchen (Michael Ende)
1994 Die Mausefalle (Agatha Christie)
1995 Romulus der Große (F. Dürrenmatt)
1996 Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
1997 Die Zwölf Geschworenen (Reginald Rose)
1998 Der Besuch der alten Dame (F. Dürrenmatt)
1999 Wir sind noch einmal davon gekommen (T. Wilder)
2000 Zehn kleine Negerlein (Agatha Christie
Die Theateener: Momo
2001 Die Theateener: Der Zauberer von Oz (L. Frank Baum)
2002 Der Weltuntergang (Jura Soyfer)
Die Theateener: Streets Kids
Hexenfieber (W. Schulte)
2003 Zeit der Schuldlosen (Siegfried Lenz)
Die Theateener: Das Gespenst von Canterville
2004 Im Park (Ramon)
Die Theateener: Gullivers Reisen (Jonathan Swift)
2005 Lieben und Tod (Woody Allen)
Die Theateener: Der kleine Hobbit (J.R. Tolkien)
2006 Die Physiker (F. Dürrenmatt)
Die Theateener: Oliver Twist
2007 Der Bürger als Edelmann (Molière)
2008 Vorsicht, Trinkwasser! (Woody Allen)
2009 Arsen und Spitzenhäubchen (Joseph Kesselring)
2010 Die Erziehung der Engel (Esther Vilar)

Partnerschaften und Fahrten

Schulpartnerschaft mit Ungarn im Jahr 2010

Besuch von Schülern und Lehrern aus Pannonhalma im Zeichen der Fußball WM

„Eine Schulpartnerschaft ist auch eine Art Zusammenspiel, das wir, die Benediktiner-Gymnasien in Meschede und Pannonhalma -ähnlich wie eine Fußballmannschaft bei der derzeit stattfindenden Weltmeisterschaft – schon fast 30 Jahre zusammen spielen. Wie ein gutes und erlebnisvolles Fußballspiel hängt alles von der aufmerksamen Zusammenarbeit der Mannschaft ab. Das haben wir am Abend unserer Ankunft in Meschede im Spiel der deutschen Nationalmannschaft erfahren".....so beendete P. Elréd seine Rede anlässlich des Empfangs der ungarischen Schülergruppe im Rathaus der Stadt Meschede. Er leitete sie ein mit einem Zitat des Benediktinerpaters Anselm Grün:" Daheim bin ich dort, wo ich geliebt werde, wo ich keine Rolle spielen muss, wo ich so sein darf wie ich bin, weil ich mich bedingungslos geliebt weiß." In diesem Zusammenhang bezeichnete P. Elréd Meschede als „Heimat", wo er und seine Schüler sich geborgen wissen, wo sie keine Rolle spielen müssen, wo sie sich bedingungslos geliebt und aufgenommen wissen.

Dass dieses auch tatsächlich wieder Wirklichkeit werden konnte, darum bemühten sich 35 Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums mit ihren Familien, in denen die ungarischen Gäste vom 13. – 23. Juni 2010 eine Heimat finden durften. Schon im Vorfeld des Besuches war ein detailliertes Programm erarbeitet worden. Da war zunächst die verpflichtende Teilnahme der jungen Ungarn am Unterricht unserer Schüler, worauf sich auch viele Kolleginnen und Kollegen entsprechend eingestellt und vorbereitet hatten. Schule, Kloster, Oase, die Werkstätten und die Kirche wurde den Gästen von P. Julian gezeigt. Wolfgang Wiese, ein Ehemaliger, erläuterte bei einer Führung die interessante und reichhaltige Geschichte der Mescheder St. Walburga Kirche. Catharina Cramer, auch eine Ehemalige und jetzt Chefin der Warsteiner Brauerei hatte zu einer Besichtigung nach Warstein eingeladen und Uli Hess, Bürgermeister der Stadt Meschede, zu einem Empfang im Rathaus. P. Klaus Ludger begleitete die Gruppe auf ihrem Ausflug nach Aachen und Köln; Eberhard

Borghoff erläuterte die Schönheiten der Hauptstadt Westfalens: Münster. Mit den Gastfamilien unternahmen die ungarischen Gäste ebenfalls verschiedene Aktivitäten, u.a. auch einen Besuch im Ruhrgebiet im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010. Trotz Weltmeisterschaft wurde auf das obligatorische Fußballspiel „Deutschland gegen Ungarn" nicht verzichtet. Hier gewannen die Deutschen. Im Basketball jedoch mussten die Gastgeber eine herbe Niederlage einstecken. Der Heimatgedanke wurde am letzten Besuchtstag noch einmal hautnah aufgegriffen beim Besuch des Heimat- und Maschinenbaumuseums in Eslohe. Aber dass den meisten ungarischen Jungen die Gastfamilien ein Stück Heimat geworden waren, konnte man am Abschiedsnachmittag erleben. Viele Gasteltern wollten „ihren ungarischen Sohn" nicht gehen lassen, die meisten ungarischen Jungen wollten nicht nach Hause, sondern in ihrer „zweiten Heimat" noch länger bleiben. Was will man mehr? Entsprechend schwer fiel der Abschied am anderen Morgen. Aber wir sind nicht aus der Welt: Wir, die deutschen Schülerinnen und Schüler werden euch in Ungarn besuchen vom 5. – 15. Mai 2011. Mit euch werden wir dann das 30jährige Bestehen dieser Schulpartnerschaft feiern können.....Bleibt zum Schluss noch allen Beteiligten DANKE zu sagen: P. Elréd und Herrn Sztulik aus Ungarn, den deutschen Gastfamilien, den Sponsoren, hier vor allem der Sparkasse Meschede, die diesen Schüleraustausch seit Jahrzehnten finanziell und ideell großzügig unterstützt.

Nur 5 Tage später, am 28 Juni 2010 konnten wir 30 Lehrerinnen und Lehrer unter der Leitung des Direktors P. Titusz Hardi OSB aus Pannonhalma und seinen Dependance Schulen in Miskolc, Szeged und Budapest auf dem Klosterberg in Meschede begrüßen.

Die mitgereisten 4 Mönche waren Gäste der Abtei und für die 26 Laienlehrerinnen und –lehrer waren viele Familien unserer jetzigen und ehemaligen Kollegen, aber auch Freunde unserer Schulpartnerschaft sowie ehemalige Schüler hilfsbereite Gastgeber. Neben bekannten Programmpunkten von der Schülerfahrt (Warsteiner Brauerei, Heimat- und Maschinenbaumuseum in Eslohe, Empfang im Rathaus) gab es aber auch eine ganztägige Fahrt nach Bonn zum Haus der Geschichte und ein Besuch in Köln mit Stadt- und Domführung. Zusammen mit zahlreichen Mescheder Kolleginnen und Kollegen wurde eine Stadtexkursion nach Soest unternommen, die mit einem Picknick im Biergarten und „public viewing" (Fußball

WM) endete. Natürlich durften auch Unterrichtshospitationen nicht fehlen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Inhalten und Didaktik waren oft Gesprächsthemen. Höhepunkt zum Abschluss des Besuchs in Meschede war dann ein von Abt Dominicus zelebrierter feierlicher Gottesdienst in der feierlich geschmückten Krypta mit anschließendem Festessen anlässlich des 30 jährigen Bestehens der Partnerschaft im Ausstellungsraum der Abtei. Die deutschen Gastgeber freuten sich über den Wein, der extra aus Anlass dieses Ereignisses in der hauseigenen Kellerei in Pannonhalma abgefüllt und mit einem kräftigen Dankeschön überreicht wurde. Man darf nach Abschluss dieser Tage sagen, dass aus „Fremden" vielfach Freunde geworden sind, denen das Abschiednehmen am Sonntagmorgen durchaus nicht leicht fiel. DANKE für euren Besuch und hoffentlich können wir aus Meschede eurer Einladung im August 2011 zu einem Besuch in Pannonhalma zahlreich Folge leisten.

Unser unvergessliches Jahr in Deutschland

„Geh nicht nur glatte Straßen, geh Wege, die noch niemand ging, damit du Spuren hinterlässt, und nicht nur Staub."

Antoine de Saint-Exupéry

Als wir im Februar 2009 erfahren haben, dass wir ein ganzes Schuljahr in Deutschland verbringen dürfen, das war kaum zu fassen…Das war der Traum von uns beiden, dieses Stipendium zu gewinnen, und unser Traum ist in Erfüllung gegangen!

Wir sind früher schon beide in Meschede gewesen, und nach den 10 Tagen haben wir uns entschieden, uns für dieses Stipendium zu bewerben!

Wir waren natürlich aufgeregt, ein bisschen ängstlich, und hatten beide große Angst vor der Sprache und vor fremden Leuten. Die heimische Umgebung zu verlassen, es ist nicht so einfach…(auch nicht nach sechs/vier, im Internat verbrachten Jahren…)

Es ging aber - Gott sei Dank - alles in Ordnung. Wir sind nicht gleichzeitig angekommen- Tamás hat an der Wanderwoche teilgenommen und Máté kam ein kleines bisschen später an- wir haben uns aber sehr schnell eingewöhnt und haben sofort wichtige Kontakte geknüpft. Wir haben auch noch mit den „alten" Zivis zusammengearbeitet und haben von denen richtig viel gelernt: wie das Leben in der Oase läuft; wie man auf „deutsche Art" lebt.

In der ersten Woche haben wir die Leitung der Oase kennengelernt (wo wir das ganze Jahr lang gearbeitet haben), und haben mit den neuen Zivis an einer Orientierungswoche teilgenommen. So haben wir uns ein bisschen besser ausgekannt, und wir sind richtige Freunde geworden.

Dann nach der ersten Woche haben wir auch in der Schule angefangen. Das war aber wirklich was besonderes für uns! Nicht nur, weil das deutsche Schulsystem ganz anders ist als in Ungarn, sondern, weil wir uns in einer ganz neuen Atmosphäre gefunden haben! Wir haben sogar die ganze Oberstufe besucht: so konnte es sein, dass wir Reli mit den 12ern und Erde mit den 13ern hatten…neue Klassen- und Stufenkameraden, neue Lehrer, eine ganz-ganz neue Welt war das.

Wir waren nie alleine: entweder die Zivis, die neuen Freunde, oder Herr Borghoff standen immer für uns zur Verfügung. Sie haben uns geholfen, uns einzugewöhnen und so das Heimweh zu vergessen.

Die ungarischen Austauschschüler Tomi un

d Máté in Rom vor der spanischen Treppe

Und so haben wir immer mehr Leute kennen gelernt: sowohl die Lehrer, als auch die Schüler haben uns immer geholfen, und uns gefördert, wenn wir irgendetwas gebraucht haben.

Wir möchten in diesem Teil unseres Briefes Dankworte an alle sagen, die wir in diesem Jahr kennengelernt haben:

Meschede bleibt nur mit diesen Leuten Meschede für uns. Eine Kleinstadt, wo unsere Freunde wohnen, ohne die wir auch selbst etwas Weniger wären, da das Leben in Meschede nur mit ihnen besonders wird.

An einige von Ihnen möchten wir hiermit unseren Dank ausrichten , vor allem an jene, die uns das Jahr ermöglicht haben und die es hoffentlich noch für mehrere ungarische Schüler anbieten werden.

Dank an die Abtei Königsmünster, die uns das ganze Jahr unterstützt hat - sowohl finanziell als auch unter anderen Aspekten.

Einen besonderen Dank sagen wir an Abt Dominicus für seine Bemühung und Anständigkeit, die er in die Partnerschaft investiert hat.

An Altabt Stephan für die schönen gemeinsamen Tage mit uns, für die Abende, an denen wir viel gelacht und diskutiert haben.

Zwar ist sie ein Teil der Abtei, aber die OASE müssen wir gesondert erwähnen; sie hat uns die meiste Erfahrung gegeben was die Arbeit, Organisation, das Umgehen mit den Leuten betrifft. Das kann man am besten bei Euch erleben, gemeinsam mit den Kollegen, die wir da hatten. Einen sehr herzlichen Dank für Eure einjährige Unterstützung!

Viele fragten uns, auf welcher Basis das Jahr gebaut ist. Die Antwort, die wir immer gaben und geben: auf die 30 jährige Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium der Benediktiner in Pannonhalma und in Meschede.

Liebe Schulleitung und liebes Lehrerkollegium! Die Gelegenheit ein anderes Schulsystem und eine neue Weise der geistigen Arbeit kennenzulernen, erweiterte unsere Sicht auf die Welt und erleichterte es, die Sprache besser zu erobern und den Anfang des Studiums womit wir beide in diesem Jahr begannen. Wir sind der Meinung, dass unsere Gymansien einander prägen; was hier geschieht ist einzigartig und soll ein Beispiel für ein einheitliches Europa sein.

Die Schüler und Schülerinnen auf dieser Schule haben uns von Anfang an integriert und mochten uns, auch wenn wir Vieles im Unterricht nicht verstanden. Wir waren eine richtige Gemeinschaft, auf die wir uns immer verlassen konnten. Das zeigt auch die viele Freizeit, die wir miteinander verbrachten und die Beziehungen, die egal, ob es eine Entfernung gibt oder nicht, jetzt stark und vielleicht ewig sind.

Liebe Schulkameraden! Wir werden Euch niemals vergessen! Ihr seid auf einem wirklich guten Gymnasium, nutzt Eure Chancen bitte gut aus!

Es wurde von uns aber auch etwas Anderes gefragt: „Wie kommt man auf die Idee, statt sofort zu studieren noch ein Jahr sich im Ausland aufzuhalten?" Weil hier alles gut organisiert ist und Einer hinter all dem bisher aufgezählten steht und dafür kämpft, um zwei Jungs eine hervorragende Zeit im Sauerland zu bereiten.

Lieber Eberhard!

Was wären wir hier ohne Dich gewesen? Was alles hätten wir ohne Deine Hilfe von Deutschland und Europa (z.B. Rom) gesehen? An wen hätten wir uns ständig wenden können? Das alles hast Du uns ermöglicht.

Die einzige Frage, die wir aber bisher nicht beantworten konnten: warum machst du das? Eine Antwort können wir nicht formulieren, aber wir wissen es. Es muss nicht angesprochen werden, Du machst es schon seit langem und erfolgreich. Dein ehemaliger Auftraggeber ist mit Sicherheit stolz auf Dich. Wir hoffen, dass deine Tätigkeit zwei Gymnasien, zwei Länder, die zahlreichen Menschen immer zusammenhalten wird. Dankeschön, unser Freund!

In 2011 wird schon der 30 jährige Geburtstag der Partnerschaft in Pannonhalma gefeiert. Wir sind der Meinung, dass das alles sagt.

Ein Jahr davon ist für uns vorbei. Wir nehmen viel mit und wir lassen hoffentlich auch etwas bei euch. Vor allem die Freundschaften, unsere Liebe. Es ist zwar ein Ende, aber auch ein Neuanfang.

Dieses Jahr war eine Gabe in unserem Leben: wir haben die Möglichkeit gehabt, die Sprache zu erlernen, uns wohl zu fühlen und neue Kontakte zu knüpfen; wir hoffen,nein wir wissen, dass wir diese Möglichkeit genutzt haben.

Die unvergesslichen Abende in der Tröte, die tollen Tage am Hennesee waren z.B. gute Gelegenheiten dafür.

Jetzt sind aber neue Ziele vor uns: wir haben jetzt beide mit dem Studium in Budapest angefangen. Tamás studiert Finanz- und Rechnungswesen und Máté Ungarisch und Deutsch. Wir möchten auch zu Hause erfolgreich sein, damit ihr auf uns stolz sein könnt.

Ádám Kulcsár hat uns einmal etwas Wichtiges gesagt: „ Ihr solltet hier so leben und dieses Jahr so verbringen, dass, wenn ihr am Ende des Jahres auf der Schwelle der Ungarn-Wohnung steht und nachdenkt, wie ihr hier die Zeit verbracht habt, euch sicher sein müsst: ihr habt alle Möglichkeiten genutzt und habt nichts verpasst, ihr habt alles erlebt und mitgemacht.

Wir wissen es nicht, wir hoffen es nur, dass wir's geschafft haben! Wir haben es zumindest

versucht…

Eins wissen wir aber: egal wohin uns das Leben führt, werden wir das Gefühl „ Meschede" ermitteln. Es gefällt uns dort!

Alles Gute,

Máté Vavrovics und Tamás Knab

Zwanzig Jahre deutsch-irischer Austausch

Eine kleine Chronik und ein grüner Bilderbogen

Pater Michael Hermes initiiert 1989 den Austausch mit der irischen Benediktinerschule Glenstal Abbey School (Nähe Limerick); dabei kann er auf vorhandene Kontakte zwischen Abt Stephan und Father Henry O'Shea aufbauen. Ludwig Klens und Klaus Vergers erhalten den Auftrag, das Projekt zu betreuen. Auf irischer Seite koordiniert Br. Cillian Ó Sé das Programm.

Im Frühjahr 1990 verbringen zwei Schüler der Stufe 11, Frank Lochthove und Holger Link, ein Trimester an der Partnerschule. Im Gegenzug fliegen Jeremy Svejdar und Cameron Glynn nach Deutschland. Damit ist der Austausch etabliert.

Im Herbst 1990 arbeitet Ludwig Klens für einige Wochen als Austauschlehrer in Glenstal; sein Austauschpartner ist Leo McGrath, der den Unterricht von Herrn Klens in Meschede übernimmt.

Noch heute besucht Herr McGrath zweimal im Jahr Meschede und quartiert sich im Forellenhof Poggel in Eslohe ein.

Hier ist 2001 auch ein irischer Botschafter für ein paar Tage zu Gast, dessen Sohn James am Austausch teilnimmt und der in Eslohe wohnt.

Von Glenstal aus stellt 1990 Herr Klens den Kontakt zur benediktinischen Mädchenschule Kylemore Abbey School in Connemara her. Koordinatorin auf irischer Seite wird Noeleen Hennelly. Der erste Austausch erfolgt 1991: Verena Bamfaste und Alexandra Vorsmann fliegen nach Irland, ihre Partnerinnen Louise Coyne und Hilary Kiely nehmen am Unterricht in Meschede teil.

In den folgenden Jahren entwickelt sich ein regelmäßiger Trimesteraustausch zwischen den Schulen. Auf Wunsch der Eltern steigt man auf das Tandem-Prinzip um: Die Partner bleiben zusammen und sind zunächst beide in Irland und dann beide in Deutschland.

Schon im Protokoll der konstituierenden Sitzung zur Koordination des Programms ist festgehalten, dass das Projekt auch einen Lehreraustausch einschließt. Wie Ludwig Klens im Jahre 1990 nutzen auch Michael Plett (1996) und Inken Schäfke (2004) diese Möglichkeit und unterrichten jeweils einige Wochen in Irland. Ihre Partner auf irischer Seite sind Gerry Cronin und Hazel O'Herlihy, die später auch in die Koordinationsarbeit eingebunden sind.

Als Gast des Klosters verbringt auch Pater Michael zwei Wochen in Glenstal. In einem Brief vom 9. April 1991 schreibt er:

Die Sonne macht sich in meinen irischen Tagen sehr rar. Irgendwoher muss ja das Grün der Insel kommen. Vorgestern regnete es mehr als Katzen und Hunde: Elefanten und Nashörner. Eine der alten Eichen kippte einfach auf die Straße und Br. Ciaran hat wieder Holz zum Drechseln.

Auf ihren Studienreisen besuchen Schüler und Schülerinnen der Stufe 13 unsere Partnerschulen und freuen sich über den herzlichen Empfang, der ihnen bereitet wird.
Die Benediktinerinnen in Kylemore sehen sich gezwungen, ihre Schule zu schließen, weil keine jüngeren Schwestern mehr nachrücken. Im Jahre 2010 wird der letzte noch verbleibende Jahrgang zum Abitur geführt. Der Austausch mit Kylemore findet 2006 zum letzten Mal statt .
Herr Vergers und Herr Klens etablieren 2009 einen Austausch mit einer Mädchenschule in Tipperary, St. Anne's Secondary School. Koordinatorin ist Mairéad Stapleton. Acht Schülerinnen nehmen am zweiwöchigen Austauschprogramm teil: Anne Schwonzen, Linda Röllecke, Helena Kersting, Kristina Hergenreder, Selda Acikalin, Judith Limberg, Sophie Steinrücke und Jana Förster.
Im Jubiläumsjahr 2010 besucht Herr McGrath zweimal Meschede. Austauschpartner in diesem Jahr sind Jonas Schulte und James Lane sowie Sebastian Ramspott und Josh Kenny.
Ende September und Anfang Oktober 2010 erhalten wir von Frau Stapleton aus Tipperary und von Br. Cillian aus Glenstal die gute Nachricht, dass dem Austausch im Jahr 2011 nichts im Wege steht. Also: Auf geht's ins dritte irisch-deutsche Jahrzehnt!
Zwei Zitate der beiden irischen Austauschschüler des Jahres 2010 mögen unsere kleine Chronik abschließen:
The reason that I decided to come to Germany was to learn the language and to get to know a new culture. The exchange is very beneficial towards my Leaving Cert [irisches Abitur] in which I will have to sit a German exam. I also decided to come to Germany as it is a country I had never visited prior to the exchange, even though I had heard many good things about it as a country. The worst thing about Germany so far is the way in which everybody wakes up so early. (James Lane, 2010)
The best thing about my stay here in Germany was when I went to a football match in which Dortmund and Hoffenheim played. The most remarkable thing was that everyone gets up very early, about two hours earlier than the Irish do. (Josh Kenny, 2010)

Ludwig Klens

Gerry Cronin und Ludwig Klens im Garten von Glenstal

Zum Jubiläumsfoto stellen sich am 30. April 2010: Josh Kenny, James Lane, Sebastian Ramspott, Jonas Schulte, Schulleiter Heinz-Jürgen Plugge, Klaus Vergers, Leo McGrath, Ludwig Klens

Deutschunterricht mit Mairéad Stapleton in Tipperary

Studienfahrt nach Frankreich 2010

Provence – Côte d‘Azur

Unser „Reiseprogramm“:

Sa Ahmet ist pünktlich - 5.00 Abfahrt – Herr Friedrichs, Frau Wirxel, Frau Neumann und 36 Schülerinnen und Schüler - 1. Etappe bis Beaune - Besichtigung des Hôtel-Dieux - mit Krankenhausgeschichten aus dem Mittelalter

So Weiter geht’s über die ‚Sonnenautobahn‘ gen Süden – Beaune-Avignon-Cannes – erste Eindrücke von der wunderschönen Côte d’Azur – Wir werden empfangen von Sonne und unvergesslichen Ausblicken auf die Küste und das blaue Mittelmeer

Mo Cannes entdecken mit Véronique und Stéfanie – von der Altstadt bis zum Meer – und das Wetter übertrifft alle Erwartungen: hochsommerlich

Di Cathérine erklärt uns Vence – mit unverwechselbarem Charme und Akzent – Wanderung entlang der Küste bis Monaco – eine Stadt voller Gegensätze – und sogar der Fürst lässt sich blicken

Mi Wir erleben Nizza – die Perle an der Côte d’Azur – erst Stadtrundfahrt – dann zum Tee in die Villa Ephrussi Rothschild – ein Palast mit Rundumblick auf’s Meer – gelungener Tagesabschluss: das gemeinsame Essen im ‚Bistrot du vieux Nice‘

Do Schifffahrt zur Mönchsinsel ‚Ile St-Honorat‘ – Kultur, Natur und die Suche nach dem perfekten Strand – letzter Abend in Cannes - Jagd auf Andenken und Mitbringsel für daheim - und zum letzten Mal selber

Kochen – von trockenem Baguette bis 3-Gänge-Menü ist alles dabei

Fr Abschied von Cannes – und zurück bis Beaune – Abendlehrgang zur Kunst der richtigen Weinverkostung

Sa Auf Wiedersehen geliebtes Frankreich – schön, wieder zu Hause zu sein – aber wir kommen zurück – ganz bestimmt…

Petra Wirxel und Sabrina Neumann

Studienfahrt nach London 2010

Montag 13.09.2010 15.15 h: Eine Gruppe von 27 gut gelaunten Schülerinnen und Schülern der Stufe 13 unserer Schule landet in Stanstead und ist gespannt auf London. Dank einer guten Organisation unserer Begleitungslehrer Frau Fuhs und Herr Plett funktionierte bis dahin alles und auch der Bustransfer zu unserer Unterkunft reibungslos und ohne Probleme. Schon die ersten Eindrücke von London waren riesig und vielversprechend, dass die kommende Woche eine unvergessliche werden würde. Alle waren sich einig, direkt nach dem Abendessen mit der U-Bahn in die Innenstadt zu fahren, um die erste Großstadtluft zu schnuppern. London präsentierte sich uns am ‚Picadilly Circus' als eine lebendige, bunte Stadt, die niemals schläft. Abends wurde noch lange über die ersten Eindrücke gesprochen, bis man dann schließlich, müde von der Fahrt, ins Bett fiel. Die Vormittage darauf führten uns Frau Fuhs und Herr Plett durch interessante Ecken der Stadt und natürlich auch, wie es sich für anständige Touristen gehört, vorbei an Westminster Abbey und Big Ben über die London Bridge entlang der Themse und vorbei am London Eye zu diversen Museen und Galerien, wie z.B. der Tate Gallery oder dem Modern Tate. Wir besuchten außerdem die St. Paul's Cathedrale, in der es einige Stufen zu bewältigen galt, bis man einen un-

glaublichen Blick über die Stadt hatte. Man sah bis zum Horizont keine Ende der Stadt. Auch die Führung durch das Shakespeare Theatre war, dank lustiger und interessanter Geschichten und vieler Anekdoten aus dem Leben und Wirken Shakespeares, ein weiterer nenneswerter Programmpunkt. Am Donnerstag machte sich eine Kleingruppe von Schülern mit Herrn Plett auf den Weg nach Eastbourne, um mal wieder etwas Landluft und Ruhe genießen zu können. Wir wurden nicht enttäuscht. Bei herrlichem Wetter bot sich uns ein wunderschöner Anblick von schroffen Kreidefelsen und daran angrenzender Küste – ein wahres Kontrastprogramm zum Leben in London. Auch die viele Freizeit, die wir hatten, wurde von vielen dazu genutzt, noch mehr von London kennenzulernen. So statteten einige Madame Tussauds einen Besuch ab, andere besuchten das Musical Wicked. Auch das Londoner Nachtleben entpuppte sich als durchaus lebendig und lohnenswert. Mit vielen bunten Eindrücken von London, aber doch etwas müde, machten wir uns Samstag schließlich wieder auf den Heimweg und waren alle froh, gegen Mittag wieder deutschen Boden unter den Füßen zu haben.

Studienfahrt nach Rom 2010

Dasr Programm einer gelungenen Fahrt

Freitag 10.09.: Abfahrt ca. 5.00 Uhr ab Schule, gegen Abend Ankunft im Zwischenquartier am Gossensass/ Südtirol

Samstag 11. 9.: 7.30 Uhr Abfahrt über Autobahn durch die Poebene nach Florenz; dort Stadtrundgang und ca. 15.00 Uhr Weiterfahrt nach Rom.

Sonntag 12. 9. Antikes Rom: Besichtigung des Forum Romanum (mit Palatin), Colosseum, Konstantinsbogen, Kaiserforen, Trajanssäule, Kapitol, Besichtigung der Kapitolinischen Museen, Circus Maximus, Bocca della Verita

Montag 13. 9.: Via Appia Antica, Besichtigung einer Katakombe Besuch der Fosse Ardeatine.
Rundweg von der Piazza del Populo, Spanische Treppe, Trevi-Brunnen, Pantheon zur Piazza Navona.

Dienstag 14. 9.: Besichtigung der Vatikanischen Museen

mit der Sixtinischen Kapelle, nachm. Besichtigung des Petersplatzes und des Petersdoms mit Möglichkeit zur Kuppelbesteigung.

Mittwoch 15. 9.: Petersdom und Vatikan. Um 10.00 Uhr Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. ‚St. Paul vor den Mauern, Fahrt nach Tivoli: Villa Hadriana und Villa d'Este; danach Fahrt in die Albaner Berge, Castel Gandolfo, Abends nach Frascati; dort Abendessen und Weinprobe in einem der dort ansässigen Weinkeller

Donnerstag 16. 9.: Fahrt nach Ostia Antica; Rundgang und Besichtigung der alten Hafenstadt Roms; Lido di Ostia Fahrt zum Strand – Schwimmen usw.

Freitag 17. 9.: Rückfahrt, Zwischenübernachtung in Gossensass – ggf. Zwischenstation in Verona

Samstag 18. 9.: Rückfahrt, abends Ankunft in Meschede

Schüleraustausch mit Douai im Schuljahr 2009/10

Der Schüleraustausch mit Douai in der klassischen Form hat sich bewährt und wird fortgesetzt. Seit nunmehr zwanzig Jahren wird auch die Stelle einer assistante allemande (oder eines assistant allemand) besetzt. Im September 2010 hat Thomas Kramer (Abi 2010) seine Arbeit in Frankreich aufgenommen.

Neu ist der individuelle Schüleraustausch in Anlehnung an das Brigitte-Sauzay-Programm (http://www.dfjw.org/brigitte-sauzay-programm). Zwei Monate lang nehmen französische Schüler am Unterricht unserer Schule teil. Im Schuljahr 2009/10 waren Delphine Traisnel und Théo Jamen Schüler der 9b. Gina Jöllenbeck, Austauschpartnerin von Delphine, berichtet von ihren Erfahrungen als Schülerin in Frankreich. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Durchführung unserer Austauschprogramme ohne das Engagement der Eltern nicht möglich wäre. Aus der Sicht einer Mutter reflektiert Frau Jöllenbeck ihre Erfahrungen.

H.-J. Friedrichs

Wir freuen uns sagen zu können: „Unser Schüleraustausch war ein großer Erfolg und hat unser Leben bereichert!"

Der Erfolg lag an mehreren Punkten. Zum einen an der hervorragenden Vermittlung des Klassenlehrers unserer Tochter, da er auch schon vor dem Austausch viele Fragen mit der Familie unserer „Pflegetochter" gekärt hatte, wie z.B. :Müssen wir auf gesundheitliche Aspekte achten (Medikamenteneinnahme o.Ä.)? Wie ist der vorherige Tagesrhythmus unserer angenommenen Tochter? Aber auch Informationen, die unsere Familie betreffen, wurden auf unseren Wunsch der anderen Familie übersetzt, so dass unser Gastkind schon mal vorbereitet war. Sie wusste nun, dass in unserer Familie extrem wenig Fernsehen gesehen wurde, dass wir auf eine gesunde Ernährung und viel Sport achten, aber auch, dass unsere Kinder abends ziemlich lange lesen und relativ wenig schlafen. Wir wussten, dass unsere Gasttochter mittags schlafen musste und sorgten in der Mittagszeit für absolute Ruhe im Haus und achteten auch darauf, dass die Kinder abends rechtzeitig das Licht gelöscht hatten und genügend Erholungszeit für das Gastkind vorhanden war, da es sehr anstrengend für sie war, plötzlich alles in ihrer Fremdsprache zu hören. Da unsere ältere Tochter mit unserer Gasttochter in einem Zimmer schlief, hatten sie sich abends viel zu erzählen, so dass sie in Französisch und Deutsch miteinander redeten. Nach kurzer Zeit verstand unsere Gasttochter sehr gut Deutsch und sprach mit ihrer Familie bzw. Freundinnen am Telefon aus Versehen Deutsch. Dieses „Code-Switching" war so witzig für uns alle und zeigte uns, wie gut unsere angenommene Tochter nun Deutsch sprach. Wir hatten natürlich ein großes Glück mit Delphine, da sie ein ausgesprochen offener, freundlicher und netter Mensch ist. Wir haben sie alle sehr ins Herz geschlossen und ihr aber auch gesonderte Rechte zugestanden, da sie schon fünfzehn Jahre war und unsere ältere Tochter dreizehn. Am Wochenende unternahmen wir alle gemeinsam Spaziergänge, Wanderungen oder Spielenachmittage. Freitags gingen Delphine und ich regelmässig joggen, da sie diesen Sport für sich entdeckt hatte. Toll war es zu sehen wie unsere Gasttochter richtig zu uns gehörte. Wir konnten sehr viel mit ihr lachen, sie erzählte von zu Hause, von ihren Freunden von ihren Gefühlen etc. . Die Zeit mit Delphine ging viel zu schnell um. Wir haben nun sehr viele gemeinsame Erlebnisse, die unsere Familien stark miteinander verbindet und unseren Horizont erweiterte. Delphines Eltern haben uns zwischendurch auch besucht. An diesen Tagen haben wir so viel miteinander gelacht (, auch dadurch bedingt, dass Delphine öfters Deutsch mit ihren Eltern sprach). Als wir Abschied von Delphine nehmen mussten, waren wir sehr traurig. Auch Tage und Wochen nach dem Austausch vermissten wir sie sehr und erinnern uns heute noch gerne an die vielen schönen gemeinsamen Momente. Beeindruckend fanden wir auch den Mut unserer Gasttochter in einer fremden Familie und in einem fremden Land für zwei Monate zu leben. Wir hoffen

diesen jungen Menschen in punkto Selbständigkeit gut unterstützt zu haben und sind glücklich darüber, sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet zu haben. Unsere Kinder haben von diesem Austausch nur profitiert, galt es nun ein weiteres Familienmitglied zu haben, Rücksicht beispielsweise beim Erzählen auszuüben, indem sie nun immer daran denken mussten: Langsam sprechen! Desweiteren haben sie auch gelernt, die Eltern mal teilen zu müssen. Unsere Töchter haben in Delphine eine richtig tolle Freundin entdeckt und wir eine weitere Tochter. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Sabine Jöllenbeck

Es war Samstag, 15 Uhr. Ich war auf dem Weg nach Frankreich, genauer gesagt, nach Courchelettes, einem kleinen Ort im Norden des Landes. Warum? Ich wollte meine französischen Sprachkenntnisse verbessern, viele neue Menschen sowie eine andere Kultur kennen lernen.
Meine Gastfamilie bereitete mir einen herzlichen Empfang mit anschließender Besichtigung von Douai; der Stadt, in der ich für die nächsten 2 Monate zur Schule gehen sollte. Dort sind mir besonders die vielen roten alten Häuser aufgefallen; sie sind typisch für Nordfrankreich.

In den nächsten Wochen lernte ich das französische Schulsystem kennen, das sich in vielen Aspekten vom deutschen unterscheidet. So dauerte ein Schultag meistens bis 17 oder 18 Uhr abends und es wurden sehr viel mehr Arbeiten und Tests geschrieben. Am Anfang war es sowohl in der Schule als auch zu Hause bei meiner Gastfamilie schwierig, alles zu verstehen, doch ich gewöhnte mich schnell an die französische Sprache und verstand so immer mehr und mehr.

Mit meiner Gastfamilie besuchte ich die Stadt Arras und fuhr für ein Wochenende nach La Panne, ein Ort in Belgien am Meer.

Außerdem lernte ich die französischen Pfadfinder kennen, mit denen wir z.B. Rosen verkauften oder Muttertagsgeschenke verpackten.

In meiner letzten Woche, die ich in Frankreich verbrachte, stand noch ein großes Ereignis bevor: ich fuhr mit meiner französischen Klasse für 4 Tage nach Paris! Frühmorgens um 6 Uhr ging es mit dem TGV (= train à grande vitesse), einem Hochgeschwindigkeitszug, los in Richtung Paris. Zuerst besichtigten wir den Louvre und sahen dort auch die Mona Lisa, danach den Place Vendôme und den Place de la Concorde. Später waren wir auf den Champs Elysées und sahen uns den Arc de Triomphe an. Neben vielen Museen, z.B. dem Centre Pompidou, einem Museum moderner Kunst, nahmen wir auch an einer Talkshow des Senders Canal+ teil. Natürlich haben wir uns in Paris auch den 330 Meter hohen Eiffelturm angesehen, sind shoppen gegangen und oft mit der Metro gefahren, die aber fast immer überfüllt war.

Und dann ging es auch schon wieder nach Hause. Einerseits wäre ich gerne noch ein bisschen in Frankreich geblieben, andererseits freute ich mich aber auch auf Deutschland. In meiner Zeit in Frankreich konnte ich neue Erfahrungen sammeln, habe viele nette Menschen kennen gelernt und mein Französisch verbessert. Es war auf jeden Fall eine super Erfahrung und ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen.

Gina Jöllenbeck

Meine Zeit in Ealing

Ein Schülerbereicht vom März 2010

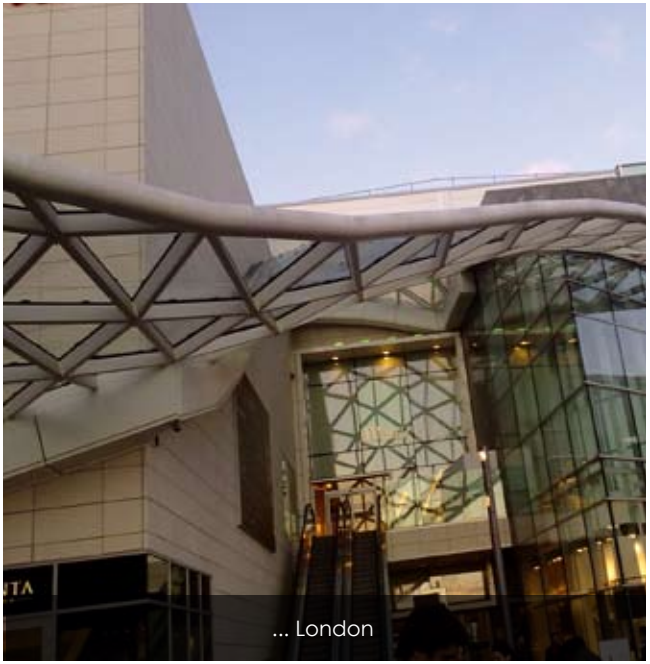
13.März 2010, 6:00 Uhr morgens. Meine Mutter steht an meinem Bett und zieht die Decke weg. Es wäre höchste Zeit aufzustehen, sagte sie. An diesen Teil möchte ich mich nicht mehr erinnern, denn ich bin ein Langschläfer und hasse es früh aufzustehen. Nun gut. Nach einer Stunde kamen mein Papa, meine Mutti und ich am Bahnhof von Meschede an, wo wir auf die anderen Teilnehmer am Austausch mit Ealing/London trafen. Jetzt noch schnell Papa fest drücken und ab geht's zum Düsseldorfer Flughafen. Dieser Teil unserer Reise verlief wie geplant.

Nun versetzt euch in meine Lage: Ihr sitzt im Flugzeug und sitzt neben einer Person mit Flugangst. Ich glaube, dass das keine schöne Vorstellung ist. Der Flug bestand größtenteils aus Beruhigen der Person mit Flugangst. Gott sei Dank dauerte der Flug nur etwa eine Stunde.

Am Flughafen Heathrow warteten draußen unsere Austauschpartner auf uns. Ich sehe mich um. Nirgendwo ist mein Austauschpartner Emilio. Ich hatte Angst, er hätte es vergessen, aber dann, nach genau 5 Minuten steht er da mit seiner Mutter Flora und begrüßt mich. Wir fuhren zu ihm nach Hause, wo sein Vater Salvatore, ein netter kleiner Italiener, auf uns wartete. Na toll. Wie soll ein Deutscher Englisch von Menschen verstehen, die es mit Akzent sprechen. Meine Befürchtungen bewahrheiteten sich aber nicht. Beide Eltern sprachen ein hervorragend zu verstehendes Englisch. Emilios Vater überraschte mich sogar noch mit seinem perfekten Deutsch. Nun hatte Salvatore für uns eine göttliche Lasagne gekocht, nach der ich mich heute noch sehne. Danach ging es sofort zu einem Quiz-Abend in einer Schule, der ausschließlich von

Die Schule in Ealing

Impressionen aus ...



... London

Armeniern veranstaltet wurde. Es gab dort verschiedene Kategorien. Musik, TV, Armenien, Essen und Politik. Es war ein sehr schöner Abend, der aber leider viel zu lange dauerte. Ich war seit circa 18 Stunden wach und wollte einfach nur schlafen.

Am nächsten Tag gingen wir in die Kirche mit allen anderen Austauschteilnehmern und unseren Lehrern Pater Klaus-Ludger, Herrn Grosser und Frau Wiese. Auch die englischen Lehrer Mr. Thomas, Miss Davis und Father Thomas waren mit dabei. Danach besprachen wir mit allen den Verlauf der kommenden Woche. Am Nachmittag besuchten Emilio, alle Austauschschüler aus der 8. Klasse und ich Westfield, das zweitgrößte Kaufhaus der Welt, um irgendeinen englischen Film zu schauen, aber bitte fragt mich nicht, wie der Film hieß. Kurz darauf ging es mit Emilios Eltern auch direkt in ein chinesisches Restaurant und wieder kam ich erst spät ins Bett.

Am Montag gingen wir also ganz normal in die Schule unserer Austauschschüler. Ein riesiges Ding. Ich habe mich immer verlaufen. Sie erinnerte mich total an Hogwarts. Ein realistischer Vergleich. Kein Scherz. Nach der Schule nahmen wir die District Line, eine Linie der Londoner U-Bahn. Als wir zu Hause ankamen, wurde fix gegessen und wir flitzten direkt ins Wohnzimmer, wo wir den ganzen Abend Comedyshows anschauten.

Nun war der große Tag gekommen, an dem wir zum ersten Mal das Zentrum Londons erkunden durften. Wir fuhren mit dem London Eye und hatten einen wundervollen Blick über London. Anschließend besichtigten wir die St. Pauls Cathedral und danach schauten wir in einem Theater das Stück The Woman In Black. Leider kam man dort mit einem einfachen Schulenglisch nicht weiter. Das Stück war sehr schwer zu verstehen.

Vor dem Tower

Mittwoch. Tag des Fußballs. Am Morgen hatten wir erst Schule und in einer Stunde hatten wir confessions. Man musste in die Kirche gehen und hatte dort eine halbe Stunde Zeit, für sich alleine zu beten. Ohne Pastor. Wir, die Deutschen, beteten schon für einen Sieg im Fußball gegen die Engländer, denn direkt nach den confessions wurden wir zu einem Fußballplatz gefahren, wo das Spiel stattfinden sollte. 90 Minuten Kampf um den Sieg. Doch am Ende konnten wir uns gegen die Engländer mit einem 7:1 durchsetzen. Am Abend gingen Emilio, seine Eltern und ich wieder essen. Doch dieses Mal in ein japanisches Restaurant. Ich sah es schon kommen. Als wir drin waren, bemerkte ich, dass dieses Restaurant sehr nobel war und ich trug ausgerechnet die ältesten Klamotten, die ich hatte. Doch es war in Ordnung.

Donnerstags mussten unsere Austauschpartner in die Schule gehen, wir jedoch nicht. Wir besuchten wieder das Zentrum Londons. Doch dieses Mal besichtigten wir den Tower of London, wo die Kronjuwelen aufbewahrt werden. Danach hatten wir viel Zeit, um uns selbst ein Bild von London zu machen. Wir streiften durch den Oxford Circus. Aber leider waren wir die ganze Zeit über nur in einem Laden. Es war ein riesiges Elektro-Geschäft. Drei Stunden verbrachten wir dort und wir sahen leider nur die erste Etage. Abends gingen wir alle in ein portugiesisches Restaurant. Nachdem alle ihre Teller leer hatten, flitzten wir ins gegenüberliegende Bowlingcenter. Nach ein paar spannenden Runden fuhren wir dann nach Hause.

Am letzten Tag unseres Austauschs hatten wir drei Stunden Schule. Dann begann der Charity Day. An diesem besonderen Tag hatte sich jede Klasse etwas ausgedacht um Geld zu sammeln, das nachher gespendet wird. Die einen organisierten eine Geisterbahn. Die anderen einen Süßigkeitenstand. Aber das Beste an diesem Tag war Karaoke mit den Lehrern. Eine knallharte Jury bewertete sie. Da dieser Tag auch der Tag des heiligen Benedikts war, gingen wir zum Abschluss in die Kirche. Nach der Messe nahmen wir direkt den Zug nach Westfield. Heute war dort eine kleine Modenschau, aber wir besuchten lieber ein ordentliches Restaurant. Diesen Abend konnte

Die englisch-deutsche Gruppe mit Angela Davis, Father Thomas, Dicky Thomas, Jürgen Grosser

wohl keiner gut schlafen, weil unsere Abreise kurz bevorstand.

Es war der Tag der Abreise und wir bedankten uns bei unseren Austauschpartnern und deren Familien für die tolle Zeit in London und für ihre Gastfreundschaft. Da wir aufgrund eines Streiks der British Airways unseren Flug auf eine frühere Maschine umgebucht hatte, fuhren wir bereits um 6.30 Uhr mit dem Zug zum Flughafen, aßen noch schnell etwas und saßen dann auch schon im Flieger zurück nach Deutschland. Ich hätte nicht gedacht, dass diese Woche so schnell vorbeigeht, aber wir freuten uns ja auf unsere Freunde und Familien.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei Pater Klaus-Ludger, Herrn Grosser, Frau Wiese, Mr. Thomas, Miss Davis und Father Thomas bedanken, die den Austausch organisiert und erst möglich gemacht haben. Danke für diese wundervolle Woche.

Max Kemper

Neues aus der Abtei

Bruder Jorge

Pater Nikolaus

Bruder Alexander

Das Jahr im Kloster

Oktober 2009

Am 3. führte der Konventausflug die Mönche der Abtei nach Xanten, wo unter anderem die römischen Ausgrabungen besichtigt wurden. Aus Anlass des Erntedankempfangs des Ministers für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW , Eckhard Uhlenberg, fand am 8. in der vollbesetzten Abteikirche ein Gottesdienst statt, dem sich ein Empfang in der Oase anschloss. Am 11. feierte der Konvent in der Eucharistie die Silberne Profess von P. Guido und Br. Damian. Abt Dominicus, P. Marian und Br. Karl-Leo nahmen am 24. Oktober an der Abtsbenediktion von Abt Laurentius in Gerleve teil. Die für alle Klöster vorgesehene kanonische Visitation begann am 27. unter Vorsitz von Abt Michael aus Münsterschwarzach und Abt Anselm aus Georgenberg/Fiecht.

November 2009

Br. Benedikt und Br. Augustinus fuhren zu den Tagen religiöser Orientierung mit unseren 10er Klassen nach Hardehausen. Am 4. November fand in der Abteikirche ein Konzert im Rahmen des Sauerland-Herbstes statt. P. Klaus-Ludger, P. Maurus, P. Julian und einige Kollegen nahmen am zweiten November-Wochenende am benediktinischen Lehrertreffen in Schlierbach (Österreich) teil. Am 27. vollendete Br. Gottfried seinen 70. Geburtstag, wozu ihm Vater Abt im Rahmen des klösterlichen Abendessens im Namen des ganzen Konventes gratulierte. Am ersten Adventswochenende fand der mittlerweile traditionelle Adventsmarkt der Abtei statt, zudem mehr als 8.000 Besucher auf den Klosterberg kamen.

Dezember 2009

Mit einer Vigil-Feier begann am 18. Dezember die vierte Klosternacht, die trotz der plötzlichen Wintereinbruchs von 60 Teilnehmern besucht wurde und am frühen Morgen mit einer Roratemesse endete. Nach dem inzwischen traditionellen cluniazensischen Läuten, hörten wir die Festankündigung und begannen mit der Vesper in der gut besuchten Abteikirche die liturgischen Feiern zum Weihnachtsfest.

Januar 2010

Bei den Konventsexerzitien vom 1. bis 6. Januar griff Frau Dr. Claudia Kunz, die Referentin bei der Deutschen Bischofskonferenz ist, das Konventsthema des vergangenen Jahres auf und vertiefte anhand von vielen Beispielen aus der Hl. Schrift und der Benediktsregel das christlich-mönchische Gehorsams-Verständnis.

Februar 2010

Am 10. vollendete Br. Ulrich sein 80. Lebensjahr, ein Ereignis, das der Konvent mit Angehörigen und Freunden im Ausstellungsraum feierte. Am 13. hielt der Konvent einen

Bruder Ulrich

Bruder Andreas

Altabt Stephan

thematischen Tag zum Jahresthema „stabilitas“. Die „tollen Tage“ wurden auch heuer im Kloster mit einer internen Karnevalsfeier begangen. In seiner Ansprache zum Aschermittwoch deutete Abt Dominicus den Brüdern den geistlichen Sinn der Fastenzeit. Am 28. durften wir den 80. Geburtstag unseres Br. Andreas feiern.

März 2010

Altabt Stephan vollendete am 1. März sein 70. Lebensjahr. Aus Anlass der runden Geburtstage von Abt Stephan und Br. Andreas kamen am 6. viele Gäste zur Dankmesse in die Abteikirche und feierten anschließend gemeinsam in der Oase. Bei der Feier der Silbernen Profess von P. Nikolaus am 14. März deutete Br. Karl-Leo den Introitus „Laetare“ als Vorboten auf Ostern hin. Wie jedes Jahr eröffnete die Feierliche Vigil die Feiern zum Benediktsfest.

April 2010

Zu den Feiern der Kar- und Ostertage waren die Betten des Gästehäuser der Abtei voll belegt. Vor allem zu den großen Liturgien an Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern kamen auch viele Besucher von außerhalb in die Friedenskirche Königsmünster.

Mai 2010

Am 1. Mai gedachten wir in der Vesper des 60-jährigen Profess-Jubiläums unseres P. Clemens, der sicher noch vielen als Lehrer unseres Gymnasiums bekannt ist. Eine große Schar von Verwandten, Freunden und ehemaligen Kollegen gratulierte dem Jubilar beim anschließenden Empfang. Am 3. durfte P. Matthias sein Silbernes Professjubiläum begehen. Nach einer halbjährigen Postulatszeit wurden am 21. Mai Michael Niehaus aus Bad Sassendorf als Br. Justus und Patrick Eickler aus Ramsbeck (ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums) als Br. Elias ins Noviziat aufgenommen. P. Cornelius hat sich nach dem ersten Jahr der Zeitlichen Profess in der Mittagshore am 22. für weitere zwei Jahre an unsere Gemeinschaft gebunden.

Juni 2010

Am 16. durfte P. Gabriel auf 25 Jahre priesterlichen Wirkens zurückschauen. Nur wenige Tage später, am 20. Mai, feierten wir die Goldene Profess unseres Br. Ulrich mit einem Pontifikalamt und anschließendem Festessen im Refektorium.

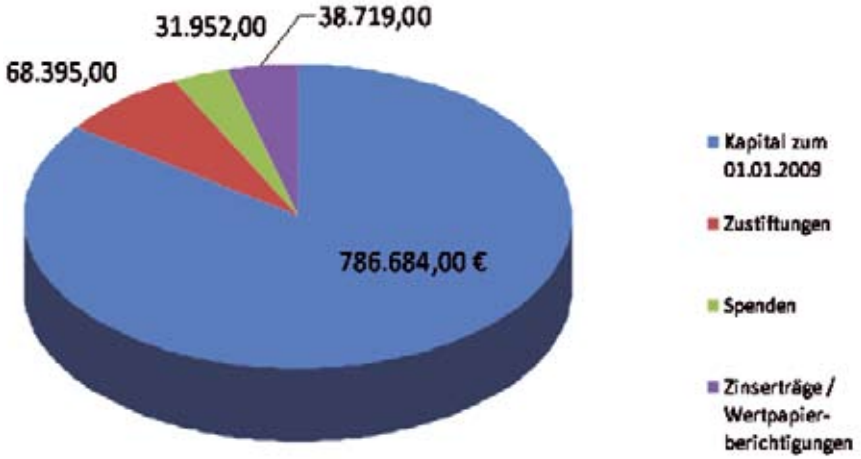
September 2010

Der Konventausflug fand am 4. September statt und führte die Brüder zur NS-Ordensburg Vogelsang und ins Trappistenkloster Mariawald. Am 5. empfing unser Br. Jorge durch Weihbischof Grawe die Diakonenweihe.

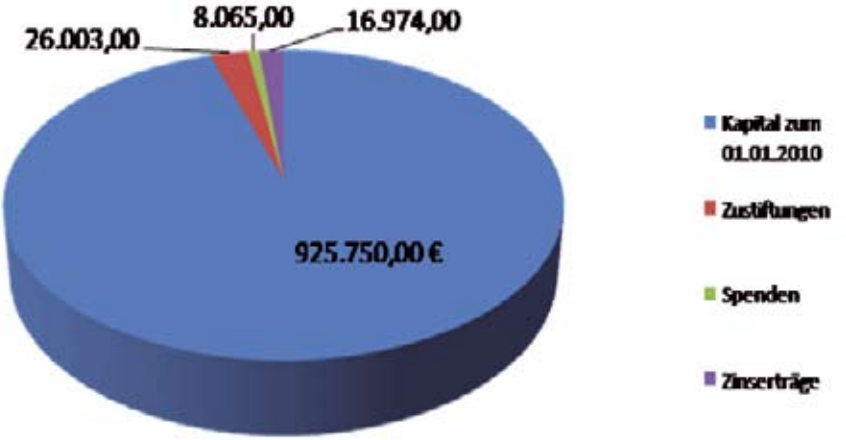
Schule aktuell
Gesichter und Zahlen

Abt Harduin Bießle Stiftung

Das Stiftungskapital auf einem Blick



Stiftungskapital am 31.12.2009: 925,750,00€



Stiftungskapital am 30.06.2010: 976.792,00€

Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2010/2011

Berkenheide, Dorothee (E, F), Co-Klassenlehrerin der 5a
Borghoff, Eberhard (EK, KR), Unter- und Mittelstufenkoordinator, Klassenlehrer der 9a
Brixius, Rolf (BI, GE, D)
Prof. Dr. Buschkühle, Carl-Peter, Fachlehrer für Kunst
Friedrichs, Hans-Jürgen (GE, F, SW), Stufen- und Berufswahl Koordinator
Füllerer, Rudolf (MU, CH)
Fuhs, Regine (M, SP), Beratungslehrerin der 13
Grosser, Jürgen (E, D), Klassenlehrer der 7b
Hirschberg, Birte (KU, BI, SW)
Hoffmann-Weber, Elisabeth (D, KR), Beratungslehrerin der Einführungsphase
Kaldewei, Marcell (SP, GE), Klassenlehrer der 7a
Kasten, Andrea (L, GE), Klassenlehrerin der 8a
Klens, Ludwig (D, E), Klassenlehrer der 5b
Klör, Jutta (KR, PA)
König, Walburga (M, PH,), Klassenlehrerin der 9b
Kubiak, Bernd (E, SP), Klassenlehrer der 6b, SV-Lehrer
Lehner, Wolfgang (M, PH), Ansprechpartner individuelle Förderung
Mause, Christoph (KU, KR), Beratungslehrer der Einführungsphase
Meier, Wilhelm (D, MU), Klassenlehrer der 8b
Müller-Isajiw, Susanne (SP, EK)
Nübold, Berthold (L, EK)
Nübold, Marie-Louise (D, E)
Olbricht-Cross, Elisabeth (F, GE, PA)
Peters, Beate (M, EK), Beratungslehrerin der Einführungsphase
Pille-Schowe, Markus (D, E)

Plett, Michael (D, SP, PL, KR), Beratungslehrer der 13
Pletziger, Winfried (SP, BI), Beratungslehrer der 12
Plugge, Heinz-Jürgen (M, PH, IF), Schulleiter
Post, Kornelia (SP, M)
Prenger, Ulrich (M, MU)
Raue, Christin (KU, GE), Co-Klassenlehrerin der 5b
Röllecke, Iris (SP, EK)
Schäfke, Inken (L, SW), Co-Klassenlehrerin der 6b
Schaumlöffel, P. Julian OSB Fachlehrer für Katholische Religion, SV-Lehrer, Co-Klassenlehrer der 6a
Schlering-Bertelsmeyer, Christine (KU, F), Beratungslehrerin der 12
Schlomberg, Peter (M, BI, D), Beratungslehrer der Einführungsphase
Schütte, Sabrina (Fachlehrerin für Sport)
Dr. Schlüter, Berthold (CH, BI), ständ. Vertreter des Schulleiters
Smuda, P. Paulus OSB (BI, KR, PL), Klassenlehrer der 5a
Söbbeler, P. Klaus-Ludger OSB (D, KR)
Uhlenbrock, Georg (ER, M), Fachleiter Mathematik am Studienseminar Arnsberg
Vergers, Klaus (E, GE)
Wahle, Franz (M, IF), Oberstufenkoordinator
Wendtland, Michael Fachlehrer für Evangelische Religion, IF
Wiegelmann, Peter (L, GE)
Wirxel, Petra (M, E), Klassenlehrerin der 6a
König, Michaela, Bereich Schulsozialarbeit
Fresta, Janine (D, KR), Studienreferendarin
Neumann, Sabrina (D, SP), Studienreferendarin
Schulenkorf, Verena (E, L), Studienreferendarin
Wiese, Mareike (D, E), Studienreferendarin

Veränderungen im Kollegium

Wir begrüßen in unserem Kollegium:
Frau Mechthild Hacke ist neue Mitarbeiterin in der Mittagsbetreuung. Ebenso heißen wir Frau Sabrina Schütte als neue Sportkollegin und Herrn Ulrich Prenger mit den Fächern Musik und Mathematik in unserem Kollegium willkommen. Frau Christin Raue mit den Fächern Kunst und Geschichte bleibt uns nach ihrem Referendariat als Kollegin erhalten.

Auch sie begrüßen wir herzlich in unserem Kollegium und wünschen ihr alles Gute.
An unserer Schule absolvieren momentan Frau Sabrina Neumann mit den Fächern Deutsch und Sport und Janine Fresta mit den Fächern Deutsch und Katholische Religion ihr Referendariat. Als neue Raumpflegerin begrüßen wir ganz herzlich Frau Agnes Kämmerling.

Mechthild Hacke

Sabrina Schütte

Christin Raue

Ulrich Prenger

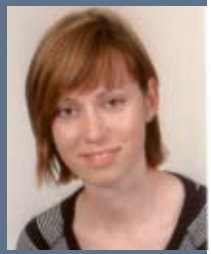
Sabrina Neumann

Janine Fresta

Wir gratulieren

Herr **Sascha Vidacovic** mit den Fächern Sport und Mathematik bestand nach Abschluss seines Referendariates das 2. Staatsexamen. Dazu gratulieren wir herzlich und wünschen ihm auch alles Gute als „frisch gebackener" Vater.

Frau **Jana Veith** bestand ebenso mit Englisch und Deutsch nach Abschluss ihres Referendariates das 2. Staatsexamen. Auch ihr gratulieren wir herzlich.



Frau **Mareike Wiese** bestand mit den Fächern Englisch und Deutsch das 2. Staatsexamen. Auch dazu unseren herzlichen Glückwunsch.

Frau **Verena Schulenkorf** bestand ebenso mit den Fächern Latein und Englisch nach Abschluss ihres Referendariates das 2. Staatsexamen. Wir gratulieren auch ihr und wünschen ihr alles Gute.

Frau **Beate Peters** hat sich für die Stelle der Oberstufenkoordination qualifiziert. Nach dem Ausscheiden von Franz Wahle wird sie dessen Aufgaben übernehmen.

Frau **Christine Schlering-Bertelsmeyer** ist mit Wirkung vom 01.08.2010 zur Oberstudierätin ernannt worden.

Andrea Kasten ist zum 01.10.2010 in die Entgeldgruppe nächsthöher befördert worden. Dies entspricht einer Stelle als Oberstudienrätin.

Markus Pille-Schowe ist mit Wirkung vom 01.08.2010 zum Oberstudierat ernannt worden.

Frau **Birte Hirschberg** ist mit Wirkung vom 01.02.2010 zur Studienrätin auf Lebenzeit ernannt worden.

Weiterhin dürfen wir folgende Glückwünsche aussprechen: Hans-Jürgen Friedrichs wurde 60 Jahre, Andrea Kasten wurde 50 Jahre, P. Julian Schaumlöffel OSB wurde 40 Jahre alt. Unter den Pensionären feierte Dieter Wurm seinen 75. Geburtstag.

Verabschiedungen

Zwei Kollegen, die beide mehr als dreißig Jahre unsere Schule mit geprägt haben, sind zum Ende Schuljahres 2009/10 aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden: Jim Cross und Karl-Josef Pauli. Beiden sei für ihre Tätigkeit an unserer Schule gedankt. Für den Ruhestand wünschen wir ihnen alles Gute.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Verwaltung, Haus, Technik, Reinigung und Mensa

Fadista Lebre, Maria-Antonia, Raumpflegerin
Hacke, Mechthild, Mittagsbetreuung
Hense, Elsbeth, Schulsekretärin
Karanasios, Stella, Raumpflegerin
Kämmerling, Wilhelm, Hausmeister
Kämmerling, Agnes, Raumpflegerin
Kempert, Martina, Raumpflegerin
König, Michaela, Schulsozialarbeiterin
Kramer, Rita, Schulsekretärin
Kühne, Annegret, Raumpflegerin
Ribeiro-Borges, Rosa, Raumpflegerin
Schamoni, Marianne, Mittagsbetreuung
Schaumlöffel, P. Julian OSB, Vertreter des Schulträgers für Personal-, Haushalts- und Bauangelegenheiten
Schirp,Inge, Schulmensa
Schörmann, Maria-Elisabeth, Verantwortliche der Schulmensa
Schustereit, Rita, Raumpflegerin
Wullenweber, Edith, Schulmensa

Mitglieder der Mitarbeitervertretung (MAV)

Annegret Kühne,
Christine Schlering-Bertelsmeyer,
Berthold Nübold,
Hans-Jürgen Friedrichs,
Christoph Mause

Diese Klassen absolvierten im Schuljahr 2009/2010

Klasse 9a
Klassenlehrer: Willi Meier

Von links , obere Reihe: Patrick Franzes, Michael Schmidt, Johannes Bahne, Aljoscha Röllecke, Maximilian Köster, Florian Dierkes, Wilhelm Meier, Rebecca Arens, davor Charlotte Bürger, Aneeka (Gastschülerin aus England)
Mittlere Reihe: Max Bathen, Moritz Hinz, Marius Rahrbch, Maximilian Planken, Felix Nübold, Aathi Sothinathan, Michelle Hoffmann
untere Reihe: Marie Kießling, Carmen Fleper, Magdalena Hennecke, Diana Habitzki, Sven Klinkert, Josef König-Kröllecke, Anna Häger, Sophia Kösters, Laura Wegener, Carolin Senger, Pascal Lumme

Klasse 9b
Klassenlehrer: Hans-Jürgen Friedrichs

1. Reihe: Philipp Bette, Anna Beste, Katharina Franz
2. Reihe: Gina Jöllenbeck, Katharina Frank, Jasmin Happe, Paulina Köster, Isabell Stehling, Nina Ungemach, Lissy Pütz, Daniel Gneckow, Daniel Göddecke
3. Reihe: Christian Peus, Jonas Mühlenberg, Maik Bergmann, Hendrik Hohmann, Robin Deutschbein, Patrick Schürer, Matthias Hüffmeyer, Jonas Hansel, Friedrich Köster, Julian Busch, Fabian Villmer, Delphine Vaillant (Gastschülerin aus Frankreich)
4. Reihe: Lea Kersting, Annika Beinhauer, Anne Neumnn, Sarah Schulte, Svenja Beinhauer, Verena Heinemann, Benedikt Brunig, Théo Jamen (Gastschüler aus Frankreich)

das „Einjährige" (die Klasse 10) und die Klasse 9

Klasse 10a
Klassenlehrer: Markus Pille-Schowe

1. Reihe von hinten: Simon Joachimsmeier, Chris Hoffmann
2. Reihe von hinten: Justus Niggemann, Felix Burmann, Alexander Ditz, Johanna Vitt, Alina Hennecke, Katharina Vitt, Lukas Wagner, Tobias Andreas
2. Reihe von vorn: Melanie Schröder, Charlotte tho Seeth, Jenny Göbel, Lara Rickert, Lioba Schmidt, Anja Hüttemeister, Denise Wegener, Laura Horst, Anna Droste, Torben Grosche, Gian Altenwerth
Vordere Reihe: Katja Blessenhohl, Sarah Richter, Anna Hürten, Lisa Ossenbrink, Katharina Ackermann, Markus Pille Schowe

Klasse 10b
Klassenlehrerin: Andrea Kasten

(am 11. Juni 2010, vor dem Schloss Sanssouci während der Abschlussfahrt nach Berlin)
Erste Reihe, sitzend: Carolin Becker, Max Bertels, Julian Padberg, Christina Fink
Stehend (v. links n. rechts): David Runge, Hendrik Kramer, Julian Haselhoff, Doreen Mohr, Victoria Becker, Jannis Meise (verdeckt), Marie-Luis Apel, Christopher Franz, Katharina Pöhlke, Lisa Hester, Friederike Feldmann, Jan Thiele, Florian Hümmler, Uma Hegener, Theresa Luhme, Tobias Leicht, Moritz Schlünder, Kerstin Schneider, Julian Bürger, Melina Heumüller, Jan Körner, Gina Sandmann, Nadine Gockel, Alexa Dransfeld, Jaqueline Thüner

Statistik 2010/2011

Hier ist die Statistik über unsere Schüler 2009/2010 einzusehen.

Statistik über unsere Schüler:

Zahl der Schüler:	310	davon katholisch:	579
Zahl der Schülerinnen:	370	evangelisch:	76
		Nichtchristen	25

Gesamt: **680**

Klassenstärken im Schuljahr 20010/11
(in Klammern die Zahl der Jungen/Mädchen)

5a	5b	6a	6b	7a	7b
34(16/18)	34(19/15)	34(15/19)	33(17/16)	33(14/19)	32(14/18)
8a	**8b**	**9a**	**9b**		
32(15/17)	30(16/14)	31(15/16)	35(17/18)		

Sekundarstufe I: **328 (158/170)**

Einführungsphase: **146 (62/84)**
Jahrgangsstufe 12: **101 (44/57)**
Jahrgangsstufe 13: **105 (46/59)**

Sekundarstufe II: **352 (152/200)**

Zugänge zum Schuljahr 2010/11:

Es wurden in die Klasse 5 aufgenommen: 68
Es wurden in die Einführungsphase aufgenommen: 35

Abgänge im Schuljahr 2009/10:

Mit dem Abiturzeugnis: 92
Sonstige Abgänge am Ende des Schuljahres 2009/10: 18

Abiturientia 2010

Abiturientia 2010

1 Friesen, Maria
2 Christoph Mause
3 Ramrath, Johanna
4 Meier, Cynthia
5 Nübold, Barbara
6 Dederichs, Corinna
7 Mohr, Miriam
8 Schwermer-Funke, Lisa
9 Artar, Sinem
10 Rüther, Tamara
11 Meschede, Carolin
12 Deventer, Christian
13 Schmidt-Nagel, Charlotte
14 Schaltenberg, Andre
15 Schultealbert, Jan
16 Heumüller, Florian
17 Müller, Kerstin
18 Herrmann, Anna
19 Sorge, Ann-Kristin
20 Padberg, Christopher
21 Körner, Till
22 Padberg, Simone
23 Stienen, Benedikt
24 Nolte, Laura
25 Fröhlich, Kevin
26 Hillebrand, Stefanie
27 Gödde, Vera
28 Kersting, Jenny
29 Stamm, Franziska
30 Leicht, Annika
31 Bastert,m Jennifer
32 Nieder, Carolin
33 Padberg, Henrik
34 Adams, Thomas
35 Hermes, Laura
36 Grosche, Dennis
37 Arull, Dennis
38 Spychala, Jeanette
39 Overhageböck, Marius
40 Rhode, Nadine
41 Schwefer, Lisa
42 Erlmann, Maurice
43 Haarmann, Matthias
44 Bösing, Frederik
45 Kahle, Julia
46 Beate Peters
47 Schley, Jannis
48 Droste, Patrick
49 Lenze, Maria
50 Tosse, Nora
51 Thiele, Anne
52 Brüggemann, Lena
53 Luig, Katharina
54 Florian, Kathrin
55 Wullenweber, Julia
56 Frieburg, Nikola
57 Häger, Daniela
58 Wolter, Julian
59 Wälter, Christian
60 Weber, Kirsten
61 Jakobi, Niklas
62 Pieper, Vivian
63 Villmer, Carolin
64 Noeke, Pia
65 Wedeking, Elisabeth
66 Dröge, Theresa
67 Wegener, Valerie
68 Pohl, Barbara
69 Nölke, Silvia
70 Faisca Martins, Dominic
71 Schmidt, Lea Klara
72 Feldmann, Jonas
73 Gierse, Carina
74 Gördes, Martina
75 Wiegelmann, Julia
76 Gallus, Stefan
77 Sperner, Marie-Theres
78 Wagner, Dominik
79 Wiedeking, Mirko
80 Freise, Lea
81 Schmitz, Manuela
82 Schirp, Julian
83 Sommer, Simone
84 Weller, Marcel
85 Körner, Thimo
86 Thüner, Marc
87 Fehling, Lena
88 Walloschek, Matthias
89 Klauke, Johanna
90 Kramer, Thomas
91 Lenze, Dennis
92 Strecke, Christian
93 Walter, Tobias

nicht auf dem Foto:
Rinke, Sarah

Unsere Klassen und Stufen im Schuljahr 2010/2011

Unsere neuen Sextaner 2010/2011

Klasse 5a
Klassenlehrer P. Paulus Smuda OSB
Co-Klassenlehrerin Dorothee Berkenheide

Obere Reihe: Clara Köhne, Nora Lenze, Marie Siegert, Lars Cantow, Maximilian Kleeschulte, Noah Trojan, Rafael Ruiz-Sanchez, Luc Dolle, Tim Stelzer, Yannick Neurath, Jonas Mause
Mittlere Reihe: Kristin Hanses, Lea Knipschild, Pater Paulus, Annemarie Kayser, Theresa Laumann, Laura Möller, Josefine tho Seeth, Inga Gerke, Hannah Mühlenberg, Melanie Zoor, Steffen Bause, Jonas Bollermann, Felix Schamoni, Tom Happe, Dorothee Berkenheide, Paul-Jannik Arens
Untere Reihe: Sophia Erves, Sophie Heinemann, Carolin Pfeiffer, Britta Nemeita, Julia Schauerte, Johanna Schuster, Bastian Peters, Matthias Neumann, David Meyer

Klasse 5b
Klassenlehrer Ludwig Klens
Co-Klassenlehrerin Christin Raue

Obere Reihe von links: Jessica Dinkel, Magnus van Daake, Christian Mimberg, Niklas Düring, Hendrik Plett, Lukas Remmel, Steffen Montag, Johann Köhler
2. Reihe von oben links: Elisa Wortmann, Sina Wenzel, Leonie Bracht, Anna-Lena Gregor, Jannis Schläger, Lennart Brüggemann
3. Reihe von oben links: Lea Rensing, Thulasy Sivakumar, Lena Büngener, Thilo Dettmann, Philipp Hachmann, Hamchithan Sivaneethan, Seabastian Körner, Laura Hogrebe, Tim Steinkemper
4. Reihe von oben links: Greta Buschfort, Aline Kroll, Jasper Wiltfang, Loris Andrasch, Leonie Jakob
Untere Reihe von links: Johanna Fähnrich, Raphael Grüner, Vanessa Bierowiec, Corinna Read, Felix Hoffmann, Tim Wendt

Klasse 6a
Klassenlehrerin
Petra Wirxel

Co-Klassenlehrer
P. Julian Schaumlöffel

Robin Balder
Anna Bamfaste
Romy Barnbeck
Friederike-Luisa Bernholz
Alisa Büsse
Malte Gröning
Finn Hanfland
Christine Keuthen
Sara Klauke
Margareta Koch
Thea König
Marvin Krämer
Juliana Krapp
Victoria Luig
Charlotte Antonia Neuhäuser
Jan Nieder
Carlos Nöllke
Johanna Ortmann
Adrian Otte
Niklas Papenheim
Louisa Pilger
Lukas Rexin
Lennart von Rüden
Johanna Schaefer
David Schmidt
Julia Schmidt
Luisa-Franka Schmitte
Maren Schrage
Peter Sommer
Lukas Steringer
Luisa Struck
Matthias Struwe
Paula Susewind
René Tuschen

Klasse 6b
Klassenlehrer
Bernd Kubiak

Co-Klassenlehrerin
Inken Schäfke

Jil Babilon
Sina Marie Babilon
Antonia Barg
Dennis Becker
Yannik Berndt
Lucia Bohnenkamp
Marilén Contzen
Jonas Döink
Ansgar Dransfeld
Henri Dümpelmann
Katharina Fink
Rebecca Fischer
Lena Flügge
Aaron Fober
Sebastian Gaida
John Andrew Grosser
Linus Heck
Marina Hentschel
Mara Hoheisel
Annika Homfeldt
Joshua Andri Hütter
Leon Klein
Dana Labe
Nils Meier
Ann-Julie Peters
Tom Niklas Pohlmann
Marius Joel Ramspott
Mike Read
Sebastian Reuss
Niklas Richter
Julia Scholz
Anna-Lena Schulte
Patricia Schulte

Klasse 7a
Klassenlehrer
Marcell Kaldewei

Charlotte Arens
Jannis Bachen
Hella Bathen
Jonas Brüggemann
Robert Bürger
Marius Burmann
Leon Busch
Linus Dinkel
Jannik Eickelmann
Patrick Eikeler
Franziska Erber
Steffen Ewers
Jakob Gockel
Leonie Göttling
Anna Griggel
Marie Griggel
Antonia Grobbel
Julia Habbel
Luisa Häger
Imke Hellwig
Matthias Hempert
Carolin Sophie Jöllenbeck
Franziska Kersting
Pia Kotthoff
Maike Elisabeth Kramer
Franziska Nübold
Hannah Reschwamm
Miguel Ruiz Sanchez
Luisa Scheiwe
Alisia Stahl
Ramon Steinrücken
Vera Tolksdorf
Jonas Trojan

Klasse 7b
Klassenlehrer
Jürgen Grosser

Christin Albers
Pia Albers
Sophie-Theres Apel
Patrick Bette
Oliver Bikkert
Malena Droste
Verena Anna Maria Fitzke
Johanna Gödde
Julia Jostes
Niclas Keite
Julia Kemper
Fides-Justine Kersting
Marco Kleine
Marina Knust
Luisa König-Krölleke
Niels Körner
Lutz Kremer
Jana Krick
Kira Lichtnecker
Jule Meise
Denishan Mukunthan
Katharina Müller
Kevin Sosna
Jan Steringer
Paul Struwe
Pauline Thiele
Lara Tillmann
Julius Wagner
Theresa Wagner
Fiete Winkelmann
Lukas Winkelmeyer
Peter Zoor

Klasse 8a
Klassenlehrerin
Andrea Kasten

Timo Bamfaste
Ricarda Bette
Yannick Bührmann
Florian Cussen
Greta Deerberg
Daria Dransfeld
Almuth Ewers
Daniel Fink
Janis Friedrichs
Jonas Gerlach
Simon Häger
Karla Hegener
Frank Holzmann
Luisa-Marie Horst
Enno Jakob
Linda Jescheniak
Lily Joséphine König
Theresa Kramer
Lisa-Marie Ludwig
Johanna Mause
Sophie Meyer
Verena Mönig
Julia Nieder
Julian Nieder
Dominik Pfeiffer
Melwin Röllecke
Helena Roß
Felix Schemme
Jonas Struck
Theresa Struck
Marina Cara Tuschen
Fabian Voß

Klasse 8b
Klassenlehrer
Willi Meier

Luca Altenwerth
Franziska Andreas
Alexandra Bette
Sebastian Brandenburg
Marius Bredt
Lukas Breide
Ann-Kathrin Bukowski
Constantin Feldhaus
Leonie Gast
Laura Gregor
Annalena Hartzen
Bjarne Icking
Lisa Jung
Frauke Kramer
Max Küper
René Langer
Christine Nieder
Amelie Otte
Florian Pöttgen
Luca Puchert
Marcus Rensing
Anika Rubarth
Valentin Schenk
Niklas Schlomberg
Justin Schröter
Leonie Streich
Maximilian Than
Ines Ungemach
Maximilian Wulfert
Sophie Wunderlich

Klasse 9a
Klassenlehrer
Eberhard Borghoff

Antonia Albers
Marcel Birkhölzer
Nina Ewers
Yannik Gockel
Maximilian Grobbel
Sebastian Henke
Robin Hesse
Maximilian Kemper
Franziska Köhler
Tom Julius König
Marius Kottlors
Keerthana Kuperan
Corinna Kyewski
Hubertus Linneboden
Steffen Lötters-Viehof
Patricia Luig
Lea Papenheim
Lina Pilger
Valentin Pilgram
Jan Priebisch
Stefan Reschwamm
Katharina Schlomberg
Annabell Schmidt
Helena Schmidt
Ramona Schmidt
Sophie Schulte
Julia Spork
Ellen Struwe
Lukas Tillmann
Leon Tolksdorf
Felicitas von Daake

Klasse 9b
Klassenlehrerin
Walburga König

NiclasBabilon
Niklas Bause
Franziska Bette
Daniel Bierowiec
Louisa Brücher
Jannis Bücker
Rosa Marie Buschfort
Anna Gerke
Niklas Gersthagen
Michael Hanses
Johannes Hempert
Henri Hentschel
Anne-Christin Hesse
Ines Hester
Jana Hirnstein
Anna Hoffmann
Moritz Koch
Christina Kordel
Carmen Lademacher-Noguez
Julia Lichtnecker
Helena Mansheim
Matthias Mietner
Hugo Pilarski
Jacqueline Rozée
Sebastian Schemme
Linus Schläger
Claudius Schulte
Sarah Schulte
Daniel Sirok
Chantal Spychala
Hannah Staudinger
Jana Tiborra
Daniel Velkov
Joanna Weigand
Jannis Willerscheid

Unsere neue Einführungsphase 2010/2011

Tutoren: Beate Peters und Peter Schlomberg, Elisabeth Hoffmann-Weber und Christoph Mause

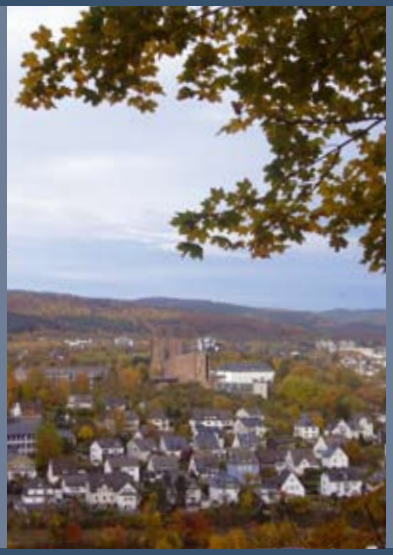
Katharina Ackermann
Thomas Altbrod
Gian Altenwerth
Tobias Andreas
Marie-Luis Apel
Rebecca Arens
Havva Gizem Artar
Eva Babilon
Johannes Bahne
Max Bathen
Carolin Becker
Victoria Becker
Annika Beinhauer
Svenja Beinhauer
Maik David Bergmann

Sven Bernick
Maximilian Bertels
Anna Bertels
Philipp Bette
Johanna Beule
Marcel Beule
Katja Blessenohl
Lena Böhm
Benedikt Bruning
Julian Bürger
Charlotte Bürger
Felix Burmann
Julian Busch
Eugen Buss
Robin Deutschbein

Florian Dierkes
Theresa Dittrich
Alexa Dransfeld
Svenja Eikelmann
Katharina Fast
Friederike Feldmann
Christina Fink
Carmen Fleper
Annika Flues
Katharina Frank
Christopher Franz
Katharina Franz
Patrick Franzes
Daniel Gneckow
Jenny Göbel

Nadine Gockel
Daniel Göddeke
Torben Grosche
Diana Habitzki
Anna Häger
Jonas Hansel
Julian Haselhoff
Uma Dora Hegener
Verena Heinemann
Sarah Heising
Alina Hennecke
Magdalena Hennecke
Alina Hennemann
Annika Hering
Lisa Hester

Melina Heumüller
Moritz Hinz
Chris Hoffmann
Michelle Hoffmann
Hendrik Hohmann
Laura Horst
Matthias Hüffmeyer
Florian Hümmler
Anja Hüttemeister
Fabian Jäger
Simon Joachimsmeier
Gina Christin Jöllenbeck
Lukas Karl
Lea Kersting
Marie Kießling



Sonja Kiwitz
Sven Klinkert
Sophia Köhne
Josef König-Krölleke
Jan-Niklas Körner
Friederich Köster
Maximilian Köster
Paulina Köster
Sophia Kösters
Julian Kotthoff
Hendrik Kramer
Teresa Kran-Heinemann
Tobias Leicht
Philipp Loerwald
Theresa-Marie Luhme

Pascal Lumme
László Magyaros
Jannis Meise
Doreen Mohr
Jonas Nikola Mühlenberg
Gina Müller
Julia Müller
Ulrike Muxfeld
Anne Neumann
Justus Niggemann
Felix Nübold
Lisa Ossenbrink
Julian Padberg
Theofilos Pagozidis
Julia Peetz

Christian Péus
Maximilian Planken
Katharina Pöhlke
Suzy Poirier
Lisa-Marie Pütz
Marius Rarbach
Sarah Richter
Lara Rickert
Aljoscha Röllecke
David Runge
Gina Sandmann
Kira Schamoni
Pia Schamoni
Lisa-Marie Schlimgen
Moritz Schlünder

Lioba Schmidt
Michael Schmidt
Kerstin Schneider
Luisa-Sophie Schröder
Melanie Schröder
Sarah Schulte
Patrick Schürer
Carolin Senger
Aakitheya Sothinathan
Isabel Stehling
Nadine Strake
Eva Strecke
Jan Thiele
Charlotte tho Seeth
Jacqueline Thüner

Christina Tigges
Nina Ungemach
Milan Valach
Fabian Villmer
Johanna Vitt
Katharina Vitt
Lukas Wagner
Denise Wegener
Laura Wegener
Ina Willmes
Oleg Zoller

Stufe 12

Tutoren:Christine Schlering-Bertelsmeyer, Winfried Pletziger

Hacer Akgün
Tami Argaman
Svenja Balkenhol
Sebastian Bathe
Sven Baumgart
Tatjana Beinhauer
Ronja Biggemann
Yorick Alexander Birkhölzer
Anna Braukmann
Olivia Braun
Arne Brüggemann
Maria Bünner
Julia Burcevska
Jan Bürger
Friederike Buschfort
Marvin Buschkühle
Moritz Detje
Lena Dolle
Philipp Dolle
Katharina Dröge
Judith Drüppel
Manuel Eickhoff
Fara Flügge
Jennifer Friedrichs
Niroshann Andreas George
Rani Lorraine Gill
Eva Gnacke
Jan Gödde
Lena Götzen
Stephanie Häger
David Hakenes
Anna Hanses
Pierce Harrod
Jan Heinemann
Antonia Hengesbach
Marius Henke
Madlen Herrmann
Tobias Heumüller
Lars Hoffmann
Melanie Hoffmann
Inés Katharina Hümmler
Miriam Jaschinski
Felix Jürgens
Kathrin Kaiser
Birte Klasmeier
Richard Kleeschulte
Johanna Koch
Veronique Kompalka
Kristin Köster
Magdalena Köster
Nicole Koterzyna
Annelie Küper
Josef Lenze
Nicole Maaß
Zorica Mandic
Martina Manoharan
Moritz Meschede
Peter Meschede
Jan Middel
Nicole Mietner
Dennis Millack
Veernuga Mohanathas
Alexander Muxfeld
Florian Nieder
Marcus Nitschmann
Julia Opalka
Ann-Kathrin Pape
Marc Péus
Stefanie Pinto
Alexander Pniewski
Ines Pöttgen
Niklas Pöttgen
Ronja Primke
Sebastian Ramspott
Lisa Rettler
Michaela Rhode
Tom Dieter Rubarth
Fabian Sapp
Jacqueline-Rabea Schauerte
Henrik Schenuit
Nils Schindler
Marina Schirp
Ambros Schley
Eva-Maria Schmidt
Bernd Conrad Schmidt-Nagel
Lisa Schröder
Jonas Schulte
Mirco Schulte
Peter Schulte
Katharina Schultealbert
Thomas Seidelmann
Kai Spychala
Markus Steilmann
Maria Struwe
Lisa-Marie Volpert
Richard Voß
Carolin Wagner
Sophia Wedeking
Anja Weland
Vivien Wiederhold
Maureen Witte
Seidelmann Thomas
Spychala Kai
Steilmann Markus
Struwe Maria
Volpert Lisa-Marie
Voß Richard
Wagner Carolin
Wedeking Sophia
Weland Anja
Wiederhold Vivien
Witte Maureen

Stufe 13

Tutoren: Regine Fuhs, Michael Plett

Selda Acikalin
Anna-Christin Apel
Julia Aschenbrenner
Linda Babilon
Florian Bahne
Anna-Sophie Bartel
Maria Theresa Beule
Liên Böhm
Steffen Bönner
Katharina Brenzel
Marie Breuer
Katja Brögger
Christoph Bruning
Jennifer Davids
Matthias Dicke
Judith Dubslaff
Johannes Eilinghoff
Jana Förster
Christopher Franz
Ann-Kathrin Gast
Isabel Gerke
Angela Greitemann
Julian Niklas Große
Theresa Häger
Paul Hahn
Tobias Hanfland
Julius Hanses
Marcus Hecker
Katharina Heinemann
Hendrik Hellwig
Jonas Hengsbach
Matthias Henke
Robin Hense
Kristina Hergenreder
Peter Hess
Nina Hesse
Dennis Hirnstein
Jan Hoffmann
Philipp Hohmann
Marian Höhmann
David Holdenried
Manuel Kampmann
Helena Kersting
Sabrina Kettler
Leo Klinke
Hannah Koch
Eduard König
Lisa-Marie Körner
Maximilian Kotthoff
Anja Krick
Carlos Lademacher-Noguez
Jonas Leßmann
Judith Limberg
Stephanie Maaß
Lisa Metzner
Verena Müller
Niko Niagkoules
Jessica Niggemann
Lisa Nuß
Ruben Emilio Occhiuzzo
Tina Oland
Maria Ott
Jan-Martin Pauckner
Michel Peter
Benedikt Peters
Camilla Pithan
Viktoria Pithan
Thorben Pletziger
Regina Reichert
Felix Rischen
Vivien Röhrich
Linda Maria Röllecke
Anna-Lena Schaltenberg
Bastian Scherer
Julian Scherer
Luise Schettel
Marcel Schirrey
Katharina Schlünder
Anne Schneider
Katharina Schneider
Katrin Schneider
Meike Schotten
Carina Schulte
Johanna Schulte
Karolin Schulte
Linus Schulte
Jonas Schültke
Maria Schwake
Anne Schwonzen
Tim Sirok
Lukas Paul Sorge
Thaksan Sothinathan
Sophie Steinrücke
Tabea Stork
Teresa Terlohr
Tharane Thananchayen
Tolgay Usul
Benedikt Vollmer
Georg Voß
Leonie Wagener
Lena Weber
Tanja Werner
René Wiese
Friederike Wiese-Wagner
Michaela Wrede

Aus der Vereinigung

Forum der Ehemaligen

Für das kommende Jahr liegen bis zur Drucklegung folgende Informationen vor:
Für den Abiturjahrgang 1996: Das 15-jährige Abitreffen des Abijahrgangs 1996 ist für Samstag, den 18.Juni 2011 geplant. Gefeiert werden soll in Kotthoff´s Pferdestall in Bestwig-Nierbachtal. Weitere Informationen werden an die Stufenmitglieder und Lehrer im Frühjahr 2011 verschickt. Für Rückfragen: Stefan.Pletziger@gmx.de und AndreFriedrichs@web.de.
Für den Abiturjahrgang 1991: Einladung zum 20-jährigen Abi-Jubiläum Am Samstag, 18. Juni 2011, wollen wir unser 20-jährigen Abi-Jubiläum feiern. Wir werden uns ab 19.00 Uhr bei Xavers Ranch in Meschede-Vellinghausen treffen. Da uns viele Post und E-Mail Adressen nicht aktualisiert vorliegen, bitten wir um Mitteilung aller Euch bekannten Adressen an uns. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen! Birgit Siewers, geb. Klaholz, Markus Sommer, Im Westenfeld 1, Am Abeloh 5a , 59559 Eslohe, 59909 Bestwig-Nuttlar, BCSiewers@t-online.de, Markus.Sommer@t-online.de, Tel.: 02973-818182, Tel.: 02904-70038
Damit das Forum der Ehemaligen auch wieder Bestandteil des nächsten Rundbriefes sein kann, bitten wir die betreffenden Jubiläumsjahrgänge (Abi 1962, 1967, 1972, 1977, 1982, 1987, 1992, 1997, 2002, 2007) frühzeitig initiativ zu werden und uns möglichst bis zum 15. Oktober 2011 Kontaktadressen, geplante Termine und Orte der Jahrgangs- bzw. Klassentreffen sowie irgendwelche Anliegen in diesem Zusammenhang mitzuteilen. Mitteilungen bitte an das Schulbüro oder per Email an rundbrief@gymn-benedictinum.de. Durch die Veröffentlichung können die Mitglieder der jeweiligen Jahrgänge schon informiert werden, ohne dass bereits eine Einladung erfolgt ist. Den Organisatoren solcher Treffen können wir mit Adressenlisten der Mitschülerinnen und Mitschüler aushelfen, die Mitglied unserer Vereinigung sind. **Danke für Ihre Mithilfe!**

Aus der Vereinigung

Protokoll

der Jahreshauptversammlung der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Benediktiner e.V. am 30. Januar 2010, 18.00 Uhr,

im Forum des Gymnasiums der Benediktiner, Meschede

TOP 1 Begrüßung

Dr. Jobst H. Köhne - 1. Vorsitzender der Vereinigung - eröffnet die Jahreshauptversammlung und begrüßt alle Anwesenden. Er stellt fest, dass ordnungsgemäß zur Jahreshauptversammlung eingeladen wurde und die Versammlung beschlussfähig ist.

Die Anwesenden gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder der Vereinigung.

TOP 2 Verlesen des Protokolls der Hauptversammlung 2009

Auf das Verlesen des Protokolls wird verzichtet, da es im Rundbrief 2009 abgedruckt ist. Das Protokoll wird mit 12 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

TOP 3 Bericht des Vorsitzenden

Im Jahr 2009 hat der Vorstand 7 Sitzungen abgehalten.

Der Vorsitzende Dr. Jobst H. Köhne gibt einen kurzen Überblick über die Vorstandsarbeit im Jahr 2009.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählte die redaktionelle Mitarbeit sowie die finanzielle Unterstützung der „Streiflichter" anlässlich des 150- jährigen Jubiläums des Gymnasiums der Benediktiner. Die große positive Resonanz bestätigt die Qualität der Jubiläumsschrift, die maßgeblich von Herrn Chr. Mause redaktionell betreut wurde. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Dr. Jobst H. Köhne, dankt in diesem Zusammenhang Herrn Mause im Namen aller Ehemaligen für sein professionelles Engagement bei der Publikation der „Streiflichter" sowie für die parallel veröffentlichte Kleinausgabe des Rundbriefs 2009. Es zeigt sich, dass durch Herrn Mause auf bestmögliche Weise die Investitionen der Vereinigung im Bereich der technischen Unterstützung seiner Arbeit realisiert wurden. Leider tritt zum Bedauern der Vereinigung Herr Mause vom Posten des Rundbriefredakteurs zurück.

Des Weiteren stand die Unterstützung der Auslandspatenschaften des Gymnasiums erneut im Fokus der Vereinsarbeit. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise der Ungarnaustausch des Gymnasiums mit der Partnerschule in Pannonhalma unterstützt.

Die Vereinigung verzeichnete einen Zuwachs von 65 Mitgliedern aus der Abiturientia 2009. Des Weiteren wurde eine Gruppe der Vereinigung der ehem. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Benediktiner beim Internetportal „XING" gegründet, das derzeit einen Mitgliederstand von 150 Ehemaligen aufweist. Das Angebot bei „XING" soll den Ehemaligen als weitere Möglichkeit der Kontaktaufnahme zur Verfügung gestellt werden, insbesondere in der Funktion eines Berufsnetzwerkes.

Die Vereinigung gewährleistete im vergangenen Jahr 2009 die Unterstützung bei sozialen Härtefallsituation innerhalb der Schülerschaft des Gymnasiums durch die Finanzierung von schulischen Veranstaltungen (Fahrten etc.).

TOP 4 Kassenbericht und Entlastung des Vorstands

Zum Ehemaligenverein gehörten am Stichtag (31.12.2009) 1985 Mitglieder.

Eberhard Borghoff verliest den Kassenbericht. Der Kontostand am 31.12.2009 betrug 22.816,62 Euro.

Die Kasse wurde von Herrn Ulrich Ewers und Herrn Christoph Schwake am 27.01.2010 eingehend geprüft. Die Kassen-

prüfer testieren eine vorbildliche Kassenführung (s. Anlage). Alle Ausgaben wurden satzungsgemäß getätigt. Dem Kassenwart sowie dem Vorstand werden auf Antrag mit 5 Ja-Stimmen und 10 Enthaltungen Entlastung erteilt.

Herr Ulrich Ewers scheidet turnusgemäß als Kassenprüfer aus. Als Nachfolger wählt die Versammlung einstimmig bei einer Enthaltung Herrn Michael Deventer als neuen Kassenprüfer.

Dr. Jobst H. Köhne bedankt sich bei den Kassenprüfern für ihren Einsatz.

TOP 5 Neuwahlen

Es liegen die folgenden Neuwahlen innerhalb des Vorstands an, die nach ordnungsgemäßer Wahl wie folgt besetzt werden:

2. Vorsitzender:	Herr Heinz Plugge 14 Ja-Stimmen; 1 Enthaltung
Kassenwart:	Herr Eberhard Borghoff 14 Ja- Stimmen; 1 Enthaltung
Schriftführer:	Herr Thorsten Harnischmacher 14 Ja- Stimmen; 1 Enthaltung
Rundbriefredakteur:	nicht besetzt
Beisitzer:	Herr Peter Schlomberg 14 Ja-Stimmen; 1 Enthaltung
Herr Heribert Kersting:	14 Ja-Stimmen; 1 Enthaltung
Herr Christof Richter :	14 Ja-Stimmen; 1 Enthaltung
Herr P. Klaus-Ludger Söbbeler:	14 Ja-Stimmen; 1 Enthaltung

Alle Kandidaten nehmen die Wahl an und sind gemäß der Satzung für die nächsten drei Jahre im Amt. Die in ihrem Amt bestätigten Mitglieder des Vereinsvorstands danken den Anwesenden für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen.

TOP 6 Ehrungen

Der Vorsitzende Dr. Jobst H. Köhne dankt dem verantwortlichen Rundbriefredakteur Christoph Mause für seine hervorragend geleistete Arbeit im Zusammenhang mit der Erstellung des Rundbriefes, die unter seiner Verantwortung redaktionell und gestalterisch in einem neuen Gewand veröffentlicht wurde. Der Vorstand der Vereinigung bedauert, dass er das Amt des Rundbriefredakteurs nicht weiter ausüben möchte und wünscht ihm alles Gute und Gottes Segen und dass er der Vereinigung, insbesondere bei der Einarbeitung des zukünftigen Redakteurs und der Erstellung des Rundbriefs 2010, gewogen bleibt. Herr Dr. Jobst H. Köhne überreicht ihm und seiner Frau als Dank für die hervorragend geleistete Arbeit im Namen der Vereinigung ein Präsent.

Des Weiteren dankt der Vorsitzende dem Kassenwart Eberhard Borghoff sowie dem Schriftführer Thorsten Harnischmacher für die im Jahr 2009 geleistete ehrenamtliche Tätigkeit und überreicht jedem ein Präsent.

TOP 7 Verschiedenes

Der Vorsitzende, Herr Dr. Jobst H. Köhne, gibt einen Ausblick auf das im September 2010 stattfindende Schulfamilienfest und bittet die Anwesenden um Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung.

Abt Dominicus Meier OSB dankt der Vereinigung der ehem. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Benediktiner für die Unterstützung bei der Veröffentlichung der „Streiflichter“ wie auch der alljährlichen finanziellen Unterstützung der Schule.

Ende der Jahreshauptversammlung: 19.00 Uhr

Meschede, den 30. Januar 2010

Thorsten Harnischmacher
(Schriftführer)

Goldenes Abitur des Jahrganges 1960

Diese Goldabiturienten des Jahrganges 1960 waren
am Tag der Zeugnisübergabe des Abiturjahrgangs 2010 auf den Klosterberg gekommen.

Ein „unrundes“ Jubiläum, aber „rundum gelungen“

Treffen der Abiturientia 1964 nach 46 Jahren

Gemütliches Beisammensein der Abiturientia 1964 nach 46 Jahren

Nachdem aus verschiedenen Gründen ein Wiedersehen im letzten Jahr, wie eigentlich fest geplant, nicht stattfinden konnte, trafen wir uns in diesem Jahr am 10.und 11. Juli, und zwar - welche Überraschung! - in Föckinghausen. Wie schon bei den letzten zurückliegenden Treffen waren wieder unsere Ehepartner mit von der Partie. Nun, warum Föckinghausen? Andere Ziele, z.B. Köln oder auch Oberhausen als eine Stadt im Rahmen des Projekts „Kulturhauptstadt Ruhrgebiet", waren ins Gespräch gebracht worden. Sie konnten aber nicht mit dem Aspekt konkurrieren, dass Meschede und Umgebung für uns als Abiturienten des Gymnasiums der Benediktiner für einen wesentlichen Teil unseres Lebensweges sehr wichtig und prägend und natürlich ein Stück Heimat gewesen sind und für einige noch immer sind.

An dieser Stelle sei unserem Konabiturienten Gunter Kotthoff ganz herzlich gedankt, der auch dieses Mal wieder die Organisation des Klassentreffens übernommen und sogar das hochsommerliche Wetter „mitbestellt" hatte. Also trafen wir uns am Samstagmittag in Föckinghausen, um dann zu einer Wanderung zum Lörmecke- Aussichtsturm aufzubrechen. Später sollte sich dann ein zwangloses Beisammensein anschließen – Ende offen.

In Anbetracht der sehr warmen Witterung hatte Gunter aber kurzfristig umdisponiert und statt einer recht anstrengenden Wanderung eine kurzweilige, lustige Traktor-Planwagen-Fahrt arrangiert. So genossen wir, reichlich versorgt mit kühlen Getränken, gut durchgerüttelt Wald, Flur und Berge des Sauerlandes. Am Ziel begrüßten uns die beiden „hölzernen Ortsvorsteher" von Eversberg und Warstein, „Willi" und „Manni".

Wir hatten vom Lörmecke-Turm eine fantastische Rundumsicht ins Land der tausend Berge und konnten überall auf dem Weg noch gut die einschneidenden Auswirkungen des Sturmes „Kyrill" feststellen.

Nach einem „kleinen Umweg" über Eversberg ging es dann zurück nach Föckinghausen. Eine solche Planwagen-„Wanderung" war nach einhelliger Meinung ein ganz besonderes Erlebnis für alle. Im Hotel Waldhaus war

für uns ein Tisch „im Grünen“ reserviert, wo dann bei Kaffee und Kuchen und später einem guten Abendessen Erinnerungen aufgefrischt wurden und sich ein reger Gedankenaustausch über Privates, Familie, Politik und, und, ... entwickelte, den wir dank der lauen Temperaturen bis zum Ende draußen in der herrlichen Waldluft genießen durften.

Am nächsten Morgen trafen wir uns noch einmal zum Frühstück im Hotel am Hennedamm - einige Auswärtige hatten hier übernachtet. Ein gelungener Abschluss eines perfekten, auch vom Wetter begünstigten Treffens! Wir waren uns einig, dass Föckinghausen auch beim nächsten Mal unser Ziel sein könnte.

Alfred Sambale

Abiturientia 1979

30 Jahre nach dem Abitur trafen sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Abi-Jahrgangs 1979 wieder, um sowohl in Erinnerungen zu schwelgen als auch den Ort in Augenschein zu nehmen, an dem sie einst die Schulbank drückten. Zunächst hatte sie der frühere Schulleiter Pater Michael mit bewegenden Worten in der Krypta der Kirche empfangen. Anschließend wechselte die Gruppe ins Lehrerzimmer. Dort war es vor allem Klaus Vergers, der über die Zukunftspläne des Gymnasiums, insbesondere die Bauvorhaben, informierte. Ihn hatte der Abi-Jahrgang ebenso herzlich willkommen geheißen wie James Cross und Karl-Josef Pauli, die sich zur Versammlung gesellt hatten. Bei einem kleinen Rundgang durch die Schule zeigte sich, wie sich die Zeiten ändern. Dort wo einst ein Sprachlabor seine Heimat hatte, lernen die Schüler heute den Umgang mit dem PC. Was einst als Raucherraum für die Oberstufe diente, ist heute eine gern genutzte Cafeteria. Für das leibliche Wohl bei der Wiedersehensfeier wurde dann im Tennisheim am Hennesee gesorgt. Dort wurden bei einer fröhlichen Feier alte Zeiten wieder lebendig. Die weiteste Strecke zu dem Treffen legte zweifelsfrei Volker Albers zurück, der derzeit als Amerika-Korrespondent von RTL in New York lebt.

Roland Hinkel

Abiturientia 1984

Nach einem Vierteljahrhundert mit der Eintrittskarte in die große weite Welt in der Tasche, dem Abitur, kamen wir wieder zusammen an den Ort, von dem aus wir ins Leben gestartet waren. Aus allen vier Himmelsrichtungen: Münster, Lippstadt, Paderborn, aus dem Ruhrgebiet, aber auch aus dem Sauerland, aus Großbritannien, vom Bodensee und sogar aus der Schweiz reisten die Ehemaligen an. Nach Meschede, am 19.09.2009 der Nabel der Welt. Ich selber kam mit gemischten Gefühlen, aber auch mit Neugierde im Gepäck, hatte noch den Artikel aus der Psychologie heute über die Psychologie des Klassentreffens (4/2008, S. 40-44) im Hinterkopf. Einen angenehmen Empfang bot das gar nicht so sauerlandtypische Wetter: Wärme, Sonne, ideal für T-Shirt und Minirock.

Zunächst stand ein Gottesdienst in der Krypta auf der Tagesordnung. Da ich mich überpünktlich auf dem Klosterberg eingefunden hatte, flanierte ich dort in der Wärme, begutachtete die altbekannten Ecken und Neuerungen auf dem Schulgelände und tauchte in vergangene Zeiten ab. Unser Stein mit der bronzenen Aufschrift „Abi 1984“ lässt sich mit gutem Gespür finden, neben der mittlerweile ausladenden Hainbuche.

So war mir die Ehre zuteil, nach und nach meine eintrudelnden Mitschülerinnen und Mitschüler begrüßen zu dürfen. Dabei erfüllte mich mit Stolz, dass ich wirklich jede Person wiedererkennen konnte. Mich identifizierte man übrigens als „die Susi“. Zwar hatte sich ein jeder wei-

terentwickelt, jedoch blitzte auch in jedem Gesicht noch etwas von dem lebenshungrigen Teenager von vor 25 Jahren durch.

Den Gottesdienst feierte Pater Paulus mit uns zusammen, der uns zu Abizeiten noch nicht über den Weg gelaufen war. Sein Predigtthema zur Betrachtung des „Labyrinth des Lebens“, gemalt von Pami, berührte nicht nur mich. Denn

in den vergangenen Jahren hatte jeder seine eigenen Labyrinth-Erfahrungen gemacht: die Wendungen des Lebens, Unvorhergesehenes, Schwieriges, ungeahnte Überraschungen, lehrreiche Umwege. Wohl niemandes Leben ist gleichförmig und vorhersehbar verlaufen. Was den Gesang betraf, so waren wir noch immer sichere, stimmgewaltige Sängerinnen und Sänger. Ein Verdienst von Willi Meier, der uns damals zu Choraktivitäten verführt hatte (und nach meinen Erkundigungen wirkt beim einen oder anderen diese Sangesfreude bis in die heutige Zeit). Was mich persönlich bei diesem Gottesdienst freute, war die selbstverständliche ökumenische Gemeinschaft und Gastfreundschaft, die ich mit dem Ort Königsmünster verbinde. Eine hoffnungsvolle Alternative zu dem, was als offizielle Linie der katholische Kirche vertreten wird.

Als Lehrer hatte sich nur die mathematische Fachschaft eingefunden mit ihren Vertretern Norbert Möller und Wolfgang Lehner. Das fand ich persönlich etwas schade, hatte ich doch auf einen Austausch mit meinen ehemaligen Leistungskurslehrern aus der fremdsprachlichen-gesellschaftswissenschaftlichen Fraktion gehofft.
Zum zweiten Programmpunkt unseres Abitreffens wechselten wir die Kulisse: Der Gasthof „Alte Kastanie“ in Obermielinghausen am Hennesee nahm uns in Empfang. Dort bot ein leckeres Buffet zusammen mit sauerländer Hopfen-

spezialitäten eine behaglich gastliche Atmosphäre und den äußeren Rahmen für regen Austausch und Kommunikation. „Was machst du denn so? Wohin hat es dich denn verschlagen? Wie bist du denn jetzt so drauf? …“ Hatte ich bisher die früheren Treffen nicht wahrgenommen, so war ich sehr angenehm angetan von den vielen Begegnungen. Herzlich und offen, lustig, auch sauerländisch feucht-fröhlich, jedoch ganz und gar nicht oberflächlich-seicht, so empfand ich die Atmosphäre. Und es war schön, bei so manchen Begegnungen ganz neue Seiten an den ehemaligen Mitstreitern zu entdecken. Es fanden sich insgesamt ca. 60 Ehemalige ein.
Mir hat dieses Treffen schon die Vorfreude auf das nächste Mal geweckt.
Hoffentlich geht es euch ähnlich!

Susanne Pieper (ehem. LK Englisch bei Klaus Vergers und LK Geschichte bei Peter Wiegelmann)

Abiturientia 1985

Auch dieser Jahrgang traf sich im Mai 2010 auf dem Klosterberg, um sein 25-jähriges Jubiläum zu feiern.

Abiturientia 1990

„Du hast Dich überhaupt nicht verändert…!“

Abiturientia 1990 traf sich nach 20 Jahren

„Ab in die Zukunft…!“ – so lautete damals das Motto des Abiturjahrgangs 1990. 20 Jahre dieser Zukunft liegen bereits zurück und wurden gebührend am 29. Mai 2010 gefeiert.

Von den fast 100 Abiturientinnen und Abiturienten hatten sich erfreulicherweise rund zwei Drittel auf den Weg zum Klosterberg gemacht – im Gepäck nicht nur zwei Jahrzehnte Erwachsenwerden, Familienplanung, Berufsausbildung und –erfahrung, sondern auch viel Wiedersehensfreude und einen Berg Erinnerungen an gemeinsame Schulzeiten. Und natürlich gehörte auch das Wiedersehen mit einigen „Paukern“ dazu, die sich spätestens zur abendlichen Party einfanden.

Doch der Reihe nach: Das erste Zusammentreffen fand am frühen Nachmittag im strahlenden Sonnenschein vor der Abteikirche statt. Nach Begrüßungsritualen (mal stürmisch und überschwänglich, manchmal abtastend und zurückhaltend) folgte die übliche Cliquenbildung …wie es sich für Abiturienten eben so gehört!

Die gemeinsame Andacht in der Krypta der Abteikirche – gewohnt liebevoll zelebriert von Pater Michael „PaMi“ Hermes – ließ alle bei Gebeten, Fürbitten und Gesang sowie einer erfrischenden „Festansprache“ Arno Straessners noch einmal zur Ruhe kommen und den Geist von „Abi 90“ wieder spüren. Was wohl von den guten Wünschen in Erfüllung gehen wird, die auf Postkarten an die ehemaligen Mitschüler formuliert wurden?

Das obligatorische Wiedersehensfoto auf der Klostertreppe folgte. Schulleiter Heinz-Jürgen Plugge erwies sich dabei als souveräner Fotograf an gefühlten 200 Digitalkameras. Beim anschließenden Gang durch die Schulräume wurden auch die Erinnerungen wieder wach, die der ein oder andere gerne ganz unter die Schulbank oder den Labortisch gekehrt hätte. Nach zahlreichen wieder belebten Anekdoten und zwei Gläsern Sekt auf dem Schulhof wurde die Feier in Xavers Ranch in Vellinghausen fortgesetzt. Bei Barbecue und Bier blieb hier viel Zeit, um sich über die ersten üblichen Plänkeleien hinweg auch einmal intensiver auszutauschen. Ob Dresden oder Düsseldorf, Boden- oder Wörthersee – viele hat es mittlerweile in die weitere Welt verschlagen, einige sind geblieben oder aber auch wieder gekommen. Familienstände zwischen verliebt, verheiratet und getrennt, mit oder ohne Kind, waren in aller Vielfalt vorhanden. Eben 20 Jahre echtes Leben!

Zu vorgerückter Stunde dann dominierten aber vor allem die gemeinsamen Erinnerungen, die bierselig, tanzend und in zahlreichen Umarmungen noch einmal ausgetauscht wurden.

So war es an diesem 29. Mai nicht nur ein tolles Wiedersehen mit einer gelungenen Feier, es war vor allem auch eine weitere schöne Erinnerung, die alle, die hier mit gefeiert haben, beim nächsten Treffen wieder „auspacken“ möchten. Spätestens in fünf Jahren!

Manuela Decker

Abiturientia 2000

ein Jahrtausend-Abi

Allein die unzähligen und allgegenwärtigen Countdowns des Jahres 1999 zeigen, wie sehr das Jahr 2000 die Welt bewegte. Erwartet wurden: der Millenium-Bug, die Fußball-EM, die Expo im eigenen Land und - unser Abitur. Aus blieben: der Millenium-Bug, Deutschland auch nach der Vorrunde im Turnier und rund die Hälfte der erwarteten Besucherzahlen der Expo. Wir hingegen enttäuschten nicht, und so durften sich am 17. Juni 2000 80 Stufenmitglieder über das, über ihr Jahrtausendabi freuen. 10 Jahre später ließen wir die Zeit zunächst in einem Gottesdienst, den Pater Klaus-Ludger als ehemaliger Klassenlehrer der „a" hielt, Revue passieren. Uns wurde bewusst, als Abiturientia 2000 nicht nur der erste Compassion-Jahrgang zu sein, sondern auch der letzte vor PISA, so dass wir selbstbewusst den Einblick in unsere Abiturklausuren erwarteten. Wir hatten gute Arbeit geleistet, wenn auch mitunter 10 Jahre später die kollektive Heiterkeit mehr davon profitierte als die Punktzahl damals: Aber wir waren damit nicht allein, denn da die Klausuren kursweise zusammengeheftet sind, konnten wir ganz unverhohlen einen Blick in die geistigen Ergüsse unserer ehemaligen Kursmitglieder werfen und deren mit unseren eigenen Leistungen vergleichen... Unsere Tutoren Frau Peters und Herr Nübold führten uns dann durch die Schule, bevor wir zur Wanderung ins Eversberger Tennisheim aufbrachen, wo die Wiedersehensfeier am Abend dank einer noch gut gefüllten Stufenkasse bei gutem Essen einen würdigen Rahmen fand. 12 Lehrer folgten unserer Einladung dorthin, Frau Berendes nicht eingerechnet, die sich in einem langen Brief entschuldigen ließ und bedauerte, insbesondere die „a"-Klasse als erste, der sie je das Latinum verleihen durfte, aufgrund einer Klassenfahrt nicht wiedersehen zu können. Der Abend wurde ein bunter Austausch an Erinnerungen, besonders dank der wohlbewahrten Schätze und Geschenke der Lehrer: Da kamen die alten Notenbücher von Herrn Schmücker und Herrn Nübold hervor, das Erinnerungsalbum des Deutsch-LK an Frau Hoffmann-Weber, Herr Nübold trug die Janosch-Krawatte, die ihm die „b"-Klasse zur Erinnerung an ihr Latinum angefertigt hatte und besonders Frau Peters' „Stufenpärchenalbum" rief längst vergessene Liaisons wieder in Erinnerung und erfreute sich größten Interesses. An dieser Stelle ein Dank an die Lehrer, die trotz der vielen Schulwochenenden zuvor mit uns feierten. Und ein Gruß an Frau Berendes, der wir beim nächsten Treffen auch erzählen wollen, was aus uns geworden ist!

Hiltrud Nagel

ABI 2000

Ehemalige / Lehrer berichten

Konzeptkunstwerk „Auf Zeit ...“ von der Kunstlehrerin Christin Raue in der Alten Synagoge in Meschede

„Ein fremder Blick auf das Vertraute“

Vom 2. - 23. Mai 2010 war in der alten Synagoge in Meschede die Ausstellung „Auf Zeit ...“ zu sehen. Sie zeigte ein Konzeptkunstwerk der Kunstlehrerin Christin Raue, das sich mit Momenten der Befremdung und inneren Auseinandersetzung mit der Migration im eigenen Land auseinandersetzte. Dabei wurden vor allem biografische Aspekte wichtig. Im Sachsen-Anhaltischen Zerbst geboren, verbrachte Christin Raue ihre frühe Kindheit in der ehemaligen DDR. Nach dem Studium der Kunstpädagogik und Geschichte in Leipzig (2001-2007), nahm sie eine Stelle im Vorbereitungsdienst am Gymnasium der Benediktiner in Meschede (2008-2010) an. Seit Februar 2010 arbeitet sie dort als Lehrerin.

Erst im Sauerland wird eine Sachsen-Anhalterin zum „Ossi“?

Sie ging ins Sauerland mit dem Vorsatz nur für zwei Jahre zu bleiben. Vorherrschend war also das Bewusstsein, dass diese Zeit vorläufigen Charakter hat, jedoch als Weiterentwicklung des beruflichen Lebenslaufs notwendig ist. Dabei wurde sie nach eigener Aussage in Nordrhein-Westfalen bzw. im Sauerland erstmals direkt damit konfrontiert, „Ossi“ zu sein. Das Bewusstwerden der eigenen Herkunft und - damit einhergehend - das Zurückgeworfen werden auf Klischees und Vorurteile, Verspüren von Hierarchie und Hegemonie im eigenen Land veranlasste Christin Raue zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit diesem Aufenthalt „auf Zeit“ im Sauerland bzw. in einem der alten Bundesländer. „Und wenn sich das im ersten Moment trocken und humorlos anhört, ist es nur müßig zu erwähnen, dass der ein oder andere Teil des Kunstwerks von Kontaktversuchen wie „Kennste den schon....“ - dann folgt der nächste Ossiwitz - bis hin zu Aufforderungen wie „Sag doch mal was auf Sächsisch!“ herrührt“, so die Künstlerin. Da wurde dann aus der Sachsen-Anhalterin ein „Ossi“. Aus dem Ossi wurde dann eine Sächsin - schlimmer geht es in den Augen von Sachsen-Anhaltern nicht. Und aus der Sächsin wurde auch schon mal eine „Ossischlampe“ oder eine Kollegin mit Migrationshintergrund. Die Künstlerin „gibt inzwischen zu“: „Ja, ich

bin ein Ossi!“ und fügt hinzu: „...wenn ich alles andere [eben erwähnte] nicht mehr sein muss!“

Und täglich grüßt die Deutsche Flagge

Die künstlerische Auseinandersetzung Raues mit ihren deutsch-deutschen Erfahrungen im Sauerland fand zum einen in durch Polaroids „eingefangenen“ Wahrnehmungen und zum anderen durch Texte des inneren Dialogs statt.

Die kleinformatigen Polaroid-Fotografien jedoch zeigten das „schöne“ Sauerland - entgegen jeder Postkartenidylle - als menschenleere Tristesse, die sich zu einer unmenschlichen Einsamkeit steigerten. Die Deutschlandfahne im Vorgarten der Nachbarn wirkte dabei widersprüchlich und hoffnungsvoll zugleich. „Immer wenn ich in meiner Wohnung auf den Balkon trat, sah ich die deutsche Flagge. Und entweder kamen dann Gedanken, die mit „Wir sind ein Volk!“ - mit Ausrufezeichen - oder mit „Wir sind ein Volk?“ - mit Fragezeichen -endeten.“ Die fotografische Dokumentation auf den Instant-Fotografien offenbarte zudem Architektur von gestern, suggerierte Geschmacklosigkeit und altmodisches Denken. Sie zeigten Landschaften, die den Eindruck erwecken, hinter Bergen festzusitzen. Begrenzt und zum Teil düster erschien die durch die Minderwertigkeit der Polaroidfotografie entwertete Bergwelt. Zugleich standen die Polaroids wie kein anderes fotografisches Medium für Vergänglichkeit und Verblassen einer Erinnerung. Auch wenn die Wahrnehmung der neuen, fremden Umwelt von einer gewissen Ablehnung gezeichnet zu sein schien, so machte Christin Raue in der Dokumentation auch einen Versuch der Annäherung, ein Versuch des Sich-zu-eigen-machens - „auf der Suche nach einem Sauerländer im Ossi...oder auch umgedreht: nach einem Ossi im Sauerländer“, so Christin Raue mit einem Augenzwinkern.

Deutsch-deutsches Theater und/oder Schützenfest

Als quasi einleitende Idee zu den Bildkomplexen dienten zwei separate, übergroß abgebildete und gerahmte Texte. Der Abschnitt „Auf Zeit...“ äußert erste Gedanken und Erfahrungen in der deutschen Fremde und endet mit der ebenso tiefenphilosophischen wie oft von Sauerländern gestellten Frage: „Von wo kommst du wech?“ Diese wird dann abschließend kommentiert: „Plötzlich war ich wer - nämlich auf Zeit Mitwirkende eines deutsch-deutschen Theaterstücks.“ Der zweite Textabschnitt „Der Freischütz...“ (nach Carl Maria von Weber) spielt auf die ambivalente Rolle der Natur bzw. des Waldes - ein nicht unwesentlicher Bestandteil der von Einheimischen gepriesenen Idylle - an. „Dieser bildet zugleich das Schöne, das Lichtdurchflutete, Farbige, Geheimnisvolle, Märchenhafte, das Nebel verschleierte sowie das Düstere, Unheimliche, das Gespenstische, das Furchterregende, Finstere und Beängstigende ab. Man kommt in die Fremde, die etwas Ungewisses birgt.

Fremdes, das man nicht versteht bzw. begreift: andere Bräuche, eine andere Sprache. Fremd in Deutschland. Sich in der düsteren Wolfsschlucht zwischen diesen bewaldeten Bergen befinden. Für die anderen nicht sichtbar, die Liebsten nicht sehen können. Die begrenzte Sicht. Die lichte und die dunkle Seite der romantisch-idyllischen Landschaft.“, erklärt die Künstlerin. Doch auch der Aspekt der Annäherung, gewürzt mit einer unüberhörbaren Ironie, wird in diesem Textabschnitt wieder deutlich: „Versuch der Integration auf dem Schützenfest Meschede Süd (...der Meister soll leben). Prozession. Walzer. Volltrefer.“ Dann wieder Befremdung: „Glaube, Sitte, Heimat. [...] Lasse ich meine Heimat im Stich? Was war meine Heimat? Wo wird meine neue Heimat sein?“

„Ich verstehe nicht“ - so beginnt der deutsch-deutsche Dialog?

Das im Titel aufgegriffene Motiv der Zeit erklärte sich nicht nur durch die zeitliche Begrenztheit des beruflichen Lebensabschnittes, sondern auch durch den Bezug zur Zeitgeschichte. Dieser wurde durch einen Briefwechsel, ebenfalls als großformatig gerahmte Texte, zwischen Ost- und Westdeutschen als Schlusspunkt der Betrachtungen hergestellt. Ein zunächst als wütender Vorwurf und Anklage gegen Einstellungen und Verhalten Westdeutscher formulierter Brief, den Christin Raue schon vor etwa einem Jahr an ihre westdeutsche Verwandtschaft verschickte, lässt nicht nur nach den letzten Sätzen tief durchatmen: „Die Verachtung, die die Menschen hier der DDR entgegenbringen, gleicht dem Desinteresse an mei-

ner Vergangenheit. Sie wird dadurch wertlos gemacht und sie machen mich damit ein Stück kleiner. Ich stehe in der Hierarchie weiter unten, weil ich acht Jahre kürzer bin. Ist es denn da verwunderlich, dass es im Osten Menschen gibt, die die Mauer wiederhaben wollen. Denn wer hat schon gern permanent das Gefühl, weniger Wert zu sein als der Rest der Republik?" Ausgelöst wurden diese Gedanken von einem Kommentar eines Bekannten: „Ich verstehe nicht, wie sich so viele Studenten in Jena den Sozialismus zurückwünschen können, nach allem was war." Von da an beschreibt die Künstlerin die in ihr weiterlaufende Diskussion „voller Energie, Wut und Verteidigungsdrang": „Es hat mich hier noch niemand gefragt, wie ich meine Kindheit in der DDR empfunden habe. Alle wollen mir immer nur ihr undifferenziertes Urteil aufs Auge drücken, ganz so als hätten sie Angst, dass mein verblendetes Ossi-Hirn nach eigenem Nachdenken zu dem falschen Schluss kommen könnte." Dies und mehr konnte man in der Ausstellung auf zwei großformatigen „Textrollen" nachlesen. Einem westdeutschen Ehepaar wurde dies jedoch eines (vorausgegangenen) Tages per Post mitgeteilt.

„Liebe Christin" - so beginnt der deutsch-deutsche Dialog!

Diese antworteten wiederum mit je einem Brief. Zum einen wurde dadurch ein weiterer zeitlicher Horizont eröffnet, indem die Migrationserfahrung in der Reaktion der geflüchteten Schlesierin als Kontinuum in der deutschen Geschichte auftaucht. „Du wirst nicht ahnen, wie mich (uns) Dein Brief aufgewühlt hat, weil er mich sehr an meine eigene Lebensgeschichte erinnert." In dieser ersten Antwort „outet sich" die so genannte „Vergessene Generation" der heute 70-80 jährigen mit ihren Kriegs- und Fluchterfahrungen, aber auch Verlusten und Demütigungen: „Neun Jahre alt, letzte Kriegsmonate, Flucht, Kriegsende - Wende auch -, 1946 Vertreibung auch Breslau, zwei Jahre SBZ bei Dresden, 1948 Flucht in die gerade gegründete BRD, Leben zur Untermiete, in Ruinen..., 1950 die erste abgeschlossene Schlichtwohnung seit fünf Jahren, zusammengestoppelte Möbel, zwei Jahre Schulverlust, mehrere Schulwechsel - Flüchtlingskind im Osten wie im Westen!..." Aber die Briefschreiberin macht auch Mut: „Liebe Christin, du bist nicht acht Jahre kürzer sondern acht Jahre - wenn nicht mehr - voraus [...]". Christin Raue erklärt: „Dieser Brief meiner Verwandten hat mich sehr berührt, weil er so persönlich geschrieben war und mir das Gefühl gab, dass wir etwas teilten".

Zum anderen wurde der Anklage, die die Künstlerin in ihren Brief laut werden ließ, durch einen weiteren Antwortbrief entgegnet: „[...] Das für mich Beunruhigende ist aber, dass Du in Deinem Brief viele Fragen schon selbst beantwortet hast." Die Mahnung zur Offenheit auf beiden Seiten in diesem zweiten Brief begründete aber abschließend die Hoffnung auf Versöhnung mit Eigenem und Fremden: „Ich denke, dass die Frage für dich sein kann, wie Du auf die Belehrungen reagierst. Nicht mit Gegenerklärungen, sondern offen; etwa: Was wollen Sie mir damit sagen? Oder mit einer Gegenfrage. Darüber sollten wir reden!"

Von der Romantisierung der Heimat und der „Überversorgung“ aus dem Osten

Neben der literarischen Auseinandersetzung und den Polaroids, die innere Befindlichkeiten in die Wechselwirkung mit den schriftlich formulierten Gedanken und Erfahrungen setzten, nahm eine Installation zudem Bezug auf familiäre und emotionale Bindungen zu der ostdeutschen Heimat. Ein in der „VEB Blechbearbeitungsmaschinenwerk“ hergestellter Campingtisch war über und über beladen mit Briefen, Konserven, Verpackungsmaterialien von Lebensmitteln und sogar einer Wurst. Aufgetürmte Schuhkartons verrieten, dass sie jüngst von Verwandten als Pakete von Ost nach West (!) versandt wurden. Den oberen Abschluss bildete die Abbildung eines barocken Kirchenaltars auf einem von der Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld gesponserten Kalender. „Vieles davon konnte ich gar nicht gebrauchen oder verbrauchen. Ich konnte diese Dinge aber einfach nicht wegwerfen“, erklärt die Künstlerin. Die gesamte Installation mutete an wie ein „Hausaltar“ und rief - wohl je nach Herkunft des Betrachters - ambivalente Assoziationen hervor: religiöse Befremdung, Aspekt „Kloster auf Zeit“, Gabentisch, Erntedank, Opfergaben, Gedanken bzw. Erinnerung an die Heimat, die Romantisierung derselben, akribisches Sammeln von Reliquien, übertriebene Fürsorge, vom Postpaket zum „Ostpaket“.

Wer hat Angst vorm Ossi (oder auch vor sich selbst)?

Der Konzeptcharakter der Arbeit insgesamt barg jedoch Raum für Assoziationen, Erfahrungen und Fragen, die der Betrachter mit seinem individuellen biografischen Hintergrund einbringen konnte und sollte. „Die Selbstbefragung war eine wesentliche Intention des Werkes“, so Christin Raue. „So wurden die Betrachter vor allem mit sich selbst konfrontiert. Eine ältere Dame kam am Eröffnungstag auf mich zu und erklärte mir, sie sei Schlesierin. Sie bedankte sich bei mir dafür, dass ich das aussprach, was sie nie hätte aussprechen können.“

Auch Herr Prof. Buschkühle stellte in der Eröffnungsrede fest, dass „Auf Zeit...“ nicht nur eine biografische Dimension enthalte, sondern dass die Texte der Ausstellung auch eine zeitgeschichtliche gebe. „Sie werfen Fragen auf, die über das Persönliche hinausgehen.“ Prof. Buschkühle sah die Kontroverse der Ausstellung in dem „fremden Blick auf das Vertraute“, denn „das Routinierte neu zu sehen ist nicht immer angenehm.“

Christin Raue

BRINKMANN
DER KOTTBUSER

Humoristisches Gymnasium

Aus dem Unterrichtsgeschehen:

Herr Plett (legt eine Folie auf den Tageslichtprojektor): „Ihr dahinten, ist die Frau einigermaßen scharf?"

Herr Plett: „Da müsste ich ja eigentlich jetzt vom Stuhl fallen." – Schülerin: „Ja, bitte."

Herr Borghoff: „In den letzten zwei Monaten hast du etwas nachgelassen." – Schüler: „Mal gucken."

Herr Klens (Schülerin war krank, jetzt wieder da): „Was hattest du denn?" – Schülerin: „So Magen-Darm." – Herr Klens: „Ja, man hörts an der Stimme."

Schüler: „Dann nehmen wir diese Mitternachtsformel …" - Herr Lehner: „Mitternachtsformel?" – Schüler: „Ja, diese p-,q-Formel da … hab ich irgendwo schon mal gehört."

In Geschichte bei Frau Kasten. Schüler: „Ich kann …" – Frau Kasten: „Was kannst du?" – Schüler: „Nichts."

Herr Brixius: „Was wisst ihr über den ‚Alten Fritz`?" – Schüler: „Der war musisch begabt und angeblich homosexuell." – Schülerin: „Und der hat die Kartoffel eingeführt."

Herr Uhlenbrock: „Selber denken ist besser als nachvollziehen. Aber wenn das nicht klappt, ist nachvollziehen besser als selber denken."

Herr Pletziger: „Ja Katrin, du zeigst noch nicht alles, was du kannst." – Mitschüler: „Zieh dich aus!"

Herr Nübold: „Was ist denn überhaupt ein Archäologe?" – Schüler: „Die gehen auf Ausgrabungen und graben was aus."

Herr Nübold: „Wenn's nicht beides sein muss, was ist es dann?" – Schüler: „Eins von beiden."

Schüler in Latein übersetzt: „Aeneas, dem befehlt worden war" – Herr Nübold: „Du nix gut deutsch."

Herr Schlüter: „Auf zum Stoffwechsel!" – Schülerin: „Ja! Lassen wir vom Heroin ab und gehen zum Kokain über!"

Schüler: „Pater Julian, mein Engelchen!" – Pater Julian: „Jannik, mein Teufelchen!"

Herr Meier bei Feueralarm(die Evangelischen haben Religion): „Wie viele Protestanten habt ihr denn? Aach, egal, lasst sie verbrennen!"

Frau Kasten: „Wenn man Holländer vor sich hat, die bremsen sogar bergauf!"

Herr Brixius: „Es heißt nicht Mittelschicht, sondern Mittelstand." – Schüler: „Ach so, heißt dann die Unterschicht auch Unterstand?" – Herr Brixius: „Ich wusste es. Irgenwer muss diese dumme Frage ja immer stellen."

Herr Kubiak: „Ich bin ein Halteverbotsgangsterparker!" – Schülerin: „Sie auch? Meine Mama auch."

Geschichte (Thema: 2. Weltkrieg): Frauen wurden zur Herstellung von Rüstungen (!) in die Industrie geschickt. – Im totalen Krieg war jedes Mittel recht: auch Frauen mussten arbeiten.

Schüler in Biologie (Thema: Sexualkunde): „Das kann die Hoden befallen, aber nur bei Jungen."

Frau Schlering (Französisch, Lesenoten) : „Welches Opfer war noch nicht dran?"

Frau Kasten (Schüler in Latein kriegt nichts hin): „Danke. Ist aber trotzden lieb, dass du dich gemeldet hast."

Herr Brixius (und Schüler): „Wie alt bist du?" – „15." – Denk mal 15 Jahre weiter." – 30." – „Was hast du dann hoffentlich?" – „Geld." – „Ich will nicht wissen, was du auf deinem Farbkopierer machst …" – „Kinder."

Schüler unter sich:

„Sei mal ruhig, ich seh' nix."

„Ackerzucht und Viehbau."

„Die Krone wurde geölt."

„Ich hab ein Problem mit Wörtern. Schon seit meiner Geburt."

„Warum lachst du jetzt?" – „Ich hab mir gerade `nen Witz erzählt, den ich selber noch nicht kannte."

„Alle Kinder werden versetzt, nur nicht Julia, die wiederholt ein Schuljahr."

„Alle Kinder sind in der Klasse still, außer Nikola, die macht `ne Laola."

„Treffen sich zwei Bomben im Keller. Sagt die eine: ‚Ich gehe hoch'."

Aus Schülerarbeiten:

Aus dem Schuljahr 2007/08:

Klassenarbeit 8b zum Thema „Konjunktiv"

„Wenn ich in einer reinen Jungenklasse unterrichtet werden würde, dann…"

… führen wir auf Wandertagen in ein Fußballstadion und gingen nicht den ganzen Tag einkaufen.

… In der Klasse hingen nur Fußballposter und keine Tierbilder.

…Wir würden im Deutschunterricht nur Action-Bücher lesen und keine Liebesgeschichten.

Klausur im Gk Deutsch, Stufe 11; Thema: Die Physiker

Auch die Auflösung der beiden anderen Physiker (!) macht das Stück so besonders. (gemeint: die Auflösung des Geheimnisses um die beiden anderen Physiker)

Klausur im Gk Deutsch, Stufe 11; Thema: Homo Faber, Charakterisierung von Walter Faber

Aus unterschiedlichen Äußerungen zum Thema Fortpflanzung wird deutlich, dass er dagegen ist.

Klausur im Gk Deutsch, Stufe 12; Thema: Don Karlos

Der König ist von innen ein lebloser Tyrann.

Der König endet mit sich alleine an der Spitze.

Aus dem Schuljahr 2008/09:

Klausur im Lk Biologie, Stufe 13; Thema: Evolution der Laufvögel

Der Nichtgebrauch (des Flügels) ist auf die ständige Fortbewegung des Laufens zurückzuführen.

Der lange Hals hat wahrscheinlich die Aufgabe, die Fressfeinde von Weitem zu sehen um dann fliehen zu können.

Klausur im Gk Deutsch, Stufe 12; Thema: Effi Briest

Effi stirbt in Frieden und Ausgelassenheit.

Herr v. Briest fasst den Beschluss, Effi per Telegraph (!) zurück nach Hohen-Cremmen zu holen.

Aus dem Schuljahr 2009/10:

Abiturklausuren im Lk Biologie

Thema Genetik: Die Eltern müssen die Vor- und Nachteile einer Gentherapie gegeneinander auswiegen (!) .

Thema Ökologie: Je größer die Populationsdichte, desto größer die Gefahr einer Injektion (!) mit Parasiten

Thema Evolution: Finden sich nur noch Tiere der gleichen Geruchsklasse zur Paarung zusammen, so hätte man eine ethische (gemeint: ethologische!) Isolation.

Persönliche Mitteilungen

Wir gratulieren ...

zur Heirat

Dr. **Beate Becker** (Abi 98) und Carsten Erkens, am 28.11.2009 in der Kapelle der Loburg in Coesfeld Ihre Adresse: Höltene Klinke 17, 48653 Coesfeld

Christina Uppenkamp (Abi 98) und Ram Chandra Thapa Chhetri, am 23.01.2010. Ihre Adresse: Kanuhura, Lhaviyani Atoll, Malediven

Stefanie Schröder und Rüdiger Rath (Abi 98), am 14.05.2010 in der Pfarrkirche in Reiste

Simone Donner (Abi 2001) und Matthias Rammrath am 15.05.2010 in der St. Antonius Kirche in Grevenstein. Ihre Adresse: Zum Windfeld 5E, 59872 Meschede

Sonja Scherf (Abi 2003) und Denis Pobiega, am 15.05.2010 in St. Josef in Ostwig

Nina Blessenohl (Abi 2000) und Thomas Hakenes, am 15.05.2010 in der heiligen Familie zu Oeventrop

Verena Finger (Abi 2005) und Jan Aschendorf, am 16.07.2010

Dr. Ute Becker, geb. Abele und Dr. Hubertus Becker (Abi 95) am 31.07. 2010 in der Klosterkirche in Denkendorf.

Marion Happe und Thomas Völker (Abi 98), am 13.08.2010 in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu Meschede

Jessica Wienecke und Christian Heinemann (Abi 2000), am 20.08.2010 in der St. Cäcilia Kirche in Wenholthausen

Ralf Schröter und Dr. Susi Bonk (Abi 88) am 23.8.09 am Grenserich in Meschede geheiratet

Dorothee Krampe (Abi 2000) und Rouven Hees, am 04.09.2010 in der St. Johannes Evangelist Kirche in Eversberg

Kristin Kotthoff (Abi 98) und Guido Hellermann, am 25.09.2010 in der St. Peter und Paul Kirche zu Eslohe

Elke Bornemann (Abi 94) und Werner Schroeder, am 02.10.2010 in der St. Severinus Pfarrkirche zu Calle

Nadine Dolnik (Abi 2005) und Peter Müller, am 10.09.2010

Mariela Knoche und Jan Wenzl (Abi 95)

Tanja Stöber und Karsten Kleinschnittger (Abi 92)

Monika Lange (Abi 2001) und Markus Wegener

Dagmar Hengesbach (Abi 96) und Peter Fischer

Christina Clauss und Christian Lange (Abi 94)

zur Geburt eines Kindes

Kathrin, geb. Schommer (Abi 97), und Andreas Wucherpfennig, eine Tochter, Sophia Emiliy, am 12.12.2008

Dörthe und Rudolf Hennecke (Abi 94), einen Sohn, Linus (2. Kind), am 17.04.2009

Claudia, geb. Padberg (Abi 92), und Christoph Stockhausen, einen Sohn, Jan, am 22.10.2009

Dr. Vera Hösing-Rhode und Dr. Andreas Rhode (Abi 96), einen Sohn, Jakob, am 06.11.2009

Melanie, geb. Szafranski (Abi 95), und Matthias Blome, eine Tochter (3. Kind), Jule, am 30.11.2009

Regina, geb. Knipschild (Abi 2002), und Eddy Kohl, eine Tochter, Martha Theresia, am 01.12.2009

Nancy, geb. Funke (Abi 2000), und Sebastian Ebers (Abi 99), ein Sohn (1. Kind), Moritz, am 12.01.2010

Christine und Bernd Kubiak, eine Tochter (2. Kind), Lisa, am 19.01.2010. Herr Kubiak ist Lehrer an unserer Schule.

Kieferorthopädin Dr. Alexandra Kringe (Abi 1995) und Dipl.-Informatiker Markus Emmerich, eine Tochter, Amalia Liv Kringe am 20.01.2010. Die Anschrift lautet: Lindenweg 23, 49509 Recke."

Birte und Carsten Hirschberg, eine Tochter (2. Kind), Linn, am 11.02.2010. Frau Hirschberg ist Lehrerin an unserer Schule.

Eva-Maria, geb. Speckenheuer (Abi 97), und Lutz Schmelter, eine Tochter, Anna Elisabeth, am 21.02.2010

Sandra und Christoph Greitemann (Abi 95), einen Sohn, Luca Gabriel, am 11.03.2010

Diana, geb. Pieper (Abi 2000), und Tobias Vornweg, eine Tochter, Tessa Marie, am 14.04.2010

Stefanie Stehling (Abi 98) und Stefan Winter, eine Tochter, Kajsa Johanna, am 14.04.2010 in Göteborg/Schweden

Antje und Ernst Voß (Abi 92), eine Tochter (2. Kind), Inga, am 21.04.2010

Teresa Beste (Abi 2001) und Ansgar Beste (geb. Wünsch, Abi 2001), einen Sohn, Leander, am 24.04.2010

Nicole, geb. Ulrich (Abi 2000), und Volker Kramer, eine Tochter, Lea, am 23.06.2010

Lioba und Benedikt Wrede (Abi 94), einen Sohn (3. Kind), Linus Elian, am 17.07.2010

Marietta, geb. Keite (Abi 95) und Stefan Heinz, eine Tochter, Johanna (2. Kind), am 08.03.2010

Tatjana und Frank Hardebusch (Abi 89), einen Sohn, Linus, am 4.06.2010

Miriam, geb. Wiegelmann (Abi 2000), und Christian Schmidt, ein Sohn (2. Kind), Levian, am 20.07.2010

Kerstin und Christian Nemeita (Abi 95), einen Sohn, Henri, am 23.07.2010

Christina und Andreas Plett (beide Abi 2001), einen Sohn, Lennart, am 10.08.2010

Luz Celeste und Daniel Rieger, einen Sohn, Mateo Aurelio

Bettina Steden (Abi 86) und Thomas Poggel, eine Tocher, Emma Carlotta

Katja und Helder Afecto Valente (Abi 2001), eine Tochter, Sophia Maria

Ivonne und Udo Benzler (Abi 95), einen Sohn, Nico Patrick

Dorothee, geb. Krampe (Abi 86), und Rouven Hees, einen Sohn, Leopold Otto

Barbara, geb. Leiße (Abi 95), und Andreas Falke, eine Tochter, Eva Marie

Silke, geb. Gerlach (Abi 95), und Christoph Hengsbach, eine Tochter, Emma

Katja, geb. Zöllner (Abi 96), und Max Schmittdiel, eine Tochter, Carlotta

Eva-Maria, geb. Speckenheuer (Abi 97), und Lutz Schmelter, eine Tochter, Anna Elisabeth, am 21.02.2010

Claudia, geb. Albers (Abi 93), und Thomas Stanek, eine Tochter, Kim Anna

Cornelia, geb. Schörmann (Abi 93), und Thomas Himmelreich, einen Sohn, Leonard

Christina, geb. Tittmann (Abi 2001), und Andreas Plett (Abi 2001), einen Sohn, Lennart Johannes

Martina, geb. Geuecke (Abi 2001), und Michael Winkelmeier, eine Tochter, Letizia

Elvira und Burkhard Gierse (Abi 89) einen Sohn, Simon (3. Kind), am 07.11.2010

zum bestandenen Examen, zur Beförderung, zum beruflichen Erfolg

Uwe Lilienthal (Abi 81) ist von Beruf Heilpraktiker in Göppingen und hat im Jahr 2009 sein erstes Buch veröffentlicht mit dem Titel „Lebendige Glückseligkeit“

Daniela Kreft,geb. Ditz, (Abi 95) hat im November 2009 erfolgreich ihr Medizinstudium mit dem Examen an der Martin Luther Uni in Halle abgeschlossen.

Ingrid Henneke (Abi 97) hat am am 8.März 2010 hat ihre Promotion zum Dr. med. et. mit der Note „magna cum laude“ abgeschlossen und ist nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Uniklikum Gießen in der Forschergruppe „Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose“ tätig.

Dr. Dominik Fischer (Abi 99) hat im Mai 2010 sein Promotionsverfahren an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erfolgreich mit der Gesamtnote „summa cum laude“ abgeschlossen. Seine Dissertation zum Thema „Krisen und Krisenbewältigung bei der Daimler-Benz AG“ wurde als beste Arbeit am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit dem diesjährigen Promotionspreis der Hermann-Gutmann-Stiftung ausgezeichnet.

Hubertus Becker (Abi 95) wurde am 12. April 2010 an der Eberhard Karls Universität Tübingen zum Dr. rer. nat. ernannt.

Rolf Brixius (Lehrer an unserer Schule) ist einer der Autoren des im Stark-Verlag erschienen Buches „Prüfungsaufgaben und Lösungen – Abitur Biologie LK 2011 NRW “ und des Buches „Prüfungsaufgaben und Lösungen - Abitur Biologie GK 2011 NRW“ im selben Verlag. Des Weiteren ist er einer der beiden Autoren der Bände „Abitur-Training Biologie 1 – Zellbiologie, Genetik, Informationsverarbeitung, Ökologie“ und „Abitur Training Biologie 2 – Angewandte Genetik, Evolution“, beide im Stark-Verlag erschienen.

In memoriam

Franz Maas (Abi 39), aus Essen am 30.06.2008

Otto Bockheim (Abi 53), aus Werther am 15.07.2009 im Alter von 87 Jahren

Eberhard Renner (Abi 57), aus Sprockhövel-Haßlinghausen am 27.10.2009 im Alter von 72 Jahren

Simone Malz (Abi 90), aus Calle am 01.12.2009 im Alter von 38 Jahren

Benedikt Frese (Abi 97), aus Antfeld am 18.04.2010 im Alter von 33 Jahren

Alfred Nebeling (Abi 63), aus Bodenheim am 24.04.2010 im Alter von 67 Jahren

Herbert Dietrich (Abi 47), aus Wehrstapel am 15.05.2010 im Alter von 83 Jahren

Hans-Georg Thiebes (Abi 63), aus Eschweiler am 20.05.2010 im Alter von 67 Jahren

Dr. med. Arnd Hawlina (Abi 63), aus Kierspe am 10.08.2010 im Alter von 66 Jahren

Dr. med. Willi Ebel aus Warstein am 17.08.2010 im Alter von 87 Jahren

Klaus Dröge aus Meschede/Bremen am 05.10.2010 im Alter von 27 Jahren

Harald Koppermann (Abi 47) aus Meschede am 18.11.2010 im Alter von 85 Jahren

In eigener Sache

In eigener Sache

Liebe Ehemalige, bitte senden Sie uns Notizen, Berichte und Bilder von Klassentreffen und geben Sie uns Nachricht von wichtigen persönlichen Ereignissen sowie Adressenänderungen.

Gerne nehmen wir auch Berichte über interessante Themen aus Beruf, Hobby etc. als Artikel für den Ehemaligenteil des Rundbriefes entgegen.

Das Ehemaligenforum hat die Aufgabe, den Ehemaligen Mitteilungen über Veranstaltungen im jeweils nachfolgenden Kalenderjahr zukommen zu lassen. Wenn z.B. Klassentreffen organisiert werden (sollen), ist es möglich, Termin, Ort und Kontaktadressen für die jeweiligen Abiturjahrgänge zu veröffentlichen.

Senden Sie uns Ihre Zuschriften bitte frühzeitig, weil dadurch die redaktionelle und technische Arbeit sehr erleichtert werden. Beiträge sollten bis zum 15. Oktober 2011 vorliegen.

Vergessen Sie bitte nicht, bei allen Zuschriften Anschrift, Abiturjahrgang und ggf. den Geburtsnamen anzugeben.

Die Abtei und das Gymnasium sind auch im World Wide Web mit eigenen Homepages vertreten. Hier die URLs der Startseiten:

Abtei Königsmünster:
http://www.koenigsmuenster.de

Gymnasium:
http://www.gymn-benedictinum.de

Eine Kontaktaufnahme mit der Redaktion ist auch per Email unter folgender Adresse möglich:

rundbrief@gymn-benedictinum.de.

Für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis herzlichen Dank!

Unsere Postanschrift:

Gymnasium der Benediktiner
Redaktion Rundbrief
Klosterberg 7
59872 Meschede
Tel.: 0291/99 68 0

Hinweis

Die Mitglieder der Vereinigung finden als Beilage eine Rechnung über ihren Jahresbeitrag.

Er beträgt für Berufstätige: 15,- €
für Studierende: 6,- €

Kontonummer der Vereinigung:

Sparkasse Meschede 14332 (BLZ 46451012)

Der Kassierer bittet darum, auf dem Überweisungsträger Name und Mitgliedsnummer anzugeben.

Der Einzahlungsbeleg kann als steuerlicher Nachweis beim Finanzamt verwendet werden.

Wir danken herzlich den nachstehend aufgeführten Firmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Herausgabe dieses Rundbriefes ermöglichten:

Autohaus Paul Arens, 59872 Meschede
Bechtle GmbH, 59872 Meschede
Dietmar Blome, Bedachungen, 59872 Meschede
Bürger Reisen, 59889 Eslohe
Josef Busch GmbH & Co. KG, Stahl und Sanitär, 59872 Meschede-Enste
Ewers Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH & Co. KG, 59872 Meschede
Falke KGaA, 57392 Schmallenberg
Schuh- und Sporthaus Gödde GmbH, 59872 Meschede
Hengesbach GmbH, Heizung-Sanitär-Lüftung, 59872 Meschede-Enste
Versicherungsbüro Hinkel u. Martin oHG, 59872 Meschede
Peter Horst GmbH, Gartenbau, 59872 Meschede
ITH GmbH & Co. KG, 59872 Meschede
Knipschild-Reisen, 59872 Meschede
Elektro A. u. H. Kramer GmbH, 59872 Meschede
Werner Langer GmbH & Co. KG, 59872 Meschede-Berge
Möbel-Markt-Bestwig GmbH, 59909 Bestwig
LVM-Agentur Hubertus Niggemann, 59872 Meschede
Oventrop GmbH & Co. KG, 59939 Olsberg
Pelster GmbH, Radio TV Video, 59872 Meschede
Josef Ricke, Getränke-Fachhandel, 59872 Meschede
Sparkasse Meschede, 59872 Meschede
Brauerei C.&.A. Veltins GmbH & Co. KG, 59872 Meschede-Gevenstein
Volksbank Sauerland eG
Warsteiner Brauerei Haus Cramer KG, 59581 Warstein
Wiese Holz GmbH & Co. KG, 59872 Meschede
Ketten Wulf, 59889 Eslohe